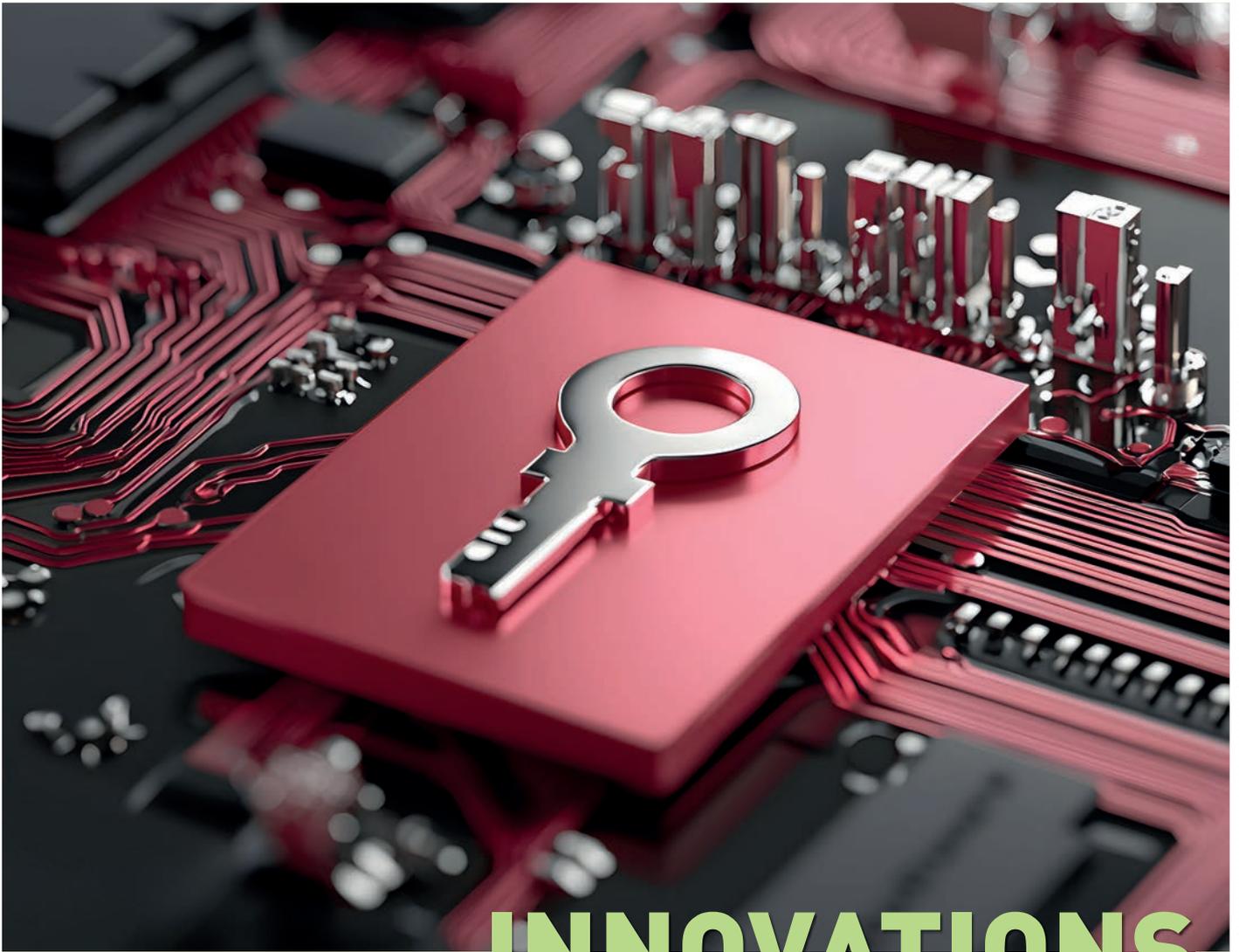


NEW BUSINESS



INNOVATIONS



- **Cybersicherheit** ist kein Budgetloch mehr, sondern strategisches Investment
- **Was sind LLMs** und warum verändern sie die Suche nach Informationen?
- **Der „AI-Takeoff“** ist in vollem Gange. Europa darf den Anschluss nicht verlieren



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Als „Meilenstein für kritische Infrastrukturen“ bezeichnet der Anwenderverband DSAG die Erweiterung des Sovereign-Cloud-Angebots von SAP. Dieser Meinung können Sie sich ab Seite 4 anschließen.

Eine PwC-Studie zeigt: KI kann das Weltwirtschaftswachstum bis 2035 massiv steigern. Die Voraussetzungen dafür präsentieren wir auf Seite 10.

Ab Seite 18 geht es um das wirtschaftliche Potenzial von KI-Agenten. Bis 2028 soll es laut einer Capgemini-Studie bei bis zu 450 Milliarden US-Dollar liegen.

Austrian Standards unterstützt Unternehmen mit einem Schulungs- und Zertifizierungsangebot, um den sicheren Einsatz von KI im Arbeitsalltag zu verankern. Die Details finden Sie ab Seite 26.

„The AI takeoff has started“, heißt es auf Seite 36. Mit diesen Worten eröffnete Anton Korinek einen hochkarätigen Workshop des Complexity Science Hub, der Oesterreichischen Nationalbank und des Centre for Economic Policy Research.

Die it-sa bietet von 7. bis 9. Oktober in Nürnberg als größte IT-Sicherheitsmesse neue Impulse. Warum sich ein Besuch lohnt, erfahren Sie ab Seite 40.

Während IT-Teams urlaubsbedingt oft dünner besetzt sind, steigt das Risiko für Phishing und Co. Umso wichtiger ist die „menschliche Firewall“. Wie die aussehen muss, lesen Sie ab Seite 42.

Bosch will bis 2030 rund eine Milliarde Euro Umsatz mit Software und softwarebezogenen Services erreichen. Wie, das beschreiben wir ab Seite 48.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen sowie beim Entdecken der vielen weiteren spannenden Geschichten in diesem Heft!

BALD VERWUNDBAR

Der Support für Windows 10 endet. Millionen Geräte sind dann ungeschützt – Kaspersky warnt vor Risiken.



Mitte Oktober endet der reguläre Support für Windows 10, damit werden auch meist keine kostenfreien Sicherheitspatches mehr bereitgestellt. Laut Kaspersky-Telemetrie ist dann jeder zweite Windows-Nutzer verwundbar. Denn: 51 Prozent der Privatanutzer sowie knapp 60 Prozent der Unternehmen weltweit nutzen noch Windows 10.

Besonders kritisch: Rund 8,5 Prozent der Geräte weltweit laufen noch immer mit Windows 7, das bereits seit dem Jahr 2020 nicht mehr unterstützt wird. Dabei vergrößern veraltete Betriebssysteme nicht nur die Angriffsfläche, sondern bergen auch Kompatibilitätsprobleme mit modernen Sicherheitslösungen – was die Leistung des Geräts, und damit auch den Geschäftsbetrieb im Unternehmensbereich, zusätzlich beeinträchtigen kann. Entsprechend bot Microsoft bisher Unternehmen

eine bezahlte Verlängerung der Updates an. Dieses Mal können auch Privatanutzer über das Programm „Extended Security Updates“ (ESU) ein weiteres Jahr lang sicherheitsrelevante Updates erhalten – unter bestimmten Voraussetzungen sogar kostenfrei.

SCHUTZ AB OKTOBER

Um im Herbst bestmöglich geschützt zu sein, empfiehlt Kaspersky, rechtzeitig auf das aktuelle Betriebssystem umzusteigen und die automatische Update-Funktion zu aktivieren. So bleibt das System stets auf dem neuesten Stand. Privatanwender:innen sollten zusätzlich auf Lösungen mit Exploit-Schutz wie Kaspersky Premium setzen. Unternehmen minimieren Risiken durch ungepatchte Schwachstellen mit Produkten wie Kaspersky Small Office Security oder Kaspersky Next. **BS**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • Art-Direktion: Gabriele Sonnberger • Lektorat: Caroline Klima • Herstellung: MAßGEDRUCKT® • Coverfoto: Adobe Stock/Santuy • Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

SICHERHEIT, FLEXIBILITÄT & SERVICE

Was brauchen Unternehmen, die vor der Entscheidung hinsichtlich neuer IT stehen? Mehr als „nur die Hardware“ – das weiß die TL Electronic GmbH aus jahrzehntelanger Erfahrung nur allzu gut. Großer Wert wird auf langfristige Verfügbarkeit, industrielle Qualität und umfassende Beratung gelegt.

TL Electronic arbeitet in enger Partnerschaft mit dem taiwanesischen Top-Hersteller Winmate, um leistungsstarke Hardwarelösungen für industrielle Anwendungen bereitzustellen. Robuste Panel-PCs, Industriecomputer, Embedded-Systeme und Mobilgeräte wie Tablet und Laptop bieten die nötige Rechenleistung für – auch KI-basierte – Bildverarbeitung, Navigation oder Entscheidungsfindung. Im Fokus stehen aktuell besonders robuste Materialien wie Edelstahl oder IP65-Schutzgehäuse, kleine, aber absolut leistungsstarke Embedded-PCs und mobile Geräte wie Tablets und Laptops.

EDELSTAHL-SPEZIALISTEN

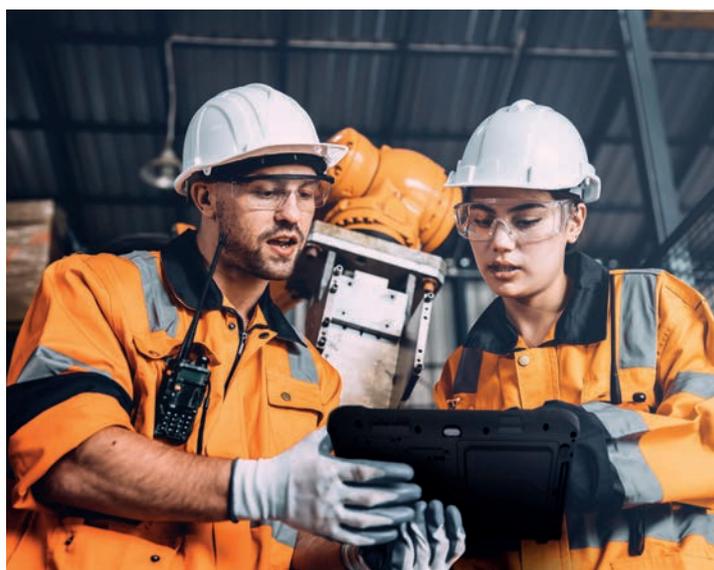
In allen Branchen, in denen Hygiene, Zuverlässigkeit und absolute Robustheit gefordert ist, ist die beste Wahl ein Panel-PC aus Edelstahl. Beispielsweise im Anlagenbau, in der Lebensmittel-, Chemie- und Pharmaindustrie, in der Medizin- und Verfahrenstechnik oder auch in der Landwirtschaft. Damit sich Erzeugnisse sowohl qualitativ hochwertig als auch produktiv herstellen lassen, spielen Automatisierungs-, Hygiene- und Informationstechnik eine zentrale Rolle. Drei Kriterien gelten für die speziell für den Extremeinsatz konzipierten Panel-PCs: intensive Reinigungsmöglichkeit, leichte Integration und Bedienerfreundlichkeit.

SOLIDE INVESTITION IN DIE ZUKUNFT

Noch mehr Flexibilität gilt für moderne Industrie-Panel-PCs, die TL Electronic in widerstandsfähige Aluminiumgehäuse mit Schutzart IP65 kapselt. Die Schutzgehäuse aus pulverbeschichteten Aluminiumprofilen sind modular aufgebaut und lassen sich mit unendlich vielen Optionen, Modifikationen und Erweiterungen exakt an den Kundenbedarf anpassen. Die Panel-PC-Einheit kann bei Bedarf gegen eine andere ersetzt werden – auch bei bereits vorhandenen Gehäusen von TL Electronic. Das Sortiment an unterschiedlichen Montagesystemen ist vielfältig: Standfüße und Tragarmsysteme mit integrierter Kabelführung sorgen für eine sichere Installation und durchgängigen IP65-Schutz.

VON EMBEDDED BIS MOBIL

Embedded-Systeme für Anwendungen, die hohe Performance, stabile Konnektivität und Flexibilität bei den Schnittstellen



Für flexible Mobilität stehen speziell für die Industrie konzipierte Tablets und Laptops bereit.

erfordern, werden häufig gesucht. TL Electronic integriert die starke Leistung der neuen Intel Core TE-CPU in ein lüfterloses, äußerst kompaktes System – wartungsfrei, für den Dauerbetrieb in industriellen Umgebungen optimiert und mit außergewöhnlicher Anschlussvielfalt. Kunden können sich mit Standardmodulen ihr Wunschgerät maßschneidern lassen. Auch bei Tablets, Laptops oder Two-in-one-Tablets, die im Handumdrehen zum Laptop umgebaut werden können, nimmt TL Electronic einen Spitzenplatz ein. Die TL-Experten stehen jederzeit für ein umfassendes Beratungsgespräch zur Verfügung. ■

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TL Electronic GmbH

Gerhard Mandl
Grazer Straße 10, 8130 Frohnleiten
Tel.: +43 3126 511 00-0
Fax: +43 3126 511 00-50
info@tl-electronic.at
www.tl-electronic.at



DIGITAL SOUVERÄNES EUROPA

SAP hat eine Erweiterung seines Sovereign-Cloud-Angebots angekündigt, um die digitale Souveränität Europas zu stärken. Der Anwenderverband DSAG begrüßt das und spricht von einem „Meilenstein für kritische Infrastrukturen“.

Im Zuge der geopolitischen Entwicklungen und entsprechender Gesetzgebungen ist es für europäische Unternehmen zunehmend von Interesse, wo ihre Daten liegen und verarbeitet werden – sowie auch, wer sich gegebenenfalls Zugriff darauf verschaffen könnte. Das Schlagwort der digitalen Souveränität ist in aller Munde. Der Softwareanbieter SAP hat in diesem Zusammenhang diese Woche seinen neuen Ansatz für digitale Souveränität und KI-Innovation in

Europa vorgestellt. Mit den erweiterten Angeboten des SAP-Sovereign-Cloud-Portfolios erhalten europäische Kunden künftig Zugang zu einem umfassenden Technologie-Stack, der sowohl die SAP Cloud Infrastructure als auch SAP Sovereign Cloud On-Site umfasst. Unternehmen haben so einerseits die volle Kontrolle über die Infrastruktur, können aber gleichzeitig trotzdem an den fortlaufenden Innovationszyklen teilhaben.

DATEN VERBLEIBEN IN EUROPA

„Die zukünftige Rolle Europas in der digitalen Innovation, insbesondere im Bereich künstliche Intelligenz (KI), wird maßgeblich davon geprägt sein, wie zielgerichtet wir KI zur Lösung spezifischer Branchenanwendungen einsetzen“, wird Thomas Saueressig, Vorstandsmitglied der SAP SE für Customer Services & Delivery, in einer Aussendung zitiert. Saueressig weiter: „Mit dem erweiterten SAP-Sovereign-Cloud-Angebot



WICHTIGER MEILENSTEIN

»Die neuen souveränen Cloud-Angebote von SAP sind ein wichtiger Meilenstein für die österreichische Wirtschaft und Verwaltung.«

Andreas J. Wagner, Geschäftsführer SAP Österreich



3



4

Um seine Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen, darf sich Europa vor technologischen Innovationen nicht verschließen. Zugleich gilt es aber auch, die Hoheit über die eigenen Daten nicht aus der Hand zu geben und digital souverän zu sein.

ermöglicht SAP den Zugang zu umfassenden Cloud-Innovationen und KI-Funktionen für viele Märkte und Branchen – einschließlich des öffentlichen Sektors und regulierter Bereiche – und gewährleistet dabei, dass diese Fortschritte innerhalb eines souveränen Rahmens und entsprechend den individuellen Anforderungen der Kunden bereitgestellt werden.“

Andreas J. Wagner, Geschäftsführer SAP Österreich GmbH, pflichtet dem gegenüber NEW BUSINESS bei und ordnet die Bedeutung der Ankündigung für den heimischen Markt ein: „Die neuen souveränen Cloud-Angebote von SAP sind ein wichtiger Meilenstein für die österreichische Wirtschaft und Verwaltung. Mit diesen Lösungen können Unternehmen und öffentliche Institutionen sicherstellen, dass ihre Daten in Europa verbleiben und gleichzeitig von den neuesten Cloud- und KI-Technologien profitieren. Dies stärkt nicht nur die digitale Souveränität Österreichs, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit im globalen Markt. Durch die Möglichkeit, sensible Daten in souveränen Umgebungen zu verarbeiten, bietet SAP eine zukunftsweisende Plattform für datengetriebene Innovationen und sichert damit den technologischen Fortschritt unseres Landes.“

VERSCHIEDENE BEREITSTELLUNGSMODELLE

Die Kunden können dabei zwischen verschiedenen Bereitstellungsmodellen wählen, die Kontrolle über Infrastruktur, Plattform und Software bieten und an spezifische regulatorische sowie betriebliche Anforderungen angepasst werden können. Diese Optionen sollen es Unternehmen ermöglichen, lokale Gesetze einzuhalten und ihre Systeme entsprechend eigenen Vorgaben zu skalieren.

SAP-Sovereign-Cloud-Lösungen sind dem Anbieter zufolge verfügbar auf:

- **SAP Cloud Infrastructure:** Die IaaS-Plattform von SAP basiert auf Open-Source-Technologien, läuft im SAP-Rechenzentrumsnetzwerk und speichert den Angaben zufolge alle Daten ausschließlich in der EU gemäß Datenschutzvorgaben.
- **SAP Sovereign Cloud On-Site:** SAP stellt eine von SAP betriebene Infrastruktur bereit, die sich in einem vom Kunden ausgewählten oder im Eigentum des Kunden befindlichen Rechenzentrum befindet. Diese Lösung erfüllt höchste Anforderungen an Daten-, Betriebs-, Technik- und Rechtssouveränität und gewährleistet gleichzeitig die Innovationsfähigkeit und Architektur von SAP.
- **Delos Cloud:** SAP bietet außerdem mit der Delos Cloud in Deutschland eine sichere und souveräne Cloud an, um die flexible und schnelle Transformation des dortigen öffentlichen Sektors zu unterstützen und um länderspezifische Souveränitätsanforderungen zu erfüllen.

STRATEGISCHER FOKUS AUF DIGITALE SOUVERÄNITÄT

SAP setzt einen klaren strategischen Fokus auf digitale Souveränität. Das untermauert das Unternehmen mit der Ankündigung einer langfristigen Investition von über 20 Milliarden Euro in diesem Bereich. So unterstreicht SAP sein Ziel, Europas digitale Unabhängigkeit durch sichere, lokal betriebene und regulatorisch konforme Cloud-Lösungen zu fördern, die speziell für den öffentlichen Sektor und stark regulierte Branchen entwickelt wurden.

„Die digitale Widerstandsfähigkeit Europas basiert auf einer Souveränität, die Sicherheit, Skalierbarkeit und Zukunftsfä-



higkeit gewährleistet“, sagt Martin Merz, Präsident SAP Sovereign Cloud. „Das Full-Stack-Angebot von SAP für souveräne Cloud-Lösungen bietet Kunden die Möglichkeit, ihr bevorzugtes Bereitstellungsmodell auszuwählen, und unterstützt sie gleichzeitig dabei, höchste Compliance-Anforderungen zu erfüllen.“

DSAG BEGRÜSST ANKÜNDIGUNG

Die Deutschsprachige SAP-Anwendergruppe (DSAG) begrüßte die Ankündigung von SAP und spricht ebenfalls von einem „Meilenstein für kritische Infrastrukturen“.

„Dass SAP weiter konsequent auf souveräne Cloud-Angebote setzt, ist ein großer Wurf – insbesondere für kritische Infrastrukturen wie Verwaltung, Energie oder Gesundheitswesen“, erklärt Hermann-Josef Haag, DSAG-Fachvorstand Personalwesen & Public Sector. Damit könnten Anwender künftig Innovationen wie KI-gestützte Prozesse nutzen, ohne Kompromisse bei Datenschutz, Datensicherheit oder regulatorischer Konformität eingehen zu müssen. „Besonders wichtig ist für

die DSAG, dass SAP mit On-Site-Optionen auch den Betrieb im Rechenzentrum des Kunden ermöglicht – ein zwingendes Muss für die sensibelsten Bereiche kritischer Infrastrukturen“, sagt Haag. Mit dieser Ankündigung reagiere SAP „auf zentrale Forderungen unserer Mitgliedsunternehmen und setzt ein wichtiges Signal für die digitale Souveränität in Deutschland und Europa“, so Haag weiter. Es gäbe laut DSAG aber auch noch Klärungsbedarf in gewissen Fragen. „Eine entscheidende Frage für unsere Mitglieder ist die Lizenzierung in hybriden Szenarien. Wenn On-Premises, Public Cloud und souveräne Cloud parallel genutzt werden, müssen Lizenzmodelle transparent, fair und zukunftsfähig gestaltet sein. Darüber hinaus erwarten wir Transparenz hinsichtlich der Details zu den Services und wann alle Leistungen verfügbar sein werden. Gerade die neue On-Site-Option müsste so gestaltet sein, dass sie für besonders regulierte Branchen wirtschaftlich und ganzheitlich, also End-to-End einsetzbar ist“, sagt Haag.

Auch für Österreich, die Schweiz und die gesamte europäische Anwenderschaft habe das Thema große Tragweite, ist man seitens der DSAG überzeugt: „Die neuen souveränen Cloud-Angebote sind nicht nur eine nationale Antwort, sondern ein gesamteuropäisches Fundament“, erklärt Walter Schinnerer, DSAG-Fachvorstand Österreich. So sei es für Unternehmen und Verwaltungen in Österreich entscheidend, dass Daten in Europa verbleiben und zugleich modernste Cloud- und KI-Services verfügbar sind. Dies stärke nicht nur die digitale Souveränität, sondern auch den Standort Europa im globalen Wettbewerb.

RNF



GESAMTEUROPÄISCHES FUNDAMENT

»Die neuen souveränen Cloud-Angebote sind nicht nur eine nationale Antwort, sondern ein gesamteuropäisches Fundament.«

Walter Schinnerer, DSAG-Fachvorstand Österreich

Fotos: Freepik/DC Studio (1), DSAG/Christian Buck (2)

ESG-Daten als strategischer Hebel für zukunftsorientiertes Wirtschaften

ESG-Daten sind heute ein integraler Bestandteil moderner Risikobewertung.

CRIF Österreich erweitert seine bestehenden Informationslösungen um eine neue online ESG-Datenlösung.

Diese ermöglicht es, ESG-Kriterien direkt in Bonitätsprüfungen und Kundensysteme zu integrieren und liefert zusätzliche Indikatoren, die wirtschaftlich relevante Risiken transparent machen.

Die ESG-Datenlösung unterstützt Unternehmen dabei:

- ESG-Risiken frühzeitig zu erkennen
- regulatorische Anforderungen zu erfüllen
- fundierte Entscheidungen zu treffen

Hier erfahren Sie mehr:





CYBERSICHERHEIT MIT RENDITE

Wer Cybersecurity strategisch betreibt, wird sie auch der Finanzabteilung schmackhaft machen, die sie bisher oft nur als Kostenfaktor kannte. Weitaus teurer kommen die Kosten für mögliche Lösegeldforderungen.

Cybersicherheit war lange das ungeliebte Kind im Budget. Pflichtausgabe, nervig, teuer. Doch diese Sicht ist passé. Heute gilt: Wer clever investiert, spart nicht nur Nerven, sondern auch bares Geld – vor allem bei Cyberversicherungen. „Cybersicherheit war früher ein Kostenfaktor. Heute ist sie Überlebensfaktor und kann einen guten Return on Investment (ROI) erzielen“, bringt es Michael Veit, Cybersecurity-Spezialist bei Sophos, auf den Punkt. Eine aktuelle Studie von Sophos zeigt, dass Investitionen in moderne Schutzsysteme wie ein finanzieller Puffer wirken – sie reduzieren das Risiko und drücken gleichzeitig die Höhe der Versicherungsbeiträge.

VERSICHERER WERDEN WÄHLERISCH

Eine Cyberversicherung zu bekommen, ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Wer Schutz will, muss bestimmte Vo-

raussetzungen erfüllen. Endpunktschutz, Notfallpläne, Mitarbeiterschulungen sind Mindeststandard, sonst gibt's keine Police. „Versicherer erwarten handfeste Nachweise. Wer hier patzt, ist raus“, warnt Veit. Kein Wunder, denn die Schadenssummen explodieren. Laut Sophos liegt die durchschnittliche Lösegeldforderung inzwischen bei 1,3 Millionen Dollar (1,1 Millionen Euro). Und je nach Sicherheitsniveau eines Unternehmens steigt oder fällt die Prämie deutlich.

MDR MACHT DEN UNTERSCHIED

Am deutlichsten zeigt sich der Spareffekt bei Managed Detection and Response (MDR) – also Rund-um-die-Uhr-Bedrohungsjagd und -abwehr, kombiniert mit menschlicher Expertise. Die Zahlen sind eindeutig. Wer nur einen Endpunktschutz hat, kann mit einem durchschnittlichen Schaden von 1,1 Mio. Euro rechnen. Deutlich besser, nämlich nur rund



2
Cybersicherheit ist kein Budgetloch mehr, sondern strategisches Investment. Auch Versicherungen legen die Höhe der Prämie nach dem Sicherheitsniveau fest.

427.000 Euro kostet der Schaden, wenn Lösungen zur Endgeräte-Erkennung und -Reaktion oder Extended Detection and Response (EDR/XDR) im Einsatz sind. Am besten steigt man mit MDR-Lösungen aus. Die Belastung mit ca. 64.000 Euro ist vergleichsweise gering. „Das sind 97,5 Prozent weniger Schaden. MDR ist damit ein echter Gamechanger – finanziell wie operativ“, sagt Veit.

ZEIT IST (VIEL) GELD

Niedrigere Kosten für die Versicherungspolice sind das eine. Doch MDR bringt noch mehr: Geschwindigkeit. Nach einem Angriff waren 47 Prozent der MDR-Nutzer innerhalb einer Woche wieder am Start. Bei EDR/XDR schafften das nur 27 Prozent, beim einfachen Endpunktschutz kümmerliche 18 Prozent. „In kritischen Branchen wie Krankenhäusern oder Finanzdiensten zählt jede Stunde. Wer schnell wieder hochkommt, spart nicht nur Geld, sondern auch Imageschaden und Regulierungslärm“, erklärt Veit.

VON DER KOSTENSTELLE ZUM WETTBEWERBSVORTEIL

Die Botschaft ist klar: Cybersicherheit ist kein Budgetloch mehr, sondern strategisches Investment. Sie stärkt Resilienz, senkt Versicherungskosten und steigert den ROI. „Wir müssen endlich weg von der Denke ‚Sicherheitskosten verbrennen Geld‘. Im Gegenteil, sie schaffen messbare Vorteile, und das muss bis ins Vorstandsbüro durchdringen“, fordert Veit. Versicherer achten inzwischen genau auf Sicher-

heitsstandards – MDR könnte schon bald Voraussetzung für attraktive Policen sein. Für Managed Services Provider (MSPs) und Channel-Partner heißt das, dass der Verkauf nicht ausschließlich auf technischer Ebene stattfinden soll, sondern auch im Sinne der Kostenvorteile und Versicherbarkeit.

SICHERHEIT IST DAS NEUE SPARPROGRAMM

Unternehmen, die in Managed Detection und Response investieren, sind nicht nur sicherer, sondern auch finanziell robuster. Und sie stehen besser da, wenn der Ernstfall eintritt. Cybersicherheit heißt heute, den Schaden durch Cyberattacken möglichst klein zu halten. Angriffe lassen sich nicht mehr verhindern, aber ihre Folgen sehr wohl“, fasst Veit zusammen. Smarte Security-Investments entscheiden, ob ein Angriff zur lästigen Störung oder zum Millionen-Desaster wird. Cybersicherheit ist damit mehr als Pflicht – sie ist die wohl cleverste Versicherungspolice, die ein Unternehmen haben kann.

BS

ÜBERLEBENS- STATT KOSTENFAKTOR

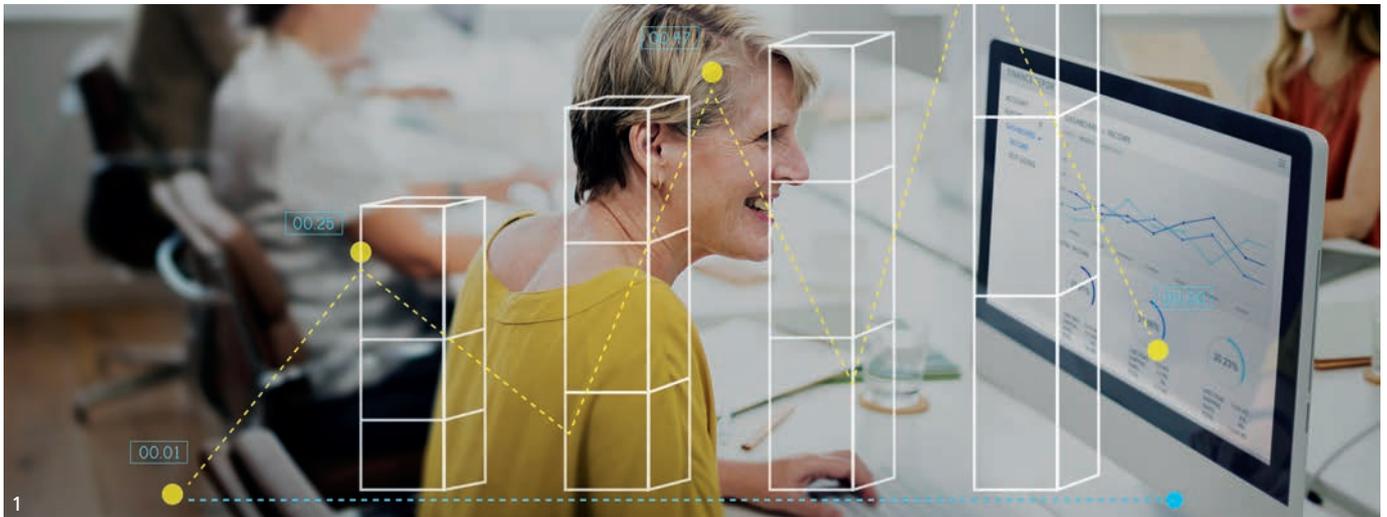
»Cybersicherheit war früher ein Kostenfaktor. Heute ist sie Überlebensfaktor und kann einen guten Return on Investment erzielen.«

Michael Veit, Cybersecurity-Spezialist bei Sophos



3

Fotos: Who is Danny/Freepik (1), Freepik (2), Sophos (3)



KI ALS WACHSTUMSMOTOR

Eine PwC-Studie zeigt: Künstliche Intelligenz kann das Weltwirtschaftswachstum bis 2035 massiv steigern – vorausgesetzt, Vertrauen und klare Regeln sind gewährleistet.

Künstliche Intelligenz könnte das weltweite Wirtschaftswachstum bis 2035 um bis zu 15 Prozentpunkte steigern – ein Impuls, vergleichbar mit dem der industriellen Revolution. Damit KI jedoch ihr volles wirtschaftliches Potenzial entfalten kann, muss sie als sicher, verlässlich und regelkonform im Sinne ethischer Standards gelten. Fehlt dieses Vertrauen – sowohl bei Unternehmen als auch in der Öffentlichkeit – sinkt das zusätzliche Wachstumspotenzial je nach Szenario auf acht Prozentpunkte bis lediglich einen Prozentpunkt. So eines der Kernergebnisse der aktuellen Value in Motion-Studie von PwC, die mit einer datenbasierten Szenarioanalyse die Auswirkungen von Megatrends bewertet. Laut den Autor:innen der Studie könnten Klimarisiken indes das globale Wirtschaftswachstum in den nächsten zehn Jahren um sieben Prozentpunkte bremsen. „Das Potenzial von KI macht eine Überkompensation der Klima-

risiken trotz steigenden Energiebedarfs möglich – vorausgesetzt, Politik und Unternehmen schaffen es rasch, das Vertrauen der Gesellschaft in die Technologie zu stärken“, kommentiert Rudolf Krickl, CEO von PwC Österreich.

NEUAUSRICHTUNG DER BRANCHEN

Wachstum entsteht dort, wo sich Unternehmen neu ausrichten. Gleichzeitig steht die Weltwirtschaft vor einer tiefgreifenden Transformation. Allein in diesem Jahr werden sich weltweit etwa 7,1 Billionen US-Dollar an Umsätzen zwischen Unternehmen und Branchen verlagern – und zwar ohne die jüngsten Zollankündigungen aus den USA zu berücksichtigen.

In den nächsten zehn Jahren werden sich laut Studie viele Branchen neu ausrichten und zu neuen Ökosystemen entwickeln, die sich weniger an klassischen Branchengrenzen orientieren. Ein Beispiel ist der Mobilitätssektor, in dem Autohersteller, Energieunternehmen, Batterieproduzenten und Technologiefirmen enger kooperieren, um ihre Kompetenzen zu bündeln. „Geopolitische und wirtschaftliche Spannungen erschweren die kurzfristige Planung – ändern jedoch nichts an den langfristigen Trends“, so Rudolf Krickl.

„Technologische Innovation, Klimawandel und neue Konsumgewohnheiten bestimmen weiterhin, wie Unternehmen Wert schaffen. Wer sich künftig flexibel in vernetzten Ökosystemen bewegt, ist klar im Vorteil.“

BS



KI ALS CHANCE

»Das Potenzial von KI macht eine Überkompensation der Klimarisiken trotz steigenden Energiebedarfs möglich.«

Rudolf Krickl, CEO von PwC Österreich

Rittal – Das System.

Schneller – besser – überall.

We empower



Rechenzentrumsplanung Machen Sie das Rittal Team zu Ihrem Partner

Die Planung von Rechenzentren und Serverräumen braucht viel Know-how, von der ersten Planungsphase bis zur Inbetriebnahme. Oft fehlt es IT-Verantwortlichen jedoch an der Zeit und den Ressourcen, um ein Projekt optimal zu realisieren. Da kann das Rittal IT-Infrastruktur-Team helfen: Wir stellen Ihnen unser Know-how zur Verfügung. Für jede Herausforderung gibt es bei Rittal entweder ein Produkt aus dem umfangreichen Serienportfolio oder eine individuelle Lösung abseits vom Standard – speziell ausgearbeitet von unseren Expertinnen und Experten.

Was benötigen Sie?

- Einzelner Serverschrank oder großes Rechenzentrum?
- Outdoor oder indoor?
- Energieeffizienz und/oder Zeitersparnis?
- Professionelles Projektmanagement?
- Kenntnis der Normen und der neuesten Entwicklungen der Branche?



Wir helfen Ihnen gern
www.rittal.at/team-it-infra

Peter Hoffmann, Leiter der Business-Unit IT-Infrastruktur, und sein Team, bestehend aus Solutions-Architekt, Projektmanagern, Produktmanager, Außen- und Innendienst.



SCHALTSCHRÄNKE

STROMVERTEILUNG

KLIMATISIERUNG

IT-INFRASTRUKTUR

SOFTWARE & SERVICE

FRIEDHELM LOH GROUP

www.rittal.at/team-it-infra





GREIFBARE INNOVATION

Technologische Entwicklungen zum Anfassen standen ebenso im Mittelpunkt des Sommerevents von T-Systems wie auch das Menschliche. Wieder wurde damit der passende Rahmen für Information, Innovation und Networking geboten.

Unter dem Motto „Lead the Future. Today.“ lud T-Systems Austria auch in diesem Jahr wieder zu seinem mittlerweile traditionellen Sommerevent, der Ende Juli im Headquarter des Unternehmens, dem T-Center in Wien, über die Bühne ging. Die gut besuchte Veranstaltung wurde von Peter Lenz, Managing Director von T-Systems Austria, eröffnet. „Innovation bedeutet für uns nicht nur, neue Technologien zu präsentieren, sondern sie greifbar

und erlebbar zu machen. Gemeinsam mit unseren Kunden und Partnern gestalten wir die digitale Zukunft und schaffen echte Mehrwerte – ganz nach dem Motto: Lead the Future. Today. Der diesjährige Sommerevent zeigt eindrucksvoll, wie stark Digitalisierung, Souveränität und Partnerschaft zusammenspielen müssen, um die digitale Zukunft nachhaltig zu entwickeln“, so Lenz.

DIGITAL! SOUVERÄN!

Im Anschluss folgte eine Keynote von Zukunftsforscher und Autor Thomas R. Köhler. Unter dem Titel „Digital! Souverän! Worauf es in unsicheren Zeiten wirklich ankommt!“ beleuchtete er die Bedeutung digitaler Eigenständigkeit in einer zunehmend instabilen Welt. Er zeigte auf, wie Unternehmen die digitale Unabhängigkeit strategisch denken, Cybersicherheit stärken und die Chancen sowie Möglichkeiten generativer KI



GREIFBAR UND ERLEBBAR

»Innovation bedeutet für uns nicht nur, neue Technologien zu präsentieren, sondern sie greifbar und erlebbar zu machen.«

Peter Lenz, Managing Director T-Systems Austria



Gruppenfoto des Teams von T-Systems Austria beim diesjährigen Sommerevent (v. l. n. r.): Alexander Stoklas, Michael Böhm, Elena Wibmer, Gertrud Götze, Peter Lenz und Eduard Kowarsch

sinnvoll und profitabel in den Unternehmensalltag integrieren können. Die wichtigste Botschaft: „Zukunft ist machbar – und sie fängt hier an, bei Unternehmen mit Erfahrung, bei Kunden mit Expertise und klaren Vorstellungen und mit Blick auf die Herausforderungen der Zukunft“, sagte Köhler.

INNOVATIONEN ZUM ANFASSEN

Im Ausstellungsbereich präsentierte T-Systems einen Auszug aus seinem Portfolio, von digitaler Souveränität über künstliche Intelligenz bis hin zu Quantencomputing, Cybersecurity und Cloud. Im Mittelpunkt standen KI-gestützte Lösungen zur Automatisierung und Effizienzsteigerung, wie die vollautomatische Rechnungsverarbeitung von der Erfassung bis zur Archivierung. Ergänzt wurde dies durch die myProcess-Automation-Plattform, mit der sich Geschäfts- und IT-Prozesse skalierbar digitalisieren lassen. Ein weiteres Kernthema war die souveräne Cloud (Sovereign Cloud). T-Systems führte hochsichere, europäische Cloud-Lösungen vor, die den strengen Anforderungen an den Datenschutz und den regulatorischen Vorgaben in der EU gerecht werden. Die angebotenen Cloud Professional Services unterstützen Unternehmen bei Migration, Betrieb und Optimierung von Cloud-Infrastrukturen – besonders wichtig für sensible Bereiche wie Gesundheit, Finanzen oder öffentliche Verwaltung. „Unsere unterschiedlichen Cloud-Angebote vereinen europäische Werte mit technologischer Exzellenz – für Unternehmen, die höchste Ansprüche an Datenschutz, Kontrolle und Compliance stellen“, so Eduard Kowarsch, Head of Cloud Services von T-Systems Austria. Im Bereich SAP-Transformation wiederum wurde gezeigt, wie T-Systems mit KI-basierter Automatisierung und Application

Management Services moderne ERP-Landschaften effizient gestaltet. Besonderes Interesse weckten Zukunftstechnologien wie das Serviceangebot Quantum as a Service (QaaS), mit dem sich Unternehmen dem Thema Quantencomputing praxisnah nähern können. Und auch das „Metaverse“ hielt Einzug: Mithilfe von virtuellen Patienten wurde demonstriert, wie medizinische Aus- und Weiterbildung künftig realitätsnah gestaltet werden kann. Der Health Smart Chat wiederum verschaffte einen Eindruck davon, wie KI-Dialogsysteme den Gesundheitsbereich revolutionieren könnten – mit datenschutzkonformer, verlässlicher Patientenkommunikation rund um die Uhr.

BEGEISTERT VOM EVENT

Das Feedback der Teilnehmenden unterstrich den Erfolg der Veranstaltung: „Ich bin sehr begeistert von dem Event. Was mir besonders gefällt, ist die Vielfalt an Themen, die hier präsentiert werden, und sehr tolle Aussteller. Ich nehme für mich mit, dass es eine europäische Alternative zur Cloud gibt, nämlich von T-Systems“, so Michael Kribernegg, Head of IT Security & Risk, Processes & Automation bei UNIQA IT Services. „Es ist wie immer eine tolle Veranstaltung, man trifft sehr viele Kollegen aus der Branche, auch mit den Vorträgen und den Ständen sehr informativ, wo man sich dann entsprechend über die Fachthemen austauschen kann“, betonte auch Marcus Harrich, CIO am OSRAM.

Neben T-Systems nutzten auch die Premiumpartner Palo Alto Networks, Lenovo und NetApp sowie Partner wie CrowdStrike, Goingsoft, Huawei, Oracle, Magenta Telekom, Telekom Security, Nutanix und SDS die Bühne, um ihre Innovationen zu präsentieren.

RNF



CYBERSICHERHEIT NEU GEDACHT

Cybersicherheit ist heute mehr als ein IT-Thema: Sie entscheidet über Resilienz, Vertrauen und Wettbewerbsfähigkeit. Doch oft fehlen klare Strukturen, Mandate und Entscheidungsbefugnisse im Management.

In vielen Unternehmen wird Cybersicherheit nach wie vor als rein operatives IT-Thema behandelt. Doch diese Sichtweise greift zu kurz: In einer zunehmend vernetzten, KI-beschleunigten Wirtschaft gewinnt IT-Sicherheit strategische Bedeutung – für die Resilienz von Unternehmen, für das Vertrauen von Stakeholdern und für die Wettbewerbsfähigkeit. „Cybersicherheit ist längst mehr als ein notwendiger Schutzmechanismus. Sie ist ein Hebel für wirtschaftliche Stabilität und Vertrauen“, betont Jana-Irina Luley, Senior Director & General Manager Enterprise Private bei Dell Technologies Deutschland.

ZWISCHEN SICHERHEIT UND BUSINESSZIELEN

Die Praxis zeigt jedoch, dass Sicherheitsverantwortliche oft im Konflikt mit anderen Unternehmensinteressen stehen. Ein zusätzlicher Test kann als zu teuer gelten, restriktive Zugriffsrechte als zu umständlich und Einschränkungen im Netzwerk als Belastung fürs Betriebsklima. Häufig werden Sicherheitsanforderungen gegen Benutzerkomfort, Kosten oder Innovationsdruck abgewogen. Eine Studie von PwC (Digital Trust Insights 2025) verdeutlicht dieses Spannungsfeld: Nur 44 Prozent der deutschen Befragten trauen ihrer Unternehmensführung beim Thema Cybersecurity echte Durchsetzungskraft zu. Lediglich 35 Prozent der CISOs in Deutschland sind aktiv in Infrastruktur- und Technologieentscheidungen eingebunden.

FEHLENDE STRUKTUREN SCHWÄCHEN DIE ROLLE

In vielen Betrieben existiert die Position eines Chief Information Security Officers (CISO) gar nicht. Und wenn doch, fehlen oft Budget, Mandat und direkte Berichtslinien. Der CISO kann Hinweise geben, hat jedoch meist keine Entscheidungsgewalt, wenn etwa ein Geschäftsbereich ein neues Tool schnell einführen will. „Sicherheit darf nicht als Parallelprozess laufen, sondern muss integraler Bestandteil der Wertschöpfung sein“, so Luley.

WACHSENDE BEDROHUNGSLAGE

Die Risiken sind real: Künstliche Intelligenz ermöglicht neue Angriffsszenarien wie täuschend echte Phishing-Mails, Deepfakes oder automatisierte Penetrationstests. Zudem geraten Lieferketten, Produktionssysteme und kritische Infrastrukturen verstärkt ins Visier professioneller Angreifer.

SICHERHEIT STRATEGISCH VERANKERN

Unternehmen, die Sicherheit ernst nehmen, verankern sie strukturell im Management. Klare Verantwortlichkeiten und echte Entscheidungskompetenz sind entscheidend. „Nicht jedes Unternehmen braucht formal einen CISO“, erklärt Luley, „aber jedes Unternehmen braucht jemanden, der die Gefahren kennt und befugt ist, rechtzeitig zu handeln.“ **BS**



BellEquip

Technik, die verbindet!

20
JAHRE

ALLES
AUS EINEM
HAUS

M2M ROUTER, IOT & ANTENNEN

KVM & AUDIO/VIDEO SIGNALVERTEILUNG

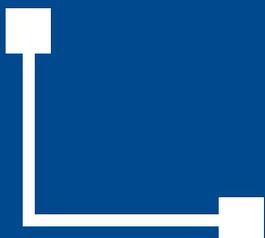
USV, ENERGIEVERTEILUNG & -MESSUNG

UMGEBUNGSMONITORING, SENSORIK & IOT

INDUSTRIELLE NETZWERKTECHNIK & WLAN

TECHNIK, SERVICE, SUPPORT & RMA

KONNEKTIVITÄTSLÖSUNGEN FÜR
**AUTOMATISIERUNG, ELEKTROTECHNIK,
INDUSTRIE & IT/SERVERRAUM**



Mehr als 1.000 Geräte auf
Lager prompt verfügbar.



 www.bellequip.at

KONTINUIERLICHE CYBERSECURITY

Immer häufiger geraten Unternehmen ins Visier von Cyberkriminellen. Unzureichend geschützte Systeme bieten viele Möglichkeiten, sensible Daten auszuspähen und Geräte oder Prozesse zu sabotieren. Markus Roth, Obmann der WKÖ-Bundessparte Information und Consulting, gibt einen Einblick in die komplexe Thematik.



Herr Roth, wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen für Unternehmen in Sachen Cybersicherheit?

Die größte Herausforderung besteht darin, im Unternehmensalltag parallel zum Tagesgeschäft mit der rasanten Entwicklung im Bereich Cybersicherheit Schritt zu halten. Es gilt, die oft komplexen IT-Infrastrukturen sicher zu gestalten und gleichzeitig unter hohem Zeit- und Kostendruck gesetzliche Anforderungen wie NIS 2 oder DSGVO umzusetzen. Gerade kleinen und mittleren Unternehmen fällt das mit den begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen schwer – und das in einer Zeit, in der Cyberangriffe immer gezielter werden und jede Schwachstelle ausnutzen, etwa bei Remote-Arbeitsplätzen oder Cloud-Diensten.

Wo liegen Ihrer Meinung nach heute noch die größten Cybersecurity-Schwachstellen bei den Unternehmen?

Die größten Schwachstellen liegen häufig in veralteter oder schlecht gewarteter Software, unzureichend konfigurierten Systemen und einer mangelnden Sensibilisierung der Mitarbeiter:innen, wobei besonders ungesicherte Schnittstellen, fehlende Back-up-Strategien und die unterschätzte Gefahr durch Social Engineering – etwa durch Phishing-Mails – ein hohes Risiko darstellen.

Sind diese Schwachstellen eher technischer Natur, oder geht es mehr um Strategie, Organisation bzw. Prozesse?

Technische Schwachstellen sind oft nur Symptome tieferliegender organisatorischer Defizite – denn ohne klare Verantwortlichkeiten, regelmäßige Schulungen und eine strategisch verankerte Sicherheitskultur kann selbst die beste Technik

DYNAMISCH BLEIBEN

»Wer sich auf einem erreichten Sicherheitsniveau ausruht, läuft Gefahr, schnell wieder verwundbar zu werden, weshalb IT-Sicherheit dynamisch bleiben und sowohl technisch als auch organisatorisch regelmäßig angepasst werden muss.«

Markus Roth, Obmann WKÖ-Bundessparte
Information und Consulting



ihre Wirkung nicht entfalten, weshalb Cybersicherheit immer ganzheitlich gedacht und in alle Prozesse integriert werden muss.

Wie kann man als Verantwortliche:r den Stand seiner IT-Sicherheit prüfen, um den Status quo zu ermitteln?

Ein strukturierter Sicherheitscheck – etwa durch Audits, Penetrationstests oder standardisierte Fragebögen – ist ein sinnvoller erster Schritt, wobei externe Expert:innen wertvolle Impulse geben und Programme wie KMU.DIGITAL gezielt Förderungen bieten; zusätzlich haben wir in der Wirtschaftskammer gemeinsam mit Fachleuten Basismaßnahmen entwickelt, die kleinen und mittleren Unternehmen helfen, Mindeststandards umzusetzen und dabei auch organisatorische Aspekte nicht zu vernachlässigen.

Wenn man den eigenen Status ermittelt hat, wie sollte man dann weitermachen bzw. wo sollte man ansetzen, um seine IT-Sicherheit zu verbessern?

Nach der Bestandsaufnahme sollte man gezielt priorisieren, wo die größten Risiken liegen und welche Maßnahmen schnell und effizient umsetzbar sind – etwa durch Updates, Zugriffskontrollen oder Awareness-Schulungen –, wobei klar sein muss, dass Informationssicherheit kein einmaliges Projekt ist, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden muss.

Herr Roth, als Geschäftsführer eines innovativen Unternehmens – wie gehen Sie im eigenen Unternehmen mit den zunehmenden Herausforderungen der Cybersicherheit um?

Cybersicherheit ist für uns nicht nur ein IT-Thema, sondern ein integraler Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Das Vertrauen unserer Kunden ist unser wichtigstes Kapital. Wir setzen daher auf eine Kombination aus technischen Schutzmaßnahmen und der laufenden Schulung unserer Mitarbeiter:innen. Die Grundsätze „Security by Design & by Default“ sind bei uns ständig präsent – durch das Mitdenken dieser Prinzipien sparen wir uns und unseren Kunden langfristig viel Aufwand. Gerade aufgrund der neuen Bedrohungslage verfolgen wir auch immer stärker den Ansatz „online when needed“ – denn der effektivste Schutz vor Gefahren aus dem Internet ist, gar nicht damit verbunden zu sein.

Kann man sich denn auf seinen „Lorbeeren“ ausruhen, wenn man ein gewisses Niveau an IT-Sicherheit erreicht hat?

Nein, denn die Bedrohungslage verändert sich laufend, und neue Technologien bringen auch neue Angriffsflächen mit sich. Wer sich auf einem erreichten Sicherheitsniveau ausruht, läuft Gefahr, schnell wieder verwundbar zu werden, weshalb IT-Sicherheit dynamisch bleiben und sowohl technisch als auch organisatorisch regelmäßig angepasst werden muss. ■

<https://it-safe.at>

<https://wko.at/basissicherheit>

<https://kmudigital.at>





GROSSES POTENZIAL

Eine aktuelle Capgemini-Studie zeigt das wirtschaftliche Potenzial von KI-Agenten auf. Bis 2028 soll es bei bis zu 450 Milliarden US-Dollar liegen, wenn die Mitarbeiter:innen aktiv eingebunden werden.

Agentenbasierte KI-Systeme bergen ein wirtschaftliches Potenzial von bis zu 450 Milliarden US-Dollar bis 2028, das zeigt eine aktuelle Studie des Capgemini Research Institute mit dem Titel „Rise of agentic AI: How trust is the key to human-AI collaboration“. Trotz des starken Momentums haben bislang allerdings nur zwei Prozent der Unternehmen eine vollständig skalierte Einführung erreicht. Zudem sinkt das Vertrauen in KI-Agenten. Organisationen erkennen zunehmend, dass der größte Mehrwert entsteht, wenn Menschen aktiv eingebunden bleiben. Fast drei Viertel der Führungskräfte sind davon überzeugt, dass die Vorteile menschlicher Aufsicht die Kosten überwiegen. 90 Prozent bewerten die menschliche Beteiligung an KI-gestützten Prozessen als positiv oder kostenneutral. Vertrauen und menschliche Kontrolle sind demnach entscheidend, um

das Potenzial agentenbasierter KI zu realisieren. Die Studie zeigt jedoch auch, dass es zwischen theoretischen Vorhaben und praktischer Umsetzung eine Lücke gibt.

Agentenbasierte KI-Systeme zählen zu den wichtigsten Technologietrends, doch viele Unternehmen stehen noch am Anfang. Während knapp ein Viertel bereits Pilotprojekte startete und 14 Prozent mit der Implementierung begonnen haben, befindet sich die Mehrheit noch in der Planungsphase. Dieser schrittweise Fortschritt steht im Kontrast zu den ambitionierten Zielen der Führungsetagen: 93 Prozent der Entscheider sind überzeugt, dass die Skalierung von KI-Agenten innerhalb der nächsten zwölf Monate einen Wettbewerbsvorteil bringt. Dennoch fehlt fast der Hälfte der Unternehmen eine konkrete Umsetzungsstrategie. „Das wirtschaftliche Potenzial von KI-Agenten ist erheblich. Um es zu realisieren, braucht

es aber nicht nur die Technologie an sich, sondern eine umfassende, strategische Transformation von Menschen, Prozessen und Systemen“, so Hellmuth Leinfellner, Head of Digital Customer Experience bei Capgemini Consulting Österreich. „Der Schlüssel zum Erfolg liegt in einem klaren Fokus auf Ergebnissen und der Neugestaltung von Prozessen mit einem AI-first-Mindset. Vertrauen in KI entsteht durch verantwortungsbewusste Entwicklung – mit Ethik und Sicherheit als Grundpfeilern. Gleichzeitig müssen Unternehmen so organisiert werden, dass eine effektive Mensch-KI-Zusammenarbeit möglich ist – mit dem Ziel, menschliche Urteilsfähigkeit zu stärken und bessere Geschäftsergebnisse zu erzielen.“

UNTERNEHMEN SETZEN AUF TRANSPARENZ

Das Vertrauen in vollständig autonome KI-Agenten ist im vergangenen Jahr deutlich gesunken, von 43 Prozent auf 27 Prozent. Fast zwei von fünf Führungskräften denken, dass die Risiken der Implementierung den Nutzen übersteigen. Nur 40 Prozent der Unternehmen trauen KI-Agenten zu, Aufgaben und Prozesse eigenständig zu steuern. Die Studie zeigt: Mit dem Übergang von der Erkundungs- zur Implementierungsphase wächst das Vertrauen. In der Implementierungsphase verfügen 47 Prozent der Unternehmen über ein überdurchschnittliches Vertrauen in KI-Agenten – gegenüber 37 Prozent in der Erkundungsphase.

VERTRAUTE MENSCH-MASCHINE-INTERAKTION ALS SCHLÜSSEL FÜR EINFÜHRUNG

Großes Potenzial agentenbasierter KI liegt in der Lösung zentraler Geschäftsherausforderungen und der Neugestaltung von Arbeitsprozessen. Innerhalb der nächsten zwölf Monate erwarten über 60 Prozent der Unternehmen die Etablierung

von Mensch-KI-Teams, in denen KI-Agenten als unterstützende Partner agieren oder menschliche Fähigkeiten erweitern. KI-Agenten sind damit nicht länger nur Werkzeuge, sie werden zu aktiven Teammitgliedern. 70 Prozent der Unternehmen gehen davon aus, dass KI-Agenten organisatorische Umstrukturierungen erforderlich machen, im Rahmen derer Rollen, Teamstrukturen und Workflows neu gedacht werden müssen.

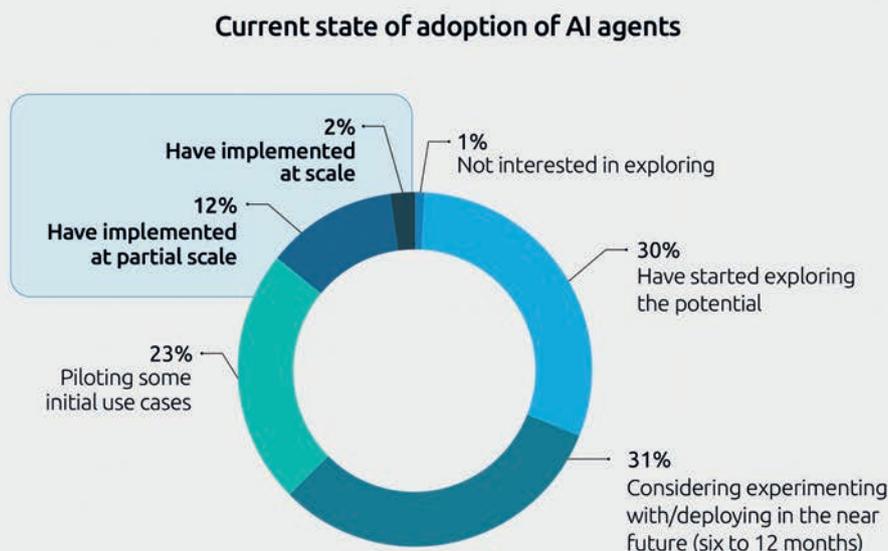
Der größte Mehrwert entsteht hier, wenn Menschen aktiv eingebunden bleiben. Bei effektiver Zusammenarbeit erwarten Unternehmen eine 65-prozentige Steigerung der menschlichen Beteiligung an wertschöpfenden Aufgaben, da KI-Agenten sie von anderen Tätigkeiten befreien. Zudem wird ein Kreativitätszuwachs von 53 Prozent und eine 49-prozentige Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit erwartet.

GRUNDLAGEN FÜR SKALIERUNG FEHLEN

Die Mehrheit der Unternehmen ist laut Studie noch nicht bereit für eine effektive Skalierung agentenbasierter KI. 80 Prozent verfügen nicht über eine ausgereifte KI-Infrastruktur, und weniger als ein Fünftel weist eine hohe Datenreife auf. Ethische Herausforderungen wie Datenschutz, algorithmische Verzerrungen und mangelnde Erklärbarkeit stellen weiterhin eine Herausforderung dar. Zwischen Vorhaben und konsequenter Umsetzung von Maßnahmen herrscht jedoch eine Lücke. So ist Datenschutz für 51 Prozent der Unternehmen das Hauptanliegen, aber nur 34 Prozent ergreifen aktiv Maßnahmen zur Risikominderung.

Hinzu kommt: Nur die Hälfte der Führungskräfte versteht umfassend, wozu KI-Agenten in der Lage sind, und noch weniger können erkennen, wo diese Systeme traditionelle Automatisierung übertreffen.

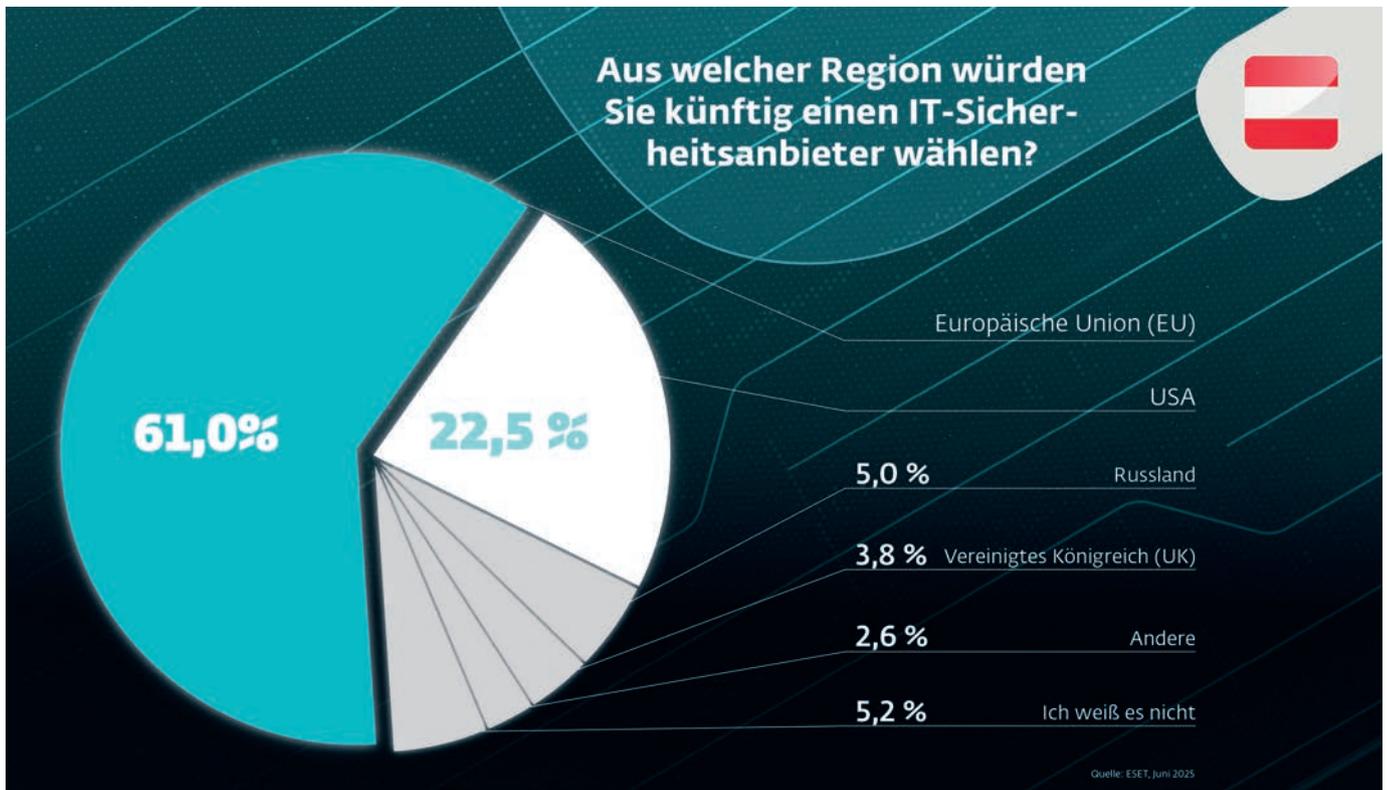
BS



ESET

Sicherheitsvorfälle nehmen zu, regulatorische Vorgaben verschärfen sich, Budgets für Cybersecurity bleiben knapp. Immer mehr Unternehmen setzen deshalb auf Managed Detection and Response – und auf Lösungen aus der Europäischen Union.

Smarter Einstieg in Security-as-a-Service



„Made in EU“: Die überwältigende Mehrheit würde einen IT-Sicherheitsanbieter aus der Europäischen Union wählen.

■ Immer mehr österreichische Unternehmen wollen sich digital unabhängig machen und setzen dabei auf europäische IT-Sicherheitslösungen. Das zeigt eine neue repräsentative B2B-Umfrage des europäischen IT-Sicherheitsherstellers ESET. Vor dem Hintergrund geopolitischer Spannungen, wachsender Cyberbedrohungen und schärferer gesetzlicher Anforderungen gewinnt die Herkunft von IT-Sicherheitslösungen massiv an Bedeutung.

Laut der Studie setzen bereits 38 Prozent der befragten Unternehmen eine Sicherheitslösung aus der EU ein, weitere 37 Prozent ziehen einen Wechsel ihres IT-Sicherheitsanbieters in Betracht. Sechs von zehn wechselwilligen Firmen (61 %) bevorzugen dabei Anbieter aus der Europäischen Union. Fast die Hälfte aller befragten Unternehmen halten die Herkunft ihres IT-Sicherheits-

anbieters für „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Besonders große Unternehmen und Branchen mit hohem Schutzbedarf achten verstärkt auf regionale Anbieter. Die Gründe: Rechtssicherheit, DSGVO-Konformität, Transparenz und Vermeidung internationaler Abhängigkeiten.

Managed Detection and Response: Made in EU

Gerade bei modernen Security-Dienstleistungen wie Managed Detection and Response (MDR) zeigt sich der Mehrwert europäischer Anbieter besonders deutlich. Mit MDR erhalten Unternehmen einen 24/7-Überwachungs- und Reaktionservice, bei dem alle sicherheitsrelevanten Ereignisse in Echtzeit erkannt und sofort abgewehrt werden.

Bei einem europäischen MDR-Anbieter wie ESET bleiben sämtliche sensiblen Un-

ternehmensdaten in der EU und unterliegen strengsten Datenschutzstandards. Beispielsweise betreibt ESET ein eigenes Security Operations Center (SOC) in Jena (Deutschland). Zudem sind alle Prozesse transparent nachvollziehbar – ein klarer Vorteil gegenüber globalen Anbietern, bei denen Herkunft, Zugriff oder Speicherort der Daten oft im Unklaren bleiben. Unternehmen profitieren nicht nur von modernster Sicherheitstechnologie, sondern auch von rechtlicher Klarheit, verbindlichen Datenschutzstandards und hohem Vertrauensniveau.

ESET MDR: Effizienter Schutz durch KI, rund um die Uhr

Mit ESET MDR erhalten IT-Dienstleister einen vollständig automatisierten Einstieg in Managed Detection and Response. Der Service basiert auf einer KI-gestützten Analyse, die

sicherheitsrelevante Ereignisse kontinuierlich erkennt, bewertet und priorisiert. Auffälligkeiten werden direkt in der zentralen ESET-PROTECT-Konsole gemeldet, übersichtlich und in Echtzeit. Besonders für kleine und mittlere Unternehmen ist das eine ideale Lösung, um ein professionelles Sicherheitsniveau zu erreichen. Partner können so moderne Services anbieten, ohne selbst ein Security Operations Center betreiben zu müssen.

ESET MDR Ultimate:

Mensch und Maschine im Duett

ESET MDR Ultimate baut auf den Funktionen von ESET MDR auf und ergänzt sie um eine tiefere Analyse durch erfahrene Sicherheitsexperten. Sobald ein Vorfall die automatisierte Bewertung übersteigt oder eine manuelle Einschätzung sinnvoll ist, übernehmen die Experten von ESET die Detailanalyse. Sie identifizieren Ursachen, geben fundierte Empfehlungen zur Reaktion und begleiten Partner bei Bedarf direkt beim Umgang mit kritischen Bedrohungen. Ideal für Unternehmen mit hohen Anforderungen an Compliance, Transparenz und Nachvollziehbarkeit.

ESET PROTECT MDR:

Das Rundum-sorglos-Paket

Mit ESET PROTECT MDR stellt ESET ein Komplettpaket bereit, das Endpoint-Schutz, Extended Detection and Response sowie den MDR-Ultimate-Service in einer Lösung vereint. Die Steuerung erfolgt über die zentrale ESET-PROTECT-Konsole, die Transparenz, Automatisierung und einfache Verwaltung ermöglicht. Kunden profitieren von regelmäßigen Reports, klar definierten Reaktionszeiten und direkter Analystenunterstützung bei kritischen Vorfällen. Das stärkt das Vertrauen der Kunden und die Position des Partners. Besonders für MSPs bietet das Modell eine attraktive Möglichkeit, moderne Sicherheitsservices skalierbar anzubieten.

Security-Messe „it-sa 2025“

im Zeichen des Vertrauens

Auf der Security-Messe „it-sa 2025“ (Nürnberg, 7.–9. Oktober 2025) werden die Themen Made in EU, Digitale Souveränität und Managed Detection and Response ebenfalls heiß diskutiert werden. Auch am ESET-Stand in Halle 9, Stand 434, steht dies unter dem



Das SOC von ESET in Jena (Deutschland).

Messewort „Vertrauen“ im Mittelpunkt. Nicht als PR-Schlagwort, sondern als reale Herausforderung für Unternehmen. Denn moderne Cybersicherheit braucht mehr als nur Technik.

Längst besuchen nicht nur Admins und Security-Teams die Security-Messe. Vielmehr werden sie von Geschäftsführern und Vorständen begleitet, die für die eigene IT-Sicherheit persönlich Verantwortung übernehmen. Sie müssen in der Praxis nicht nur Lösungen auswählen, sondern auch erklären können, warum sie einem Anbieter vertrauen. Genau an dieser Stelle setzt ESET an. Am Messestand geht es sowohl um einzelne Tools als auch um das große Ganze: Wer steht hinter einer Lösung, wie transparent ist die Entwicklung, wie nachvollziehbar ist die Datenverarbeitung und wie sicher schützen die Lösungen wirklich?

ESET lädt Besucher der it-sa 2025 ein, genau das am Stand zu erleben. Mit Expertengesprächen, Live-Demos und konkreten Strategien für Sicherheit, die nicht bei der Technik endet. Zudem stellt ESET das neue Positionspapier „Made in EU – IT-Sicherheit und digitale Souveränität“ vor.

Neue Funktionen und Dienstleistungen

Exemplarisch für die vielen Optimierungen und Verbesserungen, die ESET permanent in seine Technologien und Lösungen einbaut, stehen folgende Neuigkeiten auf der it-sa Agenda:

■ Die neue ESET-Ransomware-Remediation-Funktion erweitert das ESET Ransomware Shield um eine intelligente Backup-Lösung, die im Falle eines Angriffs eine sichere Wiederherstellung der betroffenen Daten ermöglicht. Wichtiger Vorteil: Anders als

herkömmliche Backup-Methoden, die auf der sogenannten „Windows Volume Shadow Copy“ basieren, kann die ESET-Lösung nicht von Angreifern manipuliert oder gelöscht werden. Die Backups werden in einem geschützten Speicherbereich abgelegt, auf den Schadsoftware keinen Zugriff hat.

■ ESET Cloud Office Security schützt Microsoft 365 und Google Workspace vor Malware, Phishing und Spam. Zuletzt wurden der Anti-Spoofing- und Homoglyphen-Schutz zur Erkennung und Blockierung von Phishing-Versuchen durch gefälschte E-Mail-Absender und manipulierte URLs hinzugefügt. Die neue E-Mail-Rückruf-Funktion ermöglicht es Administratoren, verdächtige E-Mails nachträglich aus Postfächern zu entfernen. Zudem wurden neue konfigurierbare Dashboards mit anpassbaren Komponenten für eine bessere Übersicht und eine effektivere Richtlinienverwaltung integriert.

■ ESET Threat Intelligence bietet ab sofort insgesamt 15 verschiedene Feeds an. Darüber hinaus besitzt die Lösung nun drei verschiedene Level für APT-Reports, die sich im Umfang der Services unterscheiden, von denen Kunden neben den Berichten Gebrauch machen können.

<https://www.eset.com/at/itsa-2025>

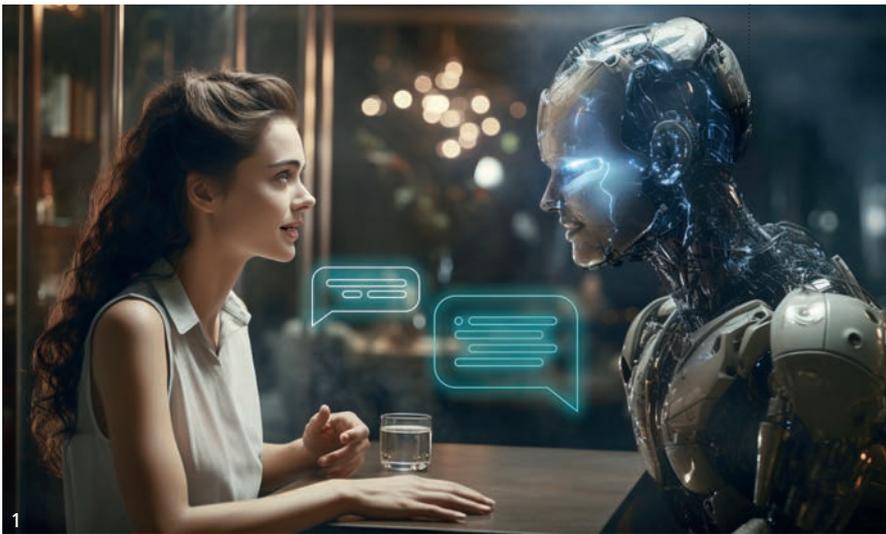
RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ESET Deutschland GmbH

Matthias Malcher
Senior Territory Manager Austria
matthias.malcher@eset.at
www.eset.at

DIALOGORIENTIERTE ASSISTENTEN

Large Language Models (LLMs) – also große Sprachmodelle zur Generierung von Texten und Antworten – verändern die Art, wie Unternehmen Informationen suchen und finden – schneller, kontextbezogener und intelligenter als je zuvor.



Damit gehen sie weit über klassische Suchmaschinen hinaus: Statt bloßer Trefferlisten liefern sie präzise, kontextbezogene Informationen. Diese Fähigkeit beruht auf technologischen Fortschritten wie den sogenannten Transformer-Architekturen und semantischen Vektoren (Embeddings). Während frühere Modelle wie LSTM stark begrenzt waren, brachte Google mit BERT ab 2018 erstmals ein Transformer-basiertes Sprachmodell mit tiefem Sprachverständnis in die Suche. Mit den GPT-Modellen von OpenAI – insbesondere GPT-4 und seit Kurzem GPT-5 – erreichte diese Entwicklung eine neue Qualität: Die KI kann heute nicht nur Text, sondern auch Bilder verarbeiten und im Internet in Echtzeit recherchieren. Wenig überraschend wurden Services wie GPT-4 oder Microsoft Copilot seit 2024 explizit als Suchtools vermarktet. Die Idee dahinter ist, dass User in

Immer mehr Firmen ersetzen klassische Suchfelder etwa im Datei-Explorer oder im E-Mail-Programm Microsoft Outlook durch KI-basierte, dialogorientierte Systeme wie Microsoft Copilot oder Glean. Diese verstehen Inhalte in Dokumenten, E-Mails und Datenbanken – und liefern präzise Antworten in einem intuitiven, auf Konversation basierenden Setting statt langer statischer Suchtrefferlisten. LLMs ermöglichen damit eine völlig neue Qualität der Unternehmenssuche: interaktiv, personalisiert und effizient. Statt zeitintensiver Recherche treten dialogorientierte Assistenten in den Vordergrund, die Zusammenhänge erkennen, Rückfragen stellen und Ergebnisse verständlich aufbereiten. Doch aktuelle Entwicklungen in der unternehmensinternen Suche gehen weit darüber hinaus. Umso wichtiger ist es für Unternehmen, in diesen schnelllebigen Zeiten den Überblick zu behalten.

WAS SIND LLMs – UND WARUM VERÄNDERN SIE DIE INFORMATIONSSUCHE?

Große Sprachmodelle – sogenannte LLMs (Large Language Models) – sind KI-Systeme, die auf riesigen Mengen an Textdaten trainiert wurden. Sie verstehen nicht nur einzelne Wörter, sondern erfassen Sprache im Zusammenhang, erkennen Bedeutungen und liefern eigenständig formulierte Antworten.

Suchmaschinen Fragen stellen – aber statt einer statischen Liste an Suchergebnissen in Form von Datenquellen – generierte Texte erhalten, die die Nutzerfragen direkt beantworten. Doch die Entwicklung steht nicht still – die derzeitige Entwicklung generativer Suche bietet disruptive Trends, die die unternehmensinterne Suche für immer verändern werden und die Unternehmen unbedingt im Blick behalten sollten.

1. DIE SUCHE WIRD ZUM DIALOG

Die Art und Weise, wie wir suchen, verändert sich grundlegend – denn die klassische Suchleiste gehört der Vergangenheit an. „Die Suche ist nicht länger ein Suchfeld mit statischen Ergebnislisten – sie ist eine Konversation“, bringt es Christoph Wendl, CEO des Wiener Unternehmens Iphos IT Solutions, dem Hersteller der unternehmensinternen Suchmaschine searchit, auf den Punkt. „Statt einzelne Schlagworte einzutippen und auf eine Liste von Links zu hoffen, sprechen Nutzer heute mit ihrer Suchmaschine – ganz natürlich, wie in einem Dialog.“ Große Sprachmodelle, sogenannte LLMs, wie sie etwa in Google Gemini, Microsoft Copilot oder ChatGPT mit Browsing-Funktion zum Einsatz kommen, ermöglichen es, bei Fragen nachzuhaken, Aussagen zu verfeinern und kontextbezogene Antworten zu erhalten. Damit wird die Suche nicht nur flexi-

bler, sondern auch wesentlich intelligenter. Unternehmen bauen auf dieser Basis moderne Suchsysteme – sogenannte Suchstacks – auf, die Vektor-Datenbanken wie Pinecone oder Chroma nutzen. In Kombination mit Open-Source-LLMs wie Mistral oder LLaMA entstehen so leistungsfähige, skalierbare und vor allem sichere und datenschutzkonforme Suchlösungen, wie sie auch die unternehmensinterne Suchmaschine searchit realisiert.

2. RETRIEVAL-AUGMENTED GENERATION (RAG)

Ein Schlüsselbegriff in dieser Entwicklung ist Retrieval-Augmented Generation – kurz RAG. „Das Besondere daran ist, dass das Sprachmodell nicht nur auf seine Trainingsdaten zurückgreift, sondern bei Bedarf in Echtzeit recherchieren kann – etwa im Internet oder in unternehmensinternen Quellen“, so Wendl. „Dadurch entstehen Antworten, die nicht nur auf vorhandenes Wissen zurückgreifen, sondern auf aktuelle, spezifische Informationen.“ Mit neuen RAG-Technologien wird das Beste aus zwei Welten kombiniert: Die Genauigkeit klassischer Datenbank-Suche trifft auf die Ausdrucksstärke und Flexibilität von generativer KI. Gerade in komplexen Bereichen wie

DISRUPTIVE TECHNOLOGIE

»Die Suche von heute ist nicht mehr das, was sie einmal war. Sie spricht, denkt mit, erinnert sich – und handelt.«

Christoph Wendl, CEO Iphos IT Solutions



dem Recht, in der Medizin oder in wissenschaftlichen Kontexten kann diese Technologie den Unterschied machen – indem sie punktgenaue, faktenbasierte Informationen liefert, statt allgemeiner generierter Aussagen.

3. PERSONALISIERTE SUCHASSISTENTEN MIT GEDÄCHTNIS

Dabei bleibt es nicht bei reinen Suchabfragen. Moderne KI-gestützte Suchsysteme passen sich immer stärker den individuellen Bedürfnissen ihrer Nutzer an – und lernen sogar mit. Personalisierte Suchassistenten mit „Gedächtnis“ analysieren, wer sucht, in welchem Kontext, mit welchem Ziel. So kann ein Entwickler mit der einfachen Eingabe „Projektstatus anzeigen“ >>

veeam on tour²⁵

Innovationen entdecken

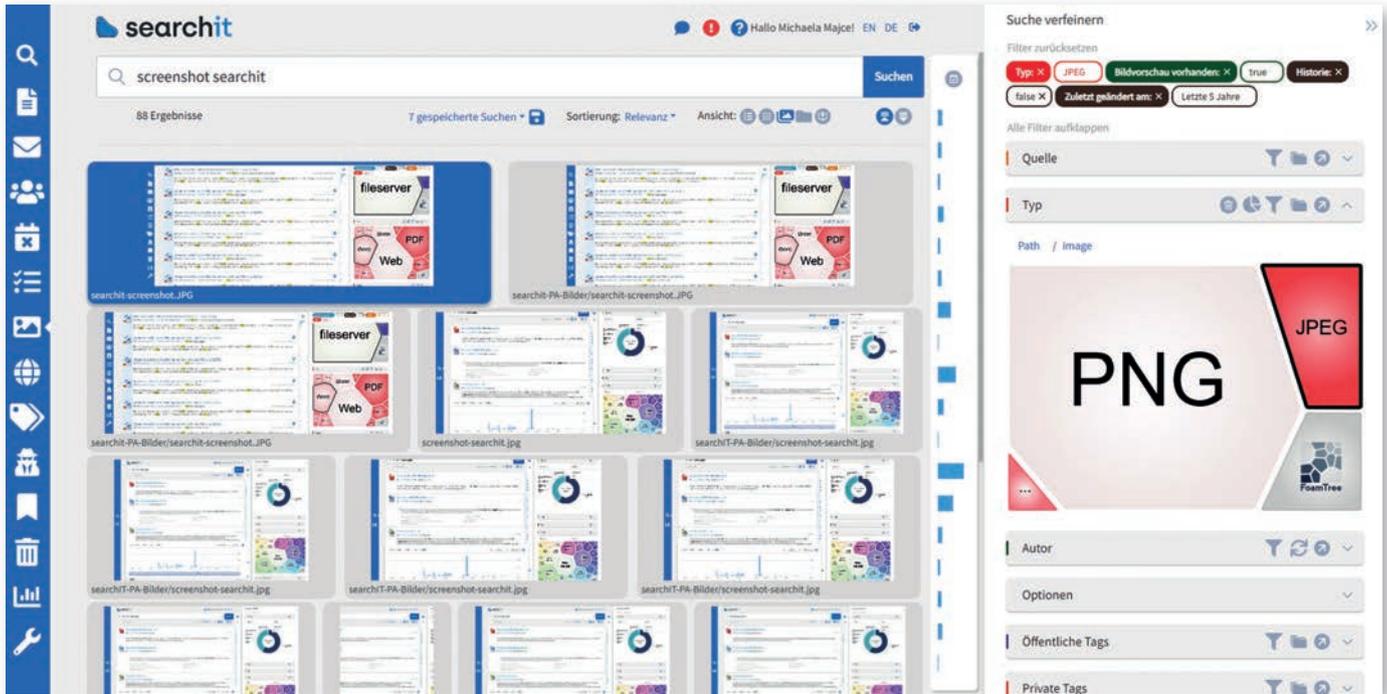
Das Event für Datenresilienz kommt nach Österreich!

21. Oktober | Wien

23. Oktober | Linz



Jetzt
Registrieren



Mit zahlreichen KI-Funktionen wie etwa einer KI-gestützten Bildersuche setzt searchit neue Standards in der Branche.

» automatisch auf aktuelle Jira-Tickets zugreifen, während ein Marketing-Teammitglied über denselben Befehl Zeitplan-Daten präsentiert bekommt. Die Suche passt sich dem Nutzer an – nicht umgekehrt. Noch beeindruckender ist die Fähigkeit dieser Systeme, sich an vergangene Gespräche zu erinnern. Wer schon einmal nach „Performance-Metriken 2024 im Marketing“ gefragt hat, kann später anschließen: „Was hat sich seit unserem letzten Gespräch geändert?“ Die Suchanfrage wird Teil eines fortlaufenden Austauschs – sie wird kontinuierlich.

4. STRUKTURIERTE UND UNSTRUKTURIERTE DATEN DURCHSUCHEN

Doch das volle Potenzial von LLMs zeigt sich dort, wo strukturierte und unstrukturierte Daten zusammenkommen. Klassische Datenbanken, wie sie in SQL vorliegen, sind längst nicht mehr die einzigen Quellen. Heute geht es darum, auch PDFs, E-Mails, Chatverläufe, Bilder oder sogar Code-Dokumente in ganz unterschiedlichen Quellen wie etwa Netzwerkfestplatten oder Websites durchsuchen zu können – und das gleichzeitig. Eine moderne Anfrage wie „Was sagen Kunden über unseren Support?“ wird nicht mehr getrennt beantwortet – mit Zahlen hier, Aussagen dort – sondern liefert eine integrierte Antwort: Mit Kennzahlen, Stimmungen und Zitaten in einem Bericht. Besonders spannend ist die Entwicklung hin zur multimodalen Suche: LLMs können heute Bilder, Text, Audio oder sogar Diagramme gleichzeitig erfassen und verarbeiten. Die Bildinformationen werden dabei durch spezialisierte Module in beschreibende Texte übersetzt. Christoph Wendl berichtet von Kundenbeispielen wie „Finde dieses Logo in allen Design-

Dateien“ oder „Was zeigt diese Grafik?“ Die Suche wird damit nicht nur sprachlich, sondern auch visuell zugänglich – ein echter Gamechanger.

5. AUTONOME SUCHAGENTEN

Ein weiterer Innovationsschritt sind autonome Suchagenten – ein hochaktueller Trend im LLM-Umfeld. Hier wird die Suche zur Aktion: KI-gestützte Agenten planen selbstständig mehrstufige Aufgaben, greifen auf Tools wie Notion, Slack oder interne Datenbanken zu, sammeln Informationen, fassen sie zusammen und liefern auf Wunsch komplette Berichte. Die Technologie geht damit weit über einfache Suchanfragen hinaus. Der Agent agiert eigenständig – auf Basis natürlicher Sprache. In diesem Zusammenhang spricht man auch von „Natural Language BI“ – also Business Intelligence durch natürliche Sprache. Die Antworten sind nicht nur textlich verständlich aufbereitet, sondern beinhalten auch automatisch generierte Diagramme, Trendanalysen und Zusammenfassungen. Plattformen wie Tableau Pulse oder Microsoft Fabric setzen genau hier an – und bieten Unternehmen völlig neue Möglichkeiten der datenbasierten Entscheidungsfindung.

„Kurz gesagt: Die Suche von heute ist nicht mehr das, was sie einmal war. Sie spricht, denkt mit, erinnert sich – und handelt“, fasst Wendl zusammen. „Unternehmen, die diese Entwicklung verschlafen, laufen Gefahr, den Anschluss zu verlieren. Wer sich jedoch frühzeitig mit LLMs, RAG und intelligenten Agenten auseinandersetzt, erschließt sich ein mächtiges Werkzeug für Effizienz, Wissenstransfer und datenbasierte Zukunftsstrategien.“

BO

T-SYSTEMS AUSTRIA GESMBH

Angesichts der wachsenden Notwendigkeit an IT-Sicherheit und dem rasanten Fortschritt bei KI-gestützten Technologien rückt die Cloud stärker denn je als strategisches Rückgrat der digitalen Infrastruktur in den Mittelpunkt von Unternehmen.

Cloud-Lösungen: Sicher, aus einer Hand

■ Wer Geschäftsprozesse agil und kosten-effizient betreiben will, kommt an Cloud-Technologien nicht vorbei. Genau hier setzen T-Systems und die Deutsche Telekom an. Mit T-Cloud bündeln sie ihre Cloud-Lösungen und schaffen die optimale Grundlage für zukunftsfähige IT-Lösungen. Von der leistungsstarken T-Cloud Public, bekannt unter Open Telekom Cloud, bis hin zu hochsouveränen Cloud-Umgebungen für besonders sensible Daten deckt T-Cloud alle Bedürfnisse modernster Unternehmen ab.

Mehr als Technologie:

Cloud-Lösungen aus einer Hand

Doch wie können Unternehmen Cloud-Technologien nutzen, ohne bei Datenschutz und digitaler Unabhängigkeit Kompromisse eingehen zu müssen? T-Cloud ermöglicht Unternehmen, sich mit Hybrid- und Multi-Cloud-Lösungen technologisch breit aufzustellen. Eine der größten Stärken bei diesen Lösungen besteht in der technologischen Unabhängigkeit. Das heißt, dass Workloads dort betrieben werden können, wo es am meisten Sinn macht – sei es in einer Private Cloud für speziell schützenswerte Daten wie beispielsweise sicherheitsrelevante Dokumente oder in der europäischen Public Cloud für maximale Skalierbarkeit. Bis zu 30 Prozent der Kosten lassen sich einsparen, wenn Workloads effizient gesteuert und Ressourcen optimal genutzt werden. Ein besonderer Fokus liegt auf verschiedenen Stufen digitaler Souveränität, um unterschiedlichen Anforderungen an Datenschutz und Kontrolle sowie rechtlichen Rahmenbedingungen



– insbesondere in Europa – gerecht zu werden. Ziel der T-Cloud ist, den Zugang zu Cloud-Diensten zu vereinfachen und gleichzeitig eine skalierbare, stabile und rechtssichere IT-Infrastruktur bereitzustellen.

Vor allem in kritischen Bereichen wie dem Finanzwesen, dem Gesundheitssektor oder der öffentlichen Verwaltung spielen Faktoren wie Datenschutz und Datensouveränität eine bedeutende Rolle. Die souveränen Cloud-Angebote bieten DSGVO-konforme Lösungen mit maximaler Kontrolle über Daten und Zugriffe. So behalten Unternehmen stets die Hoheit über ihre sensiblen Informationen – auch in komplexen Multi-Cloud-Setups.

Mit T-Cloud souverän in die digitale Zukunft

T-Cloud steht für Flexibilität, Sicherheit und Innovation. Sie ist der Schlüssel für Unternehmen, die ihre digitale Transformation aktiv gestalten wollen – mit einer Cloud-Strategie, die individuell auf Geschäftsziele und Workloads abgestimmt ist. T-Cloud unterstützt Unternehmen mit einer leistungsstarken, souveränen und wirtschaftlichen

Cloud-Infrastruktur – „made in Europe“, betrieben von einem vertrauenswürdigen Partner mit jahrzehntelanger Erfahrung.

Gerade in Zeiten von großem Kostendruck und geopolitischer Unsicherheit schrecken Unternehmen oft vor größeren Veränderungen in der IT-Infrastruktur zurück – und eine Cloud-Transformation kann oftmals komplex sein – besonders, wenn verschiedene Plattformen, Technologien und Sicherheitsanforderungen miteinander integriert werden müssen. T-Systems begleitet die Kunden ganzheitlich: von der strategischen Beratung über die technische Umsetzung bis hin zum sicheren Betrieb. Modernste Tools und ein Team aus erfahrenen Cloud-Experten kommen dabei zum Einsatz.



*Eduard Kowarsch, Head of Cloud Services
T-Systems Austria*

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

T-Systems Austria GesmbH

Rennweg 97–99, 1030 Wien

Tel.: +43 570 57-0

kommunikationAT@t-systems.com

www.t-systems.at



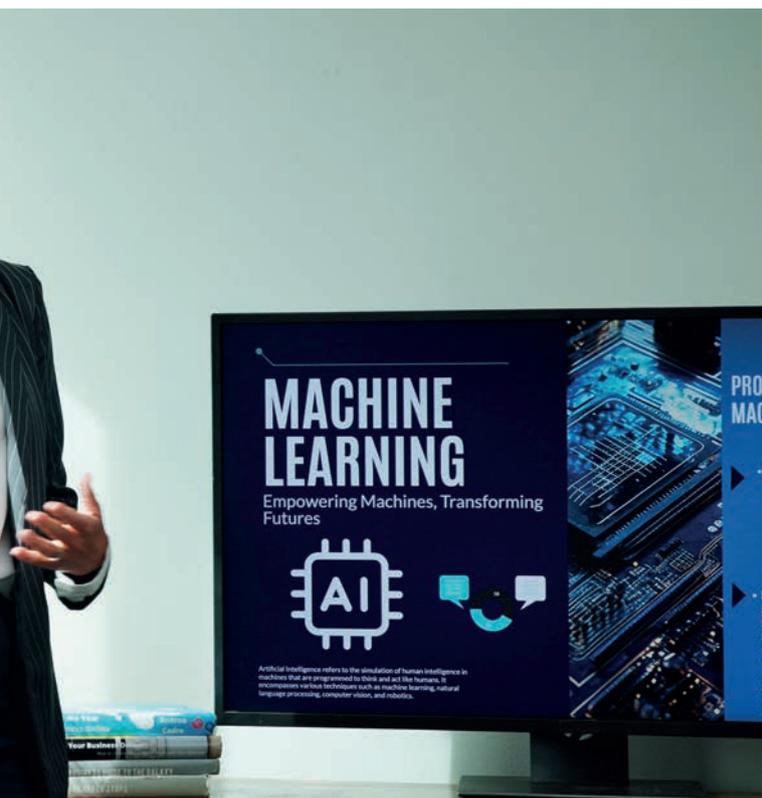
NEUE ETAPPE IM EU AI-ACT

Unzureichende Kenntnisse im Umgang mit Künstlicher Intelligenz können für Unternehmen erhebliche Risiken mit sich bringen. Austrian Standards unterstützt sie mit einem umfassenden Schulungs- und Zertifizierungsangebot, um den sicheren Einsatz von KI im Arbeitsalltag nachhaltig zu verankern.

Firmen können längst nicht mehr sicher sein, welche Arbeitsergebnisse von einer KI oder tatsächlich von ihren Mitarbeiter:innen stammen. 274 Büroangestellte haben an einer KI-Studie der IMC Krems teilgenommen. Dabei hat sich gezeigt, dass 65 Prozent der Teilnehmer:innen KI ohne Wissen ihres Arbeitgebers verwenden. Das klingt zunächst nicht dramatisch. Die weiteren Ergebnisse der Studie von Michael Bartz und Maximilian Sterkl weisen jedoch auf erhebliche Risiken für Unternehmen hin. Denn 50 Prozent der Teilnehmer:innen geben an, Ergebnisse der KI inhaltlich nicht oder nicht immer zu prüfen. Das heißt, es geraten im Unternehmen Arbeitsergebnisse in Umlauf, die zuvor nicht auf Richtigkeit validiert wurden.

Nicht so hoch ist der Anteil der Arbeitnehmer:innen, die vertrauliche Daten auf eine öffentliche KI-Plattform, wie z. B. ChatGPT hochladen. Hier lag die Dunkelziffer bei 34 Prozent. Man könnte annehmen, dass eine entsprechende Unternehmens-Policy hilft, derartige Praktiken abzustellen oder einzudämmen. Die Studie zeigte allerdings, dass es mit einer Policy allein nicht getan ist. Denn rund 50 Prozent der Teilnehmer:innen gaben an, eine entsprechende Unternehmensrichtlinie einfach zu ignorieren. Das heißt, Unternehmen müssen wesentlich größere Anstrengungen unternehmen, um die KI-Nutzung in geordnete Bahnen zu lenken.

„KI ist kein Werkzeug – sie ist die neue Infrastruktur unserer Arbeitswelt. Wie Strom. Ohne sie wird kein Unternehmen mehr



auskommen. Die Studien zeigen: Mitarbeitende nutzen KI längst – oft ohne Kontrolle, oft ohne Verständnis. Unternehmer:innen und Führungskräfte müssen jetzt Verantwortung übernehmen und begreifen: Es braucht klare Rahmenbedingungen, Bewusstsein und ein neues Denken. Denn wer KI nur technisch denkt, hat sie nicht verstanden“, so Nahed Hatahet, Mitglied des Expertenrates, zu den Ergebnissen der Studie. Sein Kollege Peter Voithofer, Wirtschaftsforscher, ergänzt: „Viele KMU, insbesondere Kleinunternehmen, unterschätzen die Dynamik, mit der KI den Arbeitsalltag verändert. Wer aktuell keine unternehmensweite Strategie hat, riskiert, dass informelle KI-Nutzung Prozesse unterwandert statt verbessert. Das bedeutet nicht Verbote von KI, sondern Orientierung, Begleitung und Weiterbildung. Nur so wird aus Initiativen einzelner Mitarbeiter:innen – gesamthaft im Unternehmen – ein echter Wettbewerbsvorteil.“

WAS UNTERNEHMEN JETZT WISSEN MÜSSEN

Am 2. Februar 2025 trat Artikel 4 des EU AI Acts in Kraft und markierte damit den Beginn eines mehrstufigen Umsetzungsprozesses. Der AI Act der Europäischen Union basiert auf einem risikobasierten Ansatz: Je höher das Risiko für Grundrechte oder die öffentliche Sicherheit, etwa bei automatisierter Bewerbendenbewertung oder Gesichtserkennung im öffentlichen Raum, desto strenger die regulatorischen Anforderungen, bis hin zum vollständigen Verbot bestimmter Anwendungen. Während Systeme mit hohem Risiko umfassenden Pflichten

wie Dokumentation, Risikomanagement und Kontrolle unterliegen, gelten bei begrenztem Risiko vor allem Transparenzvorgaben. Anwendungen mit minimalem Risiko dürfen hingegen frei eingesetzt werden. Betreiber und Anwender müssen also den Risikograd ihrer Systeme klar kennen, um angemessene Maßnahmen ergreifen zu können.

Seit 2. August 2025 sind von den Mitgliedstaaten der EU die zuständigen nationalen Behörden und benannten Stellen für die Umsetzung und Überwachung des AI Acts zu benennen und der Europäischen Kommission mitzuteilen. Seit diesem Tag gelten auch die meisten zentralen Bestimmungen des EU AI Acts – einschließlich der Verpflichtungen für Hochrisiko-KI-Systeme sowie der Möglichkeit, bei Verstößen Sanktionen zu verhängen. Unternehmen sind daher gut beraten, geeignete Nachweise für die Einhaltung der Vorgaben zu erbringen. Möglich ist dies durch dokumentierte Schulungen mit Angaben zu Datum, Inhalt, Dauer und Teilnehmenden. Zwar ist keine Zertifizierung der Mitarbeitenden vorgeschrieben, doch viele Organisationen setzen dennoch darauf, um größtmögliche Sorgfalt auszuüben. Nur wer über fundierte KI-Kompetenz (AI Literacy) verfügt, kann im Arbeitsalltag bewusst mit Risiken umgehen und verhindern, dass es etwa zur Nutzung verzerrter Daten, KI-Halluzinationen oder zum unbeabsichtigten Abfluss vertraulicher Informationen kommt.

Die neue Landingpage der Austrian-Standards-Website gibt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen, Standards und Schulungsangebote im Bereich AI. Sie dient als zentrale Anlaufstelle für Unternehmen und Fachkräfte, die sich über die neuesten Anforderungen und Möglichkeiten im Umgang mit KI informieren möchten. Um den Anforderungen des AI Acts gerecht zu werden, bietet Austrian Standards verschiedene Zertifizierungsprogramme und Schulungen an:

- **Der AI Act praktisch erklärt:** Ein Seminar, das die rechtlichen Aspekte der Entwicklung und Nutzung von KI-Modellen behandelt. Der nächste Termin ist der 2. Oktober 2025.
- **Next-Level-KI für KMU:** Ein Bootcamp, das speziell auf die Bedürfnisse kleiner und mittlerer Unternehmen zugeschnitten ist, um KI strategisch und operativ zu integrieren. Der nächste Termin ist am 4. November 2025.
- **Eigene GPTs entwickeln & Prozesse optimieren:** Ein Seminar, das praxisnahes Wissen für die Entwicklung maßgeschneiderter KI-Assistenten vermittelt. Der nächste Termin ist am 12. November 2025.
- **Zertifizierte:r KI-Manager:in:** Der Lehrgang vermittelt grundlegendes Wissen über KI und befähigt die Teilnehmer:innen, KI-Projekte sachkundig zu planen und umzusetzen. Der nächste Termin ist am 26. November 2025. Die Zertifizierung dient als Nachweis der KI-Kompetenz gemäß Artikel 4 des AI Acts.
- **Fit 4 AI Act:** KI-Essentials & Kompetenznachweis: Dieses E-Learning fasst die Grundlagen für eine KI-Nutzung im Sinne des AI Acts zusammen und ist ab sofort buchbar. [BO www.austrian-standards.at/de/standardisierung/aktuelle-themen/kuenstliche-intelligenz#Anker3](https://www.austrian-standards.at/de/standardisierung/aktuelle-themen/kuenstliche-intelligenz#Anker3)

HEDY LAMARR PREIS 2025

Der Hedy Lamarr Preis der Stadt Wien wird heuer zum achten Mal vergeben. Der Preis, benannt nach der österreichisch-amerikanischen Schauspielerin und Erfinderin Hedy Lamarr, ehrt Frauen, die durch Kreativität, Innovation und technische Expertise einen bedeutenden Beitrag zur technologischen Entwicklung leisten.

Der Hedy Lamarr Preis der Stadt Wien zeichnet Forscherinnen in Österreich für ihre herausragenden Leistungen im Bereich der Informationstechnologie aus, die mit ihrer Arbeit die Technik und Gesellschaft voranbringen und Vorbilder für weibliche Talente sind. Heuer sind insgesamt sieben Forscherinnen nominiert und haben die Chance, den mit 10.000 Euro dotierten Preis zu gewinnen. Die feierliche Verleihung findet im Rahmen der Digital Days am 15. Oktober 2025 im Technischen Museum Wien statt. Gestiftet wird der Preis von der Stadt Wien in Kooperation mit UIV Urban Innovation Vienna, einem Unternehmen der Wien Holding, und der Initiative DigitalCity.Wien. Die Nominierten für den diesjährigen Hedy Lamarr Preis der Stadt Wien sind:

- Georgia Avarikioti, TU Wien (Forschungsfokus: Interoperabilität, Skalierbarkeit und Komponierbarkeit von Blockchains)
- Karen Azari, Universität Wien (Forschungsfokus: Kryptografie und Datensicherheit, Schutz vor Cyberangriffen und sichere Protokolle von Kommunikation in Gruppenchats)
- Anna Beer, Universität Wien (Forschungsfokus: Dichtebasiertes Clustering in hochdimensionalen Daten: Fairness, Evaluation und Anwendungen)
- Lisette Espín-Noboia, TU Graz (Forschungsfokus: Algorithmische Fairness in Empfehlungs- und Rankingalgorithmen)
- Anela Lolić, TU Wien (Forschungsfokus: Computergestützte Logik zur Verbesserung automatisierter Beweissysteme und zur Weiterentwicklung formaler Logiken für Anwendungen in der künstlichen Intelligenz)
- Andrea Ortiz Jimenez, TU Wien (Forschungsfokus: Innovative Algorithmen, um damit drahtlose Netzwerke widerstandsfähiger und zuverlässiger machen)
- Maria Wimmer, VRVIS (Forschungsfokus: AI-in-the-loop-Lösungen zur Unterstützung einer verantwortungsvollen digitalen Radiologie)

Eine unabhängige Fachjury beurteilt die Forschungsprojekte der Nominierten und bestimmt die Preisträgerin. Die Jury setzt sich aus anerkannten Wissenschaftlerinnen und Preisträgerinnen der Vorjahre zusammen. Die Nominierung und Qualitätssicherung erfolgt durch FWF (Der Wissenschaftsfonds), FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft) und WWTF (Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds).

WIEN IST DIE STADT DES DIGITALEN HUMANISMUS

Für Barbara Novak, Stadträtin für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Digitales, machen die nominierten Forscherinnen eines deutlich: „Die Forschung in Wien wird immer weiblicher und ist zugleich heute schon ein international viel beachtetes Vorbild. Ebenfalls weit über die Grenzen Wiens hinaus bekannt ist der Digitale Humanismus, dem sich unse-



re Stadt verschrieben hat. Sein Grundsatz: Die Digitalisierung ist für den Menschen da und nicht umgekehrt, die digitalen Systeme haben sich den Bedürfnissen des Menschen anzupassen. Der Hedy Lamarr Preis ist ein wertvoller Bestandteil dieser Bestrebungen.“

„Mit dem Hedy Lamarr Preis holen wir Frauen der Wissenschaft vor den Vorhang. Diese Bühnen sind enorm wichtig, um jungen Frauen, Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen. Denn Wien ist die Stadt der Frauen und wird immer dabei unterstützen, Chancen zu ergreifen“, unterstreicht Vizebürgermeisterin und Frauenstadträtin Kathrin Gaál die gesellschaftliche Bedeutung. „Der Hedy Lamarr Preis zeigt, wie prägend die Arbeit von Forscherinnen in noch immer stark männerdominierten Bereichen ist. Umso erfreulicher ist es, dass so viele herausragende Frauen hier neue Maßstäbe setzen und Wien als Wissenschafts- und Forschungsstandort weiterentwickeln – vielfältig, kritisch, visionär“, freut sich Veronica Kaup-Hasler, Stadträtin für Wissenschaft und Kultur.

BO



Weniger Aufwand. Mehr Tempo. Höchste Präzision.

Mit Intelligent Document Processing (IDP) automatisieren Sie die Verarbeitung Ihrer Dokumente – von Rechnungen über Verträge bis hin zu individuellen Schreiben. Künstliche Intelligenz erkennt, klassifiziert und erfasst Inhalte blitzschnell – auch handschriftliche Notizen oder schwer lesbare Scans.

Ihre Vorteile auf einen Blick

- **Intelligentes Splitting:** Stapelscans werden automatisch getrennt – ohne Zusatzaufwand
- **Automatische Klassifizierung:** Dokumenttypen sofort erkennen und richtig zuordnen
- **Smarte Datenerfassung:** Alle relevanten Informationen landen direkt im System
- **Handschriftenerkennung (HTR):** Auch manuelle Einträge werden zuverlässig digitalisiert
- **Vollautomatische Dokumentenarchivierung**

Perfekt für

- Posteingänge – ob Brief oder E-Mail – für sofortige Weiterleitung in die zuständige Abteilung mit definierten Workflows
- Anspruchsvolle Dokumente wie verschmutzte oder beschädigte Lieferscheine bei Projektabwicklungen
- Eingangrechnungen mit automatischer Datenerfassung und Freigabeprozessen

pmi & DocuWare – Ihr Partner für Digitalisierung

Seit über 30 Jahren unterstützt die pmi Software u. Datenkommunikations-GmbH Unternehmen bei der Einführung moderner DMS-, Workflow- und OCR-Lösungen. Gemeinsam mit DocuWare Europe GmbH bringen wir die neue Lösung DocuWare IDP bereits erfolgreich in den Einsatz – und machen auch Ihr Unternehmen fit für die Zukunft. Beschleunigen Sie Ihre Prozesse, reduzieren Sie manuelle Arbeit und steigern Sie Effizienz – mit DocuWare IDP und pmi als Ihrem erfahrenen Partner.





LIEBLINGSKOLLEGE KI-AGENT?

Das Interesse an künstlicher Intelligenz wächst: 60 Prozent der Österreicher:innen erwarten, dass KI-Agenten die Qualität der Arbeit verbessern. Eine aktuelle Umfrage zeigt dabei deutliche Unterschiede zwischen den Generationen.

Ein Großteil der Österreicher:innen sieht KI-Agenten als Unterstützung am Arbeitsplatz – und das in unterschiedlichsten Rollen. Gleichzeitig bleiben teilweise Skepsis und Vertrauensdefizite bestehen. Zu diesen Erkenntnissen kommt eine repräsentative marktagent-Umfrage im Auftrag des CRM-Marktführers Salesforce, der seit über zehn Jahren in künstliche Intelligenz investiert. Bereits 2023 hat Salesforce in einer Umfrage erheben lassen, wie die Österreicher:innen über KI allgemein denken. Zwei Jahre später hat der Entwickler von Agentforce erneut ein Stimmungsbild der österreichischen Bevölkerung eingeholt und dabei den Fokus auf KI-Agenten gelegt. Mehr als ein Drittel der Befragten so (37,3 %) halten KI allgemein für eine spannende neue Möglichkeit. Rund 40 Prozent nehmen KI grundsätzlich als Chance wahr, bei der aber noch unklar ist, wohin die Reise führt. Nach wie vor ist KI für knapp ein Drittel der Befragten eine Entwicklung, die mit einem sorgenvollen Blick verbunden ist.

LIEBLINGSKOLLEGE KI-AGENT?

Blickt man auf die Arbeitswelt, zeigt die Umfrage, dass 60 Prozent der Befragten glauben, dass KI-Agenten einen positiven Einfluss auf die Qualität der beruflichen Arbeit haben werden. Wie zu erwarten, liegt die Generation Z bei dieser Einschätzung mit über 70 Prozent ganz vorne, gefolgt von den Millennials mit rund 60 Prozent, der Generation X mit 55,1 Prozent und schließlich den Babyboomern mit rund 50 Prozent. Der Umfrage zufolge würde mehr als ein Drittel der Befragten aus der Generation Z gerne mit einem KI-Agenten als virtuellem Kollegen zusammenarbeiten, über alle Generationen hinweg ist es nur ein Viertel. Fragt man nach der Rolle, die diese KI-Agenten einnehmen sollen, sehen vier von zehn Befragten die Agenten als virtuelle Assistenten, die bei Routineaufgaben und Administration unterstützen. Mehr als ein Drittel ordnet sie aber auch als kreative Assistenten, etwa beim Schreiben oder Gestalten, oder auch als „allwissende“ Ressource, die alle Fragen schnell beantwortet, ein.



Die Zustimmung zu KI-Agenten hängt auch von der Generation ab. Während mehr als ein Drittel der Generation Z gerne mit einem KI-Agenten zusammenarbeiten würde, ist es über alle Generationen hinweg nur ein Viertel.

KI-AGENTEN UND DIE VERTRAUENSFRAGE

Zwei von zehn Proband:innen würde einen KI-Agenten als Kollegen strikt ablehnen. Das könnte daran liegen, dass zwei Drittel der Befragten einer Entscheidung, die von KI-Agenten am Arbeitsplatz getroffen wird, eher nicht oder auf gar keinen Fall vertrauen würden. Bei der Vertrauensfrage setzt sich der Trend der KI-affinen Generation Z fort: 45,5 Prozent würden KI-Entscheidungen vertrauen.

„Vertrauen ist für den erfolgreichen Einsatz von KI unabdingbar. Salesforce investiert seit über zehn Jahren in vertrauenswürdige ethische KI und hat mit dem Einstein Trust Layer eine sichere KI-Architektur entwickelt. Unternehmen können so über Agentforce den kompletten Datensatz ihres Unternehmens für KI-Anwendungen nutzen und dabei sicher sein, dass ihre Daten im Unternehmen bleiben. Unternehmen können damit das volle Potenzial der KI nutzen und ihre Belegschaft nahezu unbegrenzt skalieren – das ist gerade für den österreichischen Mittelstand ein unglaublicher Wettbewerbsvorteil“, erklärt Manuela Mohr-Zydek, Country Managerin bei Salesforce Österreich.

KI-AGENTEN UNTERSTÜTZEN UND FORCIEREN DIE INDIVIDUELLE KUNDENBETREUUNG

Mit Agentforce 3 von Salesforce können Unternehmen ihre Belegschaft um digitale Arbeitskräfte in Form von vertrauenswürdigen, autonomen KI-Agenten erweitern. Menschliche Arbeitskraft

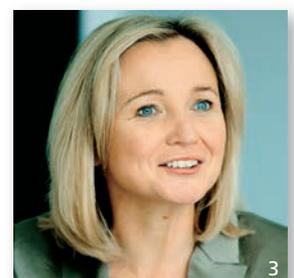
wird nicht ersetzt, sondern von eintönigen Aufgaben entlastet, sodass sich die Beschäftigten auf komplexere Aufgaben konzentrieren können. Auf der Kundenseite schafft der Einsatz von KI-Agenten mehr Zeit für eine individuelle Kundenbetreuung und den Aufbau starker Kundenbeziehungen – ermöglicht durch qualitativ hochwertigere und umfangreichere Daten.

„Wir bei Salesforce sehen es als unsere Aufgabe, österreichische Unternehmen, vor allem den Mittelstand, dabei zu unterstützen, zu erkennen, welche große Chancen KI mit sich bringen kann. Mit einem vertrauensvollen Partner an der Seite kann KI die Fähigkeiten und Talente der bestehenden Teams erweitern — mit der Hilfe von digitalen Kollegen. Entscheidend ist dabei der Zugriff der KI-Agenten auf unternehmensspezifische Daten — ihre Leistungsfähigkeit und Entscheidungsqualität basieren unmittelbar darauf, welche Informationen dem KI-Agenten zugänglich sind. Das heißt, Unternehmen müssen jetzt ihre Hausaufgaben machen und ihre Datenbasis in Ordnung bringen“, so Mohr-Zydek. **BS**

CHANCEN ERKENNEN

»Wir bei Salesforce sehen es als unsere Aufgabe, österreichische Unternehmen, vor allem den Mittelstand, dabei zu unterstützen, zu erkennen, welche große Chancen KI mit sich bringen kann.«

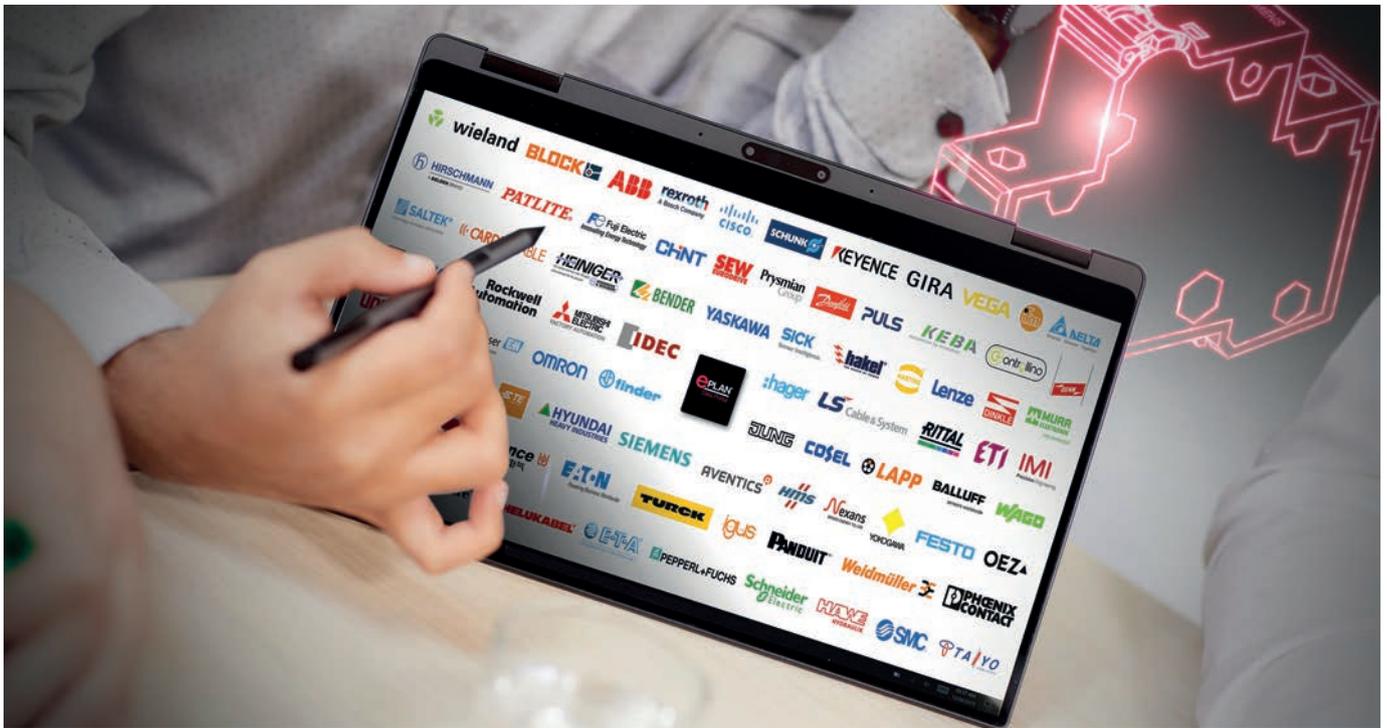
Manuela Mohr-Zydek, Country Managerin
Salesforce Österreich



EPLAN GMBH

Normen und Richtlinien machen den Workflow oft komplex. Sind sie jedoch in Software und Artikeldatenbanken integriert und auf Knopfdruck abrufbar, bringt das enorme Vorteile – wie Eplan-Consultant Christoph Hausmann im Interview zeigt.

Must-have: Standardisierung



Die im Eplan Data Portal gelisteten hochwertigen Artikeldaten zahlreicher Komponentenhersteller entsprechen einem gewissen Standard: Sie sind kompatibel in ihren Anbindungsmöglichkeiten zu Komponenten anderer Hersteller und entsprechen den geltenden länderspezifischen Normen.

■ **Herr Hausmann, spätestens seit Einzug der Digitalisierung wurde der Ruf von Maschinen- und Anlagenbauern sowie -betreibern nach Standardisierung drängend, um die Konnektivität unterschiedlichster Herstellergereäte nahtlos ermöglichen zu können. Was war der Auslöser bzw. Hintergrund für Eplan, sich mit Standardisierungsfragen zu beschäftigen?**

Christoph Hausmann: Im Grunde genommen beschäftigt sich Eplan seit Gründung seiner Elektro-Engineering-Softwareschmiede mit dem Thema der Standardisierung. Das Erfordernis hierzu ergab sich spätestens mit der Initiierung des Eplan Data Portals, das heute einen hochwertigen Produktkatalog zahlreicher Komponentenhersteller listet und stetig erweitert wird, um das Projektieren von Schaltplänen zu erleichtern bzw. zu beschleunigen. Das setzt voraus, dass alle

diese Artikeldaten einem gewissen Standard entsprechen: Sie sind kompatibel in ihren Anbindungsmöglichkeiten zu Komponenten anderer Hersteller und entsprechen den geltenden länderspezifischen Normen. Nur so lassen sich in Folge durchgängige Automatisierung und unternehmensübergreifende Digitalisierungsmaßnahmen umsetzen. Somit waren mit dem Einzug der Digitalisierung standardisierte Artikeldaten der Impact für das Eplan Data Portal. Damit wird unterstrichen, dass Eplan bereits von Beginn an Standardisierungsbestrebungen verfolgt und lebt.

Inwiefern drückt sich dies im Standardisierungsangebot des Eplan-Softwareportfolios aus?

Hausmann: Grundsätzlich sind im Eplan Data Portal ausnahmslos alle Artikeldaten sämtlicher Hersteller genormt bzw. standar-

disiert gelistet – damit sind sie durchgängig in allen Prozessen verwendbar. Das heißt, man startet das Engineering eines Projekts nicht nur mit einer standardisierten Grafik, z. B. im Eplan Preplanning, sondern es geht mit den logischen Informationen weiter, sodass der gesamte Prozess bis hinein in die Fertigung durchgängig betrieben werden kann. Derart kann ein Schaltschrank – samt allen nötigen Ausschnitten – per NC-Maschine produziert werden.

Finden sich aktuell in allen Eplan-Softwarelösungen standardisierte Funktionen, normengerechte Vorlagen etc.?

Hausmann: Absolut. Nutzt man Eplan, bewegt man sich grundsätzlich in jeder Eplan-Softwarelösung in standardisierter Umgebung. Sei es nun beispielsweise im Umfeld von Eplan Electric P8 – dem ECAD-Standard

der Elektrotechnik, in der Fluidtechnik für das Engineering von pneumatischen und hydraulischen Planungen oder in der von Eplan Harness proD für die effiziente Konstruktion und Dokumentation von Verkabelungen am mechanischen 3D-Modell. Auch wenn man die verschiedenen Eplan-Lösungswelten vereint nutzt, um ein mechatrisches Projekt zu bewerkstelligen, ist man standardisiert unterwegs. Und wie bereits erwähnt, bezieht man dazu aus dem Eplan Data Portal ausschließlich standardisierte Artikeldaten – aktuell sind das sage und schreibe über zwei Millionen von rund 500 Herstellern!

Eplan erweitert seine standardisierten Vorlagen zur erleichterten Erstellung individueller Elektrokonstruktions-Applikationen sukzessive. Für welche Branchen bietet Eplan aktuell derartige Vorlagen?

Hausmann: Vorweg, Eplan bietet sowohl branchenspezifische als auch branchenunabhängige Vorlagen. So haben wir z. B. branchenunabhängige Basisprojekte, die für den europäischen Raum nach der IEC-Norm, für Amerika gemäß der NFPA-Norm und z. B. für China entsprechend der GB-Norm gestaltet sind. Bezüglich branchenspezifischer Vorlagen bietet Eplan schon seit vielen Jahren für den Anlagen- und Maschinenbau sämtlicher Industriezweige entsprechende Makros bzw. Vorlagen und Praxisbeispiele. Diese erleichtern wesentlich einen Projekteinstieg und lassen dessen Ablauf rascher bewältigen – und das stets unter Beachtung aller aktuell gängigen Vorschriften und Normen. Soeben wurden diese Vorlagen und Applikationsbeispiele entsprechend auf den neuesten Stand gebracht.

Ebenfalls branchenbezogen legt Eplan derzeit seinen Fokus in Sachen standardisierter Vorlagen auf die Gebäudetechnik und die Energietechnik. So gibt es auch zu diesen



Christoph Hausmann, Eplan Consultant

bereits Basisvorlagen sowie Praxisbeispiele, die im Eplan Engineering Standard (EES) zu finden sind.

Woher stammen eigentlich die Daten der Eplan-Vorlagen?

Hausmann: Die Daten dazu werden vom Eplan Consulting direkt aus der Praxis generiert und nach Prüfung in entsprechenden Vorlagen zur Verfügung gestellt. Der größte Datenpool für Vorlagen, den wir haben, kommt demnach aus dem Eplan Data Portal und damit über die dort gelisteten Produktkataloge verschiedenster KomponentenhHersteller. Das sind Artikelmakros oder Daten, die über grafische 2D- oder 3D-Ausprägung verfügen. Damit diese durchgängig über einen gesamten Prozess verwendbar sind, müssen die Daten – wie gesagt – logisch sein und entsprechend eingepflegt werden.

Dazu war es wichtig, dass Eplan einen „Style Guide“ herausgibt, da ja die Daten nicht hauptsächlich von Eplan, sondern überwiegend von den Komponentenh Herstellern kommen. Dieser Style Guide kennzeichnet nunmehr mittels einem roten „e“ den Standardisierungsstatus der Daten, die aktuell im Eplan Data Portal zur Verfügung stehen. Die Daten, die für Makros bzw. Vorlagen und Praxisbeispiele von Eplan verwendet werden, sind somit ausnahmslos standardisierte Daten.

Inwieweit werden diese Vorlagen vor ihrer Marktfreigabe auf ihre Usability getestet?

Hausmann: Hierzu setzt Eplan auf den stärksten Hebel: auf den der Rückmeldungen des Marktes. Hier reden wir zum einen vom Feedback der Eplan-User und gleichermaßen von den Anregungen, Empfehlungen und Nachweisen der Komponentenh Hersteller sämtlicher Branchen, die für Eplan zuträglich sind. Schlussendlich ist von uns auch strikt festgelegt, wie Makros aussehen müssen und wer sie erzeugen darf. Das bleibt definierten Mitarbeitern vorbehalten, die dies nach einem bestimmten festgelegten Schema leisten.

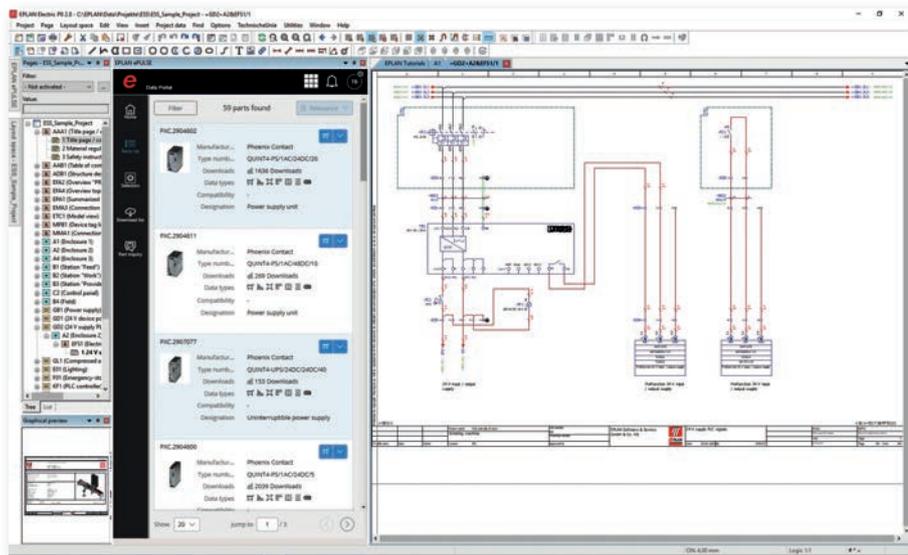
Das heißt in der Praxis, dass wir ständig im Austausch sind mit unseren Kunden und deren Lieferanten sowie mit den Herstellern der Komponenten. Und darauf basiert zunehmend die Befüllung des Eplan Data Por-

tals mit entsprechend auf Standards und Usability geprüften Daten und in Folge mit Vorlagen sowie Praxisbeispielen. In dieser Hinsicht kann man nicht einmal mehr von den aktuell genannten zwei Millionen gelisteten Artikeldaten im Eplan Data Portal sprechen, denn diese sind „lediglich“ Artikelstammdaten. Tatsächlich stehen wesentlich mehr Artikel aktuell zur Verfügung und mehrer sich täglich, da es im Eplan Data Portal Unmengen von Artikeln gibt, die aufgrund ihrer Konfigurierbarkeit zusätzlich weitere spezifische Artikel mit eigenen Artikelnummern hervorbringen. Diese Art der Datengenerierung und -anreicherung im Eplan Data Portal wird seitens der Komponentenh Hersteller bewerkstelligt, die permanent im Hintergrund läuft. Und auch diese spezifischen Konfigurationsdaten sind selbstverständlich standardisiert, entsprechen dem Eplan-Style-Guide und die Komponenten sind auf jegliche Anwendungsszenarien getestet, geprüft und abgenommen. Auch diese spezifisch konfigurierten Daten können von jedem Eplan-User heruntergeladen und für Projekte sowie für die Skalierung von Vorlagen bzw. Makros und Praxisbeispielen verwendet werden.

Eplan ist international tätig. Kann man davon ausgehen, dass sämtliche weltweit geltenden länderspezifischen Normen auch in den Artikeln des Eplan Data Portals berücksichtigt sind?

Hausmann: Aktuell haben wir sämtliche weltweit spezifischen Normen berücksichtigt, aber nicht alle Normen sind auch mit den dazu entsprechenden Artikeln im Eplan Data Portal gelistet. Das liegt daran, dass nicht alle unsere gelisteten Komponentenh Hersteller für jede länderspezifische Norm adäquate Produkte anbieten.

Vor ca. drei Jahren hat Eplan mit dem Relaunch der komplett erneuerten Eplan Plattform auch verstärkt auf den amerikanischen Markt fokussiert und damit auf deren Normen und Maßeinheiten, die sich nicht wie in Europa betreffend metrische Längeneinheiten auf Millimeter, sondern auf Inch beziehen. Eplan hat zwar schon immer seine Basisprojekte mit den Einstellungen dazu für den amerikanischen wie auch für den asiatischen Raum mitgeliefert. Doch die gelisteten Ar-



Unabhängig davon, mit welcher Eplan-Softwarelösung man arbeitet (hier mit Eplan Electric P8), die dazu aus dem Eplan Data Portal bezogenen Artikeldaten sind alle ausschließlich standardisiert. Aktuell sind das über zwei Millionen von rund 500 Herstellern!

tikel im Eplan Data Portal waren damals nicht auf die Maßdifferenzen zwischen Millimeter und Inch abgestimmt. Zusätzlich ist auch die Zeichenrichtung in der Norm eine andere in Amerika und Asien als die in Europa. Somit hat sich Eplan mit diesen Unterschiedlichkeiten intensiv beschäftigt und hat kürzlich ein Basisprojekt für Makro-Erstellungen für die Artikelerstellung mit Inch herausgegeben. Darüber hinaus gibt es mittlerweile auch amerikanische Komponentenhersteller, die im Eplan Data Portal mit ihren Artikeln gelistet sind. Damit bietet das Eplan Data Portal nun für die Makros bzw. Vorlagen der Eplan Plattform eine jeweils länderspezifisch gekennzeichnete Artikelauswahl, die nach Bedarf über das Eplan Data Portal gefiltert werden kann.

Bei dem stetig steigenden Software-Funktionsumfang stellt sich die Frage, wie deren Anwender damit klarkommen. Gibt es eine zentrale Stelle, an der sie zu Updates auf aktualisierte Informationen zugreifen können?

Hausmann: Zum einen gibt es stets direkt bei Eplan die persönliche Consulting-Anlaufstelle, an die sich jeder Konstrukteur mit allen anstehenden Fragen wenden kann.

Begleitend dazu ermöglicht Eplan auch die digitale Hilfestellung über die Eplan Cloud, in der alle Informationen – alte wie

aktuelle – zur Eplan Plattform zentral und leicht verständlich zur Verfügung stehen. Ob man nun als Neukunde von Eplan bei der Installation beginnt oder zu Software-Updates gezielte Infos benötigt, über die Eplan Cloud werden zu allen Aufgabenstellungen anschauliche, praxisgerechte Auskünfte erteilt – zum Nachlesen und in Form kostenloser E-Learnings.

Gibt es auch für Eplan-Lizenzbezieher eine individuelle, auf sie speziell zugeschnittene Onlinehilfe?

Hausmann: Selbstverständlich! Meldet sich ein Eplan-User über das Informationsportal www.eplan.com an, findet er sich automatisch in seinem persönlichen Bereich, der sämtliche seiner Eplan-Lizenzen und dahinterliegende Projekte fokussiert. Von hier aus können über die „Plattformhilfen“ zu sämtlichen Themen vertiefende Infos gezielt eingeholt werden. Dazu gibt es Spezialbereiche wie „Installation“ oder den „Eplan Blog“. Letzterer informiert zu einem breiten Themenspektrum – angefangen von allgemeinen Branchenentwicklungen über Best Practice bis hin zu Anwendungstipps rund um die Softwarelösungen von Eplan.

Darüber hinaus werden dem Eplan-Konstrukteur oft weitere hilfreiche Themen, Beispiele und Anleitungen angeboten, die für seine weitere Arbeit nützlich sein können.

Das ist ein Angebot, das äußerst schnell, intuitiv und ohne langwierige Eingabe von Suchbegriffen Lösungen zu Anliegen aufzeigt.

Von welchen Vorteilen profitieren summa summarum Eplan-Konstrukteure von der Standardisierung?

Hausmann: Vorweg ist die Zeitersparnis der größte Nutzen. Eplan-Konstrukteure müssen Artikeldaten nicht selbst erstellen und können sich darauf verlassen, dass alle gelisteten Herstellerdaten sich für den weiteren Prozess perfekt eignen. Das heißt, der Eplan-Anwender hat in dieser Hinsicht nichts zu überprüfen, was wiederum die Qualität der Pläne enorm steigert. Auch das Aussehen der Pläne wird einheitlicher – das spart allen Projektbeteiligten Zeit im Workflow der Zusammenarbeit, in der Planausführung und -skalierung selbst sowie bei der Umsetzung der Pläne in der nachgelagerten Fertigung. Ganz zu schweigen von der beachtlichen Qualitätssteigerung der Produkte.

Und selbst in der Instandhaltung sind sowohl alte als auch aktuelle Schaltplandaten ruckzuck abrufbar, was wiederum die Fehlerquote im Workflow senkt, folglich die Qualität erhöht sowie den Zeitaufwand massiv senkt.

Zur Zeitersparnis und Qualitätserhöhung gesellt sich noch der stetig fließende aktualisierte Informationswert zwischen allen an einem Eplan-Projekt Beteiligten, da die Pläne für alle mit Zugangsberechtigung in der Eplan Cloud aufliegen, einsehbar und bearbeitbar sind. Wissen geht somit nicht verloren – selbst, wenn ein Projektbeteiligter den Job oder in den Ruhestand wechselt.

Fazit ist, dass die Standardisierung der Wegbereiter zur Automatisierung und in Folge zur Digitalisierung ist. Dies ist der Flow, den Eplan in der Elektrokonstruktion über den gesamten Produktlebenszyklus konstant verfolgt, lebt und an seine Kunden weitergibt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

EPLAN GmbH

Betriebsgebiet Nord 47
3300 Ardagger Stift
Tel.: +43 7472 28 000-0
office@eplan.at
www.eplan.at

Datenkonsistenz entlang des gesamten Produktentstehungsprozesses

Mit Cideon Integrationen vernetzen Sie CAD, ERP und PLM nahtlos – für durchgängige Prozesse, zuverlässige Daten und weniger manuelle Aufwände.



Jetzt mehr erfahren und kostenfreies Erstgespräch sichern!



www.cideon.de

PROZESSBERATUNG

ENGINEERING-SOFTWARE

IMPLEMENTIERUNG

GLOBAL SUPPORT

FRIEDHELM LOH GROUP





MIT ODER OHNE EUROPA!

„The AI takeoff has started“: Mit diesen Worten eröffnete der Ökonom Anton Korinek einen hochkarätigen Workshop, den der Complexity Science Hub (CSH) gemeinsam mit der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) und dem Centre for Economic Policy Research (CEPR) organisierte.

Der „AI-Takeoff“ beschreibt einen Wendepunkt: KI-Systeme, die heute Texte schreiben oder Bilder erstellen, könnten schon bald eigenständig forschen, komplexe Probleme lösen und sogar bessere KI-Systeme entwickeln. Korinek, der derzeit Gastforscher am CSH ist, verwies damit auf die Einschätzung von Expert:innen, dass wir möglicherweise in eine solche Phase eintreten – in der sich die Fähigkeiten von KI-Systemen derart rasant weiterentwickeln, dass sie schon bald die meisten kognitiven Aufgaben besser bewältigen können als Menschen. Was würde das für die Wirtschaft Europas bedeuten und wie kann sich Europa darauf vorbereiten? Diese Fragen standen

im Mittelpunkt des Workshops mit führenden internationalen Expert:innen – darunter Skype-Mitgründer Jaan Tallinn und AI-Policy-Experte Daniel Susskind.

PRODUKTIVITÄTSSPRUNG UND ARBEITSLOSIGKEIT

Die Potenziale von KI sind enorm: Konservative Schätzungen gehen von möglichen Produktivitätssteigerungen um drei Prozent aus, andere Prognosen liegen deutlich höher. „Der Grund, warum wir heute viel wohlhabender sind als vor 200 Jahren, liegt an der höheren Produktivität“, erklärte Anton Korinek, der auch Professor an der University of Virginia ist und kürzlich in den Anthropic Economic Advisory Council



2

berufen wurde. „KI wird eine ähnliche Dynamik in Gang setzen – mehr Output durch künstliche Intelligenz könnte zu mehr Wohlstand führen.“

Gleichzeitig warnten die Expert:innen vor erheblichen Verwerfungen am Arbeitsmarkt. Daniel Susskind, der bereits mehrere Bücher zum Thema veröffentlicht hat, erklärte, dass es zu mehr Arbeitslosigkeit kommen könne – einerseits, weil es einfach nicht genug Arbeit für alle gibt, andererseits, weil viele Menschen nicht mehr über die passenden Fähigkeiten verfügen könnten oder weil sie nicht in Branchen arbeiten möchten, mit denen sie sich nicht identifizieren. Besonders drastisch könnte die Entwicklung im Programmierbereich werden: „Die führenden KI-Labs prognostizieren, dass nächstes Jahr die letzte von Menschen geschriebene Zeile Code bei ihnen entstehen wird“, so Korinek.

EUROPA DARF ANSCHLUSS NICHT VERLIEREN

Europa hinkt in der KI-Entwicklung hinterher, warnen die Expert:innen. Und Europa müsse besser darin werden, die Potenziale zu erkennen und zu nutzen. „Die gefährlichste Strategie ist es, die laufenden KI-Fortschritte zu ignorieren – denn gewisse negative Konsequenzen werden sich materialisieren, egal ob wir alle positiven Aspekte nutzen oder nicht“,

so Korinek. Europa müsse nicht zwingend bei der Entwicklung von KI-Technologie führend sein, könne aber die vorhandene Technologie entlang der gesamten Wertschöpfungskette deutlich besser einsetzen. Als warnendes Beispiel führte er die europäische Automobilindustrie an, die in den vergangenen Jahren – vor allem wegen rasanten Fortschritten in China – an Wettbewerbsfähigkeit verloren hat.

Für europäische Regierungen identifizierte Korinek drei zentrale Aufgaben: KI ermöglichen, KI nutzen und KI verantwortungsvoll gestalten – also sicherstellen, dass sie mit gesellschaftlichen Zielen in Einklang steht.

CSH-Präsident Stefan Thurner unterstrich die Dringlichkeit: „Die KI-Revolution in der Wissenschaft ist bereits in vollem Gange – mit vielversprechenden Fortschritten, aber auch erheblichen Herausforderungen. Es ist absehbar, dass ähnliche Entwicklungen bald auch die gesamte Gesellschaft betreffen werden. Wir müssen vorbereitet sein – denn das Schlimmste wäre, nicht zu verstehen, was gerade passiert.“

Martin Summer, Head of Research Section der OeNB, zeigte sich optimistisch: „Auch wenn momentan Europa im Wettlauf um die Entwicklung von KI-Systemen nicht an der Spitze steht, können wir auf die Stärken unseres Kontinents vertrauen: hoch qualifizierte Arbeitskräfte, robuste Institutionen und die Fähigkeit zur durchdachten, verantwortungsvollen Einführung dieser revolutionären Technologie.“

BILDUNG UND VORBEREITUNG ALS ERFOLGSFAKTOREN

Einigkeit herrschte unter den Expert:innen, dass die Ausbildungssysteme angepasst werden müssen. Dabei muss KI-Kompetenz auf allen Bildungsebenen vermittelt werden – von unseren Schulen über die Universität bis hin zur beruflichen Weiterbildung. Welche Fähigkeiten werden in einer KI-dominierten Arbeitswelt noch gebraucht? Wie und wann im Leben sollen sie erlernt werden? Oder müssen wir grundsätzlich überdenken, was Bildung in einer Welt bedeutet, in der KI viele menschliche Fertigkeiten übertrifft? Diese Fragen werden über Europas Zukunftsfähigkeit entscheiden.

Weder blinder Optimismus noch Untergangsstimmung werden Europa weiterbringen, so die Expert:innen. Stattdessen brauche es nüchterne Analyse, strategisches Handeln und eine gewisse Flexibilität, denn mögliche Zukunftsszenarien klaffen derzeit noch weit auseinander. Die KI-Revolution findet statt – mit oder ohne Europa. Die Frage ist nicht, ob die Transformation kommt, sondern wie Europa sie für sich nutzt.

BO

MÜSSEN VORBEREITET SEIN

»Es ist absehbar, dass ähnliche Entwicklungen bald auch die gesamte Gesellschaft betreffen werden. Wir müssen vorbereitet sein – denn das Schlimmste wäre, nicht zu verstehen, was gerade passiert.«

Stefan Thurner, Präsident Complexity Science Hub



3

CRIF GMBH

Eine aktuelle ESG-Analyse von CRIF Österreich liefert spannende Einblicke in die Nachhaltigkeitslandschaft österreichischer Unternehmen und zeigt, dass Nachhaltigkeit nicht nur Unternehmen stärkt, sondern ganze Regionen.

Nachhaltiges Wirtschaften zahlt sich aus



■ CRIF hat in einer umfassenden Untersuchung 420.000 Unternehmen in Österreich analysiert und dabei einen klaren Zusammenhang zwischen ESG-Performance (Environmental, Social, Governance) und wirtschaftlichem Erfolg festgestellt.

Die Ergebnisse zeigen auch, wie stark die Unterschiede zwischen den Bundesländern ausfallen. Während Unternehmen aus Salz-

burg hinsichtlich Nachhaltigkeit an der Spitze liegen, folgen Firmen aus Tirol und Wien nur knapp dahinter. Das Burgenland hingegen bildet das Schlusslicht im regionalen Vergleich.

Die Unternehmen in Österreich schneiden in Sachen Nachhaltigkeit mit einem durchschnittlichen ESG-Wert von 2,48 insgesamt „gut“ ab. Rund ein Drittel (34 Prozent) erreicht dabei eine sehr gute oder gute ESG-Performance (Wert 1 oder 2 auf einer Skala von 1 bis 5). Besonders interessant: Diese nach-

haltigeren Unternehmen sind nicht nur um 15 Prozent wirtschaftlich stabiler als Firmen mit schlechter ESG-Bewertung (Wert 4–5), sondern auch deutlich erfolgreicher – sie erwirtschaften 69 Prozent des Gesamtumsatzes aller untersuchten Unternehmen. Nachhaltigkeit zahlt sich also messbar aus.

Salzburg hat die nachhaltigsten Unternehmen Österreichs

Die Daten zeigen klar: Nachhaltigkeit zahlt sich nicht nur für einzelne Unternehmen aus, sondern auch für ganze Regionen. Unternehmen aus Salzburg erreichen mit einem ESG-Wert von 1,87 die mit Abstand beste Bewertung. Auch Tirol (1,91) und Wien (2,41) schneiden stark ab und liegen damit über dem österreichweiten Durchschnitt. Ganz anders das Burgenland: Mit einem Wert von 2,79



„Die Analyse bestätigt, dass nachhaltig wirtschaftende Unternehmen stabiler, weniger ausfallgefährdet und wirtschaftlich erfolgreicher sind.“

**Ruth Moss, Head of Sustainability
CRIF Österreich**

liegt es am Ende des Rankings. Im Mittelfeld finden sich Vorarlberg (2,56), Oberösterreich (2,60), Kärnten (2,66), die Steiermark (2,67) und Niederösterreich (2,74).

Immobilienwirtschaft mit den besten ESG-Werten

Neben regionalen Unterschieden offenbart die CRIF-Analyse auch erhebliche Differenzen zwischen einzelnen Branchen. Besonders gut schneiden Unternehmen der Immobilienwirtschaft mit einem ESG-Wert von 1,99 ab, gefolgt von der Energieversorgung (2,13) und den Finanzdienstleistungen (2,21). Deutlich schwächer performen hingegen das Baugewerbe (2,57) und der Handel (2,73). Die Logistikbranche weist mit einem Wert von 4,23 den niedrigsten ESG-Wert auf und unterstreicht damit den dringenden Handlungsbedarf in diesem Sektor.

Daten schaffen Orientierung für Wirtschaft und Politik

Die Ergebnisse verdeutlichen auch: Regionen, in denen Betriebe auf ESG-Kriterien setzen, profitieren von höherer wirtschaftlicher Resilienz und Zukunftsfähigkeit. Ruth Moss, Head of Sustainability bei CRIF Österreich: „Die Analyse bestätigt damit, dass nachhaltig wirtschaftende Unternehmen stabiler, weniger ausfallgefährdet und wirtschaftlich erfolgreicher sind.“ Für CRIF ist dieser Befund ein Beleg dafür, dass Nachhaltigkeit ein neues wirtschaftliches Selbstverständnis braucht. Anca Eisner-Schwarz, Geschäftsführerin von CRIF Österreich: „Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten zeigt sich, wie entscheidend nachhaltiges Wirtschaften für langfristige Stabilität ist. Unser Ziel ist es, Unternehmen mit Daten und Tools zu unterstützen, um nachhaltiges Wachstum aktiv mitzugestalten.“ Die von CRIF erhobenen ESG-Daten bieten eine fundierte Basis, um Nachhaltigkeit messbar zu machen.



3

„Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten zeigt sich, wie entscheidend nachhaltiges Wirtschaften für langfristige Stabilität ist. Unser Ziel ist es, Unternehmen mit Daten und Tools zu unterstützen, um nachhaltiges Wachstum aktiv mitzugestalten.“

**Anca Eisner-Schwarz, Geschäftsführerin
CRIF Österreich**



4

CRIF erweitert Risikoprüfung um ESG-Indikatoren

CRIF trägt den Ergebnissen der ESG-Analyse auch operativ Rechnung: Das Unternehmen erweiterte seine bestehenden Informationslösungen um eine neue Online-ESG-Datenlösung, die es ermöglicht, ESG-Kriterien direkt in Bonitätsprüfungen und Kundensysteme zu integrieren. Die ESG-Daten ergänzen klassische Finanzkennzahlen und bieten eine erweiterte Perspektive auf Einflussfaktoren, die sich auf die wirtschaftliche Stabilität und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen auswirken können. Durch die Integration relevanter ESG-Datenpunkte können wirtschaftlich bedeutende Risiken frühzeitig erkannt und gezielt gesteuert werden. So lassen sich regulatorische Anforderungen erfüllen und fundierte Entscheidungen treffen.

Zur Studie

Grundlage der Untersuchung waren zwei zentrale Kennzahlen: Zum einen der CRIF-Score, der als Maß für die wirtschaftliche Stabilität eines Unternehmens dient und Aussagen zur Bonität sowie Zahlungsfähigkeit ermöglicht. Zum anderen der ESG-Indikator, der auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (ungenügend) die Nachhaltigkeitsleistung eines Unternehmens bewertet – basierend auf einer analytischen Berechnung verschiedener Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien.

INFO-BOX

Über CRIF

CRIF ist Lösungsanbieter mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Die Unternehmensgruppe steht für Schutz und Stärkung der lokalen Wirtschaft. Der Fokus der CRIF-Unternehmensgruppe liegt auf datenbasierten Lösungen für Identitäts-, Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit.

www.crif.at



IT-SA WÄCHST UND SETZT TRENDS

Die it-sa Expo&Congress 2025 wächst auf fünf Messehallen und über 950 Aussteller. Von 7. bis 9. Oktober in Nürnberg bietet Europas größte IT-Sicherheitsmesse neue Impulse, Keynotes und mehr als 400 Forensessions.

Die it-sa Expo&Congress, Europas größte Fachmesse für IT-Sicherheit, findet von 7. bis 9. Oktober 2025 im Messezentrum Nürnberg statt und will neue Maßstäbe setzen: Erstmals werden fünf Messehallen bespielt. Mit der erfolgreichen Integration der Halle 8, die vollständig ausgebucht ist, wächst die Ausstellungsfläche gegenüber dem Vorjahr um mehr als 12 Prozent und bietet über 950 Ausstellern Platz. Die Erweiterung unterstreicht die hohe Nachfrage und die zunehmende Bedeutung von IT-Sicherheitsthemen im internationalen Kontext, so der Ver-

anstalter. „Die it-sa Expo&Congress ist für uns jedes Jahr ein zentraler Treffpunkt der IT-Sicherheitsbranche. Ich freue mich besonders darauf, die Messe erneut als Plattform für

MESSE ALS PLATTFORM

»Ich freue mich besonders darauf, die Messe erneut als Plattform für Innovation, Austausch und zukunftsweisende Lösungen zu gestalten.«

Thimo Holst, Exhibition Director it-sa Expo&Congress



Digitalisierung für die Prozessindustrie

Innovation, Austausch und zukunftsweisende Lösungen zu gestalten – gemeinsam mit unseren Ausstellern, Partnern und Besuchern“, erklärt Exhibition Director Thimo Holst.

TIEFER AUSTAUSCH

Begleitet wird die Messe wie gewohnt vom Congress@it-sa, der von 6. bis 9. Oktober stattfindet und Raum für vertieften professionellen Austausch bietet. Mit einem breiten Spektrum an Vorträgen, Diskussionsrunden und Networking-Möglichkeiten schafft die it-sa Expo&Congress einen Rahmen für den fachlichen Diskurs und die Präsentation neuer Entwicklungen in der IT-Sicherheitsbranche.

SPECIAL KEYNOTE

Ein besonderes Highlight im Rahmenprogramm der it-sa Expo&Congress 2025 ist die Special Keynote von Jean-Marc Rickli, Leiter der Abteilung „Global Risk and Resilience“ am Geneva Centre for Security Policy (GCSP). In seinem Vortrag beleuchtet der renommierte Sicherheitsexperte die Rolle disruptiver Technologien als geopolitische Einflussfaktoren. Die Keynote richtet sich an alle, die technologische Entwicklungen nicht nur als Innovationstreiber, sondern auch als strategische Herausforderung verstehen – und richtet sich gezielt an Entscheiderinnen und Entscheider sowie strategisch denkende Fachleute im Bereich IT-Sicherheit.

UMFANGREICHES FORENPROGRAMM

Mit über 400 Beiträgen in sechs offenen Foren gibt es ein großes Informationsangebot direkt in den Messehallen. Die Mischung aus Ausstellerpräsentationen und produktneutralen it-sa-Insights deckt ein breites Themenspektrum von technologische Trends und strategische Themen über technische Deep Dives bis zu Community-Formaten wie Women4Cyber, CISO Alliance, ECSO oder TeleTrust. Alle Sessions sind frei zugänglich und werden im Anschluss on demand auf der Digitalplattform it-sa 365 bereitgestellt. Erstmals werden sämtliche Beiträge KI-gestützt live zwischen Deutsch und Englisch übersetzt, wodurch das Programm auch für ein internationales Publikum attraktiv und barrierefrei zugänglich ist. **BS**

INFO-BOX

it-sa Expo&Congress 2025

Dienstag, 7. bis Donnerstag, 9. Oktober
Messezentrum Nürnberg

Öffnungszeiten it-sa Expo

Dienstag, 7. Oktober 2025: 9:00–18:00 Uhr
Mittwoch, 8. Oktober 2025: 9:00–18:00 Uhr
Donnerstag, 9. Oktober 2025: 9:00–17:00 Uhr
www.itsa365.de

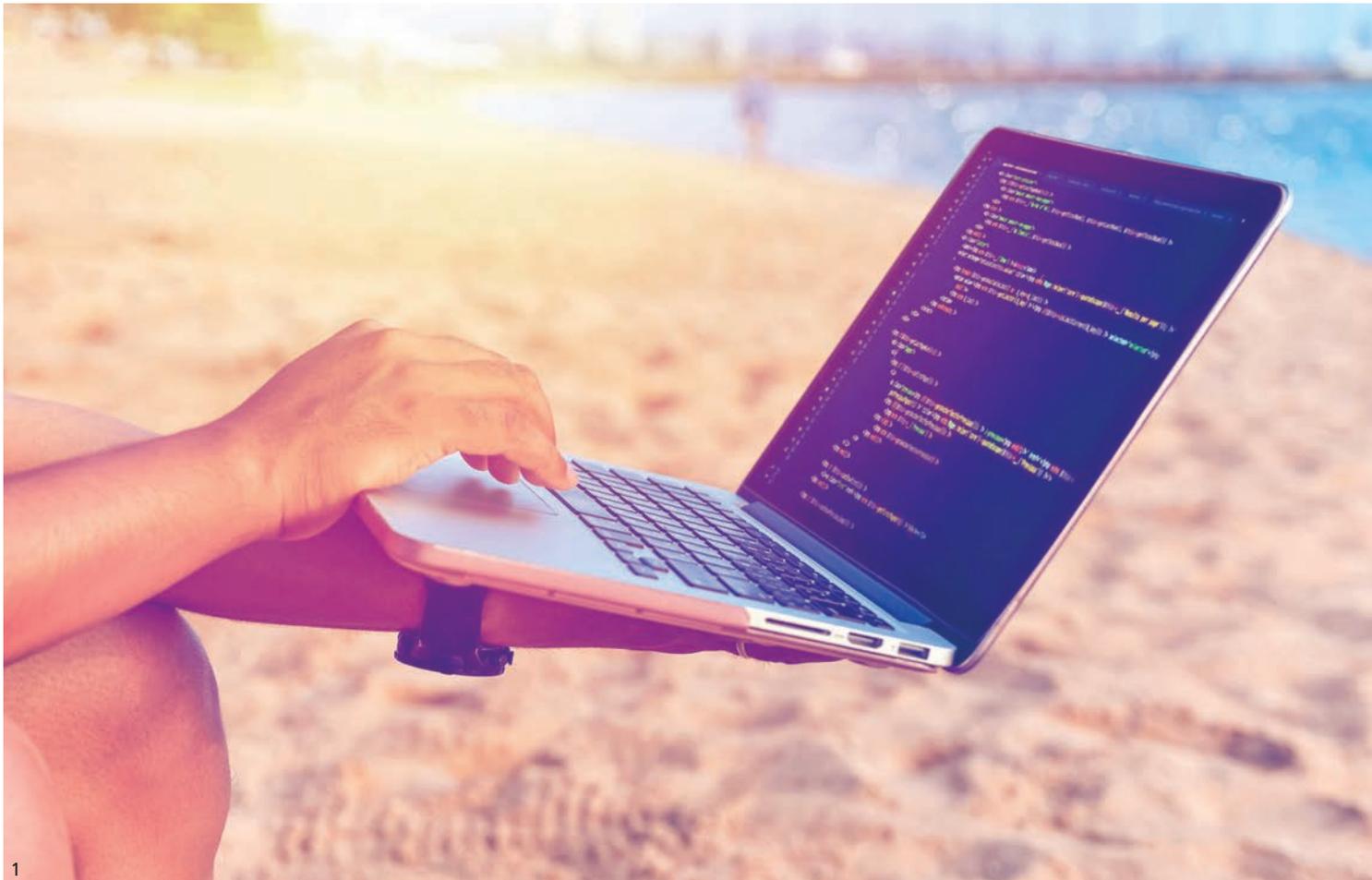


Wir bieten zukunftsfähige Automatisierungslösungen für die Prozessindustrie:

- durchgängige Steuerungsplattform: von Zone 0 bis in die Cloud
- Edge Device zur vollständigen Datenerfassung mit der NAMUR Open Architecture
- flexible Integration von Ethernet-APL mit der kompakten ELX6233
- TwinCAT MTP für die Modularisierung von Anlagen mit dem Module Type Package



Entdecken Sie unsere Digitalisierungslösungen für die Prozessindustrie!



1 Weil Cyberkriminelle keinen Urlaub machen, erwartet den einen oder anderen Mitarbeiter eine böse Überraschung im Büro.

CYBERSICHERHEIT IN DEN FERIEEN

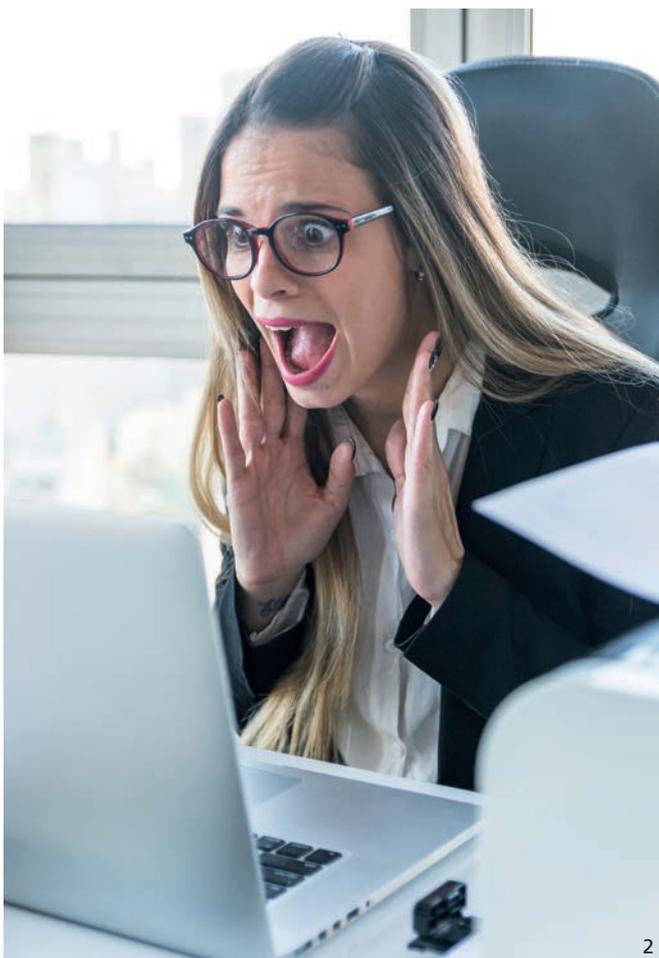
Ferienzeit ist Urlaubszeit, aber nicht für Cyberkriminelle. Während IT-Teams urlaubsbedingt oft dünner besetzt sind, steigt das Risiko für Phishing & Co. Umso wichtiger ist die „menschliche Firewall“, weiß Umut Alemdar von Hornetsecurity.

Nach dem Urlaub ist vor dem Urlaub. Egal ob Sommer oder Winter, die Ferienzeit bedeutet für Mitarbeitende eine willkommene Auszeit, stellt Unternehmen jedoch auch vor spezifische Herausforderungen im Bereich der Cybersicherheit. Während sich die IT-Abteilungen urlaubsbedingt ausdünnen, bleiben Cyberkriminelle aktiv oder verstärken ihre Angriffe sogar. Dadurch werden die verbleibenden Mitarbeiter:innen als Verteidigungs-

linie bzw. „menschliche Firewall“ noch wichtiger. Besondere Vorsicht ist zudem für „Rückkehrer“ geboten, um nach dem Urlaub den Rückstau im E-Mail-Postfach sicher abzuarbeiten.

RISIKOFAKTOR FÜR DIE UNTERNEHMENS SICHERHEIT

Wenn die IT-Abteilung mit weniger Personal auskommen muss, kann die Reaktionsfähigkeit auf Sicherheitsvorfälle oder verdächtige Aktivitäten sinken, was Unternehmen anfäll-



2

liger macht. Eine Schwachstelle, der sich auch Cyberkriminelle bewusst sind und die sie gezielt ausnutzen. Phishing-Angriffe, die sich als dringende Anfragen von Vorgesetzten oder Geschäftspartnern tarnen, sind besonders irreführend, wenn sich diese gerade im Urlaub befinden und Rückfragen nicht oder nur schwer möglich sind. Auch Ransomware-Angriffe können in dieser Zeit besonders verheerend sein, da die Wiederherstellungsprozesse langsamer anlaufen. In dieser kritischen Phase ist es entscheidend, dass jede:r einzelne Mitarbeiter:in die eigene Rolle in der Unternehmenssicherheit ernst nimmt. Die „menschliche Firewall“ ist keine einzelne Person, sondern die kollektive Wachsamkeit und das Sicherheitsbewusstsein aller Mitarbeiter. Hier kommt Security-Awareness-Training ins Spiel. Und zwar nicht als einmalige Maßnahme, sondern als kontinuierlicher Prozess, der besonders vor und während der Ferienzeiten intensiviert werden sollte.

„MENSCHLICHE FIREWALL“ STÄRKEN

Gerade nach dem Urlaub ist besondere Vorsicht geboten: Der E-Mail-Rückstau verleitet dazu,

Nachrichten schnell abzuarbeiten – ein idealer Moment für Cyberkriminelle, um mit Phishing-Mails oder schadhafte Anhängen anzugreifen. Deshalb gilt: E-Mails sorgfältig prüfen, auf verdächtige Sprache, Zeitdruck oder fehlende persönliche Ansprache achten und im Zweifel lieber die IT einbinden, statt riskante Links oder Dateien zu öffnen.

Damit Mitarbeiter:innen im Ernstfall wissen, wie sie reagieren sollen, braucht es klar definierte Kommunikationswege. IT-Abteilungen sollten vorab festlegen und transparent kommunizieren, wer während der Urlaubszeit für Sicherheitsfragen zuständig ist und wie Verdachtsfälle gemeldet werden können. Einfache und schnelle Meldewege sind dabei entscheidend. Ergänzend empfiehlt es sich, die grundlegenden Sicherheitsrichtlinien regelmäßig in Erinnerung zu rufen: starke Passwörter, Multi-Faktor-Authentifizierung, der sorgfältige Umgang mit sensiblen Daten sowie Vorsicht bei unbekannten Anhängen oder Links.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert auch das Thema Social Engineering. Mitarbeiter:innen sollten sensibilisiert sein, wenn sie nach internen Strukturen oder Urlaubsvertretungen gefragt werden – selbst wenn die Anfrage auf den ersten Blick legitim wirkt. Eine wirksame Ergänzung sind Phishing-Simulationen, die gezielt vor Ferienzeiten durchgeführt werden. Sie helfen, die Belegschaft auf reale Angriffe vorzubereiten und mögliche Schwachstellen frühzeitig zu erkennen. Und schließlich gilt: Nach dem Urlaub ist vor dem Urlaub. Vorausschauende Trainings und regelmäßige Sensibilisierungsmaßnahmen stellen sicher, dass Mitarbeiter:innen auch auf saisonale Bedrohungen vorbereitet sind – etwa auf eine erhöhte Phishing-Gefahr durch vermeintliche Rückkehrer oder Anfragen von Vertretungen.

FAZIT

Die Ferien sind eine Zeit, in der Unternehmen ihre Wachsamkeit in puncto Cybersicherheit nicht vernachlässigen dürfen. Durch die gezielte Stärkung der „menschlichen Firewall“ – beispielsweise durch kontinuierliches Security-Awareness-Training und klare Prozesse – können Unternehmen ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber Cyberangriffen signifikant erhöhen, selbst wenn die IT-Abteilung urlaubsbedingt unterbesetzt ist oder nach dem Urlaub die Postfächer überquellen. Investitionen in die Awareness der Mitarbeitenden sind Investitionen in die Sicherheit und Kontinuität des gesamten Unternehmens.

BS

HACKER MACHEN KEINEN URLAUB

»Während sich die IT-Abteilungen urlaubsbedingt ausdünnen, bleiben Cyberkriminelle aktiv oder verstärken ihre Angriffe sogar.«

Umut Alemdar, SVP Cybersecurity Hornetsecurity



3



GEBÜNDELTE KRÄFTE

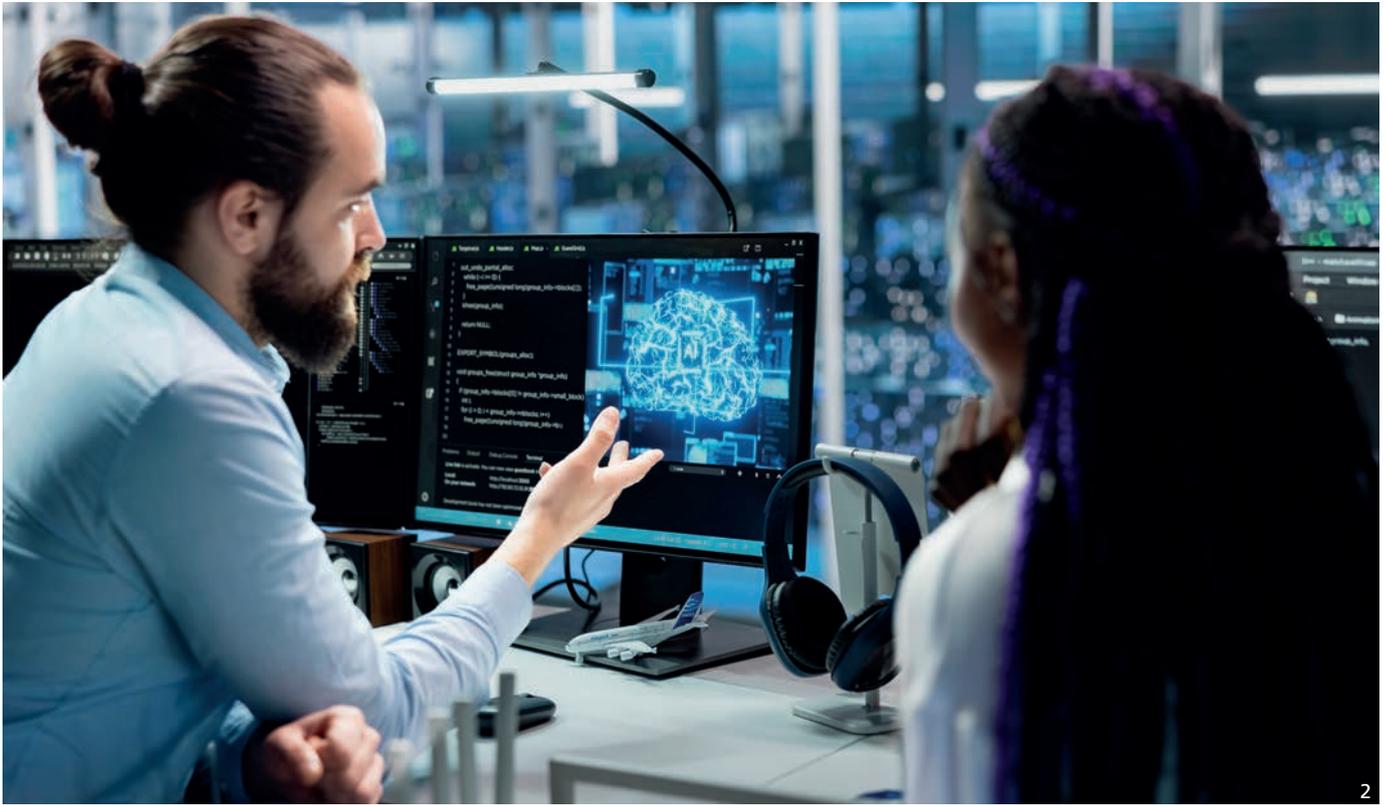
NTT Data und Google Cloud starten eine globale Partnerschaft, um mit branchenspezifischen KI- und Cloud-Lösungen die digitale Transformation zu beschleunigen und neue Wachstumschancen für Unternehmen zu eröffnen.

Laut dem Marktforschungsunternehmen Gartner werden die weltweiten Ausgaben für Public-Cloud-Services 2025 voraussichtlich 723 Milliarden US-Dollar erreichen – nach 595,7 Milliarden US-Dollar im Jahr 2024. Vor allem der zunehmende Einsatz von KI in IT und Business Operations treibt die Nachfrage nach moderner Cloud-Infrastruktur weiter an. Passend dazu hat NTT Data eine globale Partnerschaft mit Google Cloud angekündigt. Ziel ist es, KI-gestützte Cloud-Innovationen zu beschleunigen und Unternehmen aus allen Branchen mit intelligenten, skalierbaren Lösungen messbare Effizienz- und Wachstumsvorteile zu verschaffen. Die neue Zusammenarbeit soll die umfassende Branchenexpertise von NTT Data in den Bereichen KI, Cloud-native Modernisierung und Data Engineering mit den fortschrittlichen Analyse-, KI- und Cloud-Technologien von Google Cloud vereinen. Dafür gehen die erprobten Frameworks und Best Practices des Anbieters von digitalen Business- und Tech-

nologie-Services Hand in Hand mit den technologischen Möglichkeiten von Google Cloud. Auf diese Weise entstehen individuelle Lösungen, die mittels der geballten Kompetenzen im Bereich der Implementierung noch stärker unterstützt werden. Umfangreiche gemeinsame Investitionen in Go-to-Market-Aktivitäten zielen darauf ab, neue Technologien in wichtigen Märkten reibungslos einzuführen. „Die Zusammenarbeit mit Google Cloud ist ein wichtiger Meilenstein in unserer Mission, Innovation und digitale Transformation branchenübergreifend voranzutreiben“, unterstreicht Marv Mouchawar, Head of Global Innovation, NTT Data. „Wir kombinieren unsere Expertise mit den Technologien von Google Cloud, um Unternehmen weltweit bei der KI-gestützten Cloud-Transformation zu begleiten und neue Wachstumschancen zu erschließen.“

KI-INNOVATIONEN FÜR ALLE BRANCHEN

NTT Data wird die Technologien von Google Cloud nutzen,



NTT Data wird die Technologien von Google Cloud nutzen, um eine Reihe branchenspezifischer KI- und Cloud-Lösungen zu entwickeln.

um eine Reihe branchenspezifischer KI- und Cloud-Lösungen zu entwickeln und so die digitale Transformation von Unternehmen in verschiedenen Branchen wie Banken, Versicherungen, Fertigung, Handel, Gesundheitswesen, Life Sciences und im öffentlichen Sektor zu beschleunigen.

In der Finanzbranche wird die Partnerschaft beispielsweise regulatorische Compliance und Reportings mit der Lösung Regla von NTT Data unterstützen, die auf Basis der skalierbaren KI-Infrastruktur von Google Cloud betrieben wird. Im Tourismus- und Gastgewerbe verbessert der Virtual Travel Concierge die Kundenerfahrung und erhöht den Umsatz durch 24/7-Multilingual-Support, Echtzeitplanung sowie intelligente Reiseempfehlungen. Dafür kommen Googles Gemini-Modelle zum Einsatz, die mehr als drei Millionen monatliche Kundeninteraktionen personalisieren.

KERNBEREICHE DER ZUSAMMENARBEIT

NTT Data setzt gemeinsam mit Google auf maßgeschneiderte KI- und Cloud-Lösungen, die Unternehmen in ihrer digitalen Transformation unterstützen. Im Fokus stehen spezifische Agentic-AI-Anwendungen, die Analysen, Entscheidungsprozesse und Kundenerlebnisse auf ein neues Niveau heben. Ergänzt wird dies durch KI-gestützte Cloud-Modernisierung mit der Google Distributed Cloud, die sichere, skalierbare Lösungen vom Rechenzentrum über Edge bis in die Cloud ermöglicht. Auch die Modernisierung von Anwendungen – etwa durch DevOps, API-Management, Cybersecurity-Frameworks oder SAP on Google Cloud – stärkt Agilität und Resilienz. Mit Sovereign-Cloud-Innovationen adressiert NTT

Data zudem die Anforderungen hochsensibler Branchen wie Finanzwesen, Regierung oder Gesundheitswesen, sowohl in isolierten als auch in verbundenen Umgebungen. Abgerundet wird das Portfolio durch die Google Distributed Cloud Sandbox, eine digitale Testumgebung mit vorkonfigurierten Templates, die praxisnahes Training erlaubt und die Markteinführung branchenspezifischer Lösungen beschleunigt.

ZUSAMMENARBEIT

NTT Data unterstützt diese Innovationen mit einem Full-Stack-Serviceangebot, das kompetente Beratung, Entwicklung, Implementierung sowie fortlaufendes Hosting und Managed Services umfasst. Durch die Kombination aus NTT Datas erprobten Blueprints und Delivery-Expertise mit den Technologien von Google Cloud beschleunigt die Partnerschaft die Entwicklung wiederholbarer, skalierbarer Lösungen für die digitale Transformation von Unternehmen. Kernstück dieser Innovationsstrategie ist Takumi, NTT Datas GenAI-Framework, das Kunden von der Ideenfindung bis zur unternehmensweiten Einführung begleitet. Takumi integriert sich nahtlos in den KI-Stack von Google Cloud und ermöglicht so schnelles Prototyping und die zügige Operationalisierung von GenAI-Anwendungsfällen. Mit dieser Initiative erweitert NTT Data sein Smart AI Agent Ecosystem, das strategische Technologiepartnerschaften, spezialisierte Assets und eine auf KI vorbereitete Plattform vereint. Ziel ist es, Unternehmen bei der verantwortungsvollen, geschäftsorientierten Einführung und dem Betrieb von KI-Lösungen im großen Maßstab zu unterstützen.

BS

ZERTIFIZIERTER SOLUTION-PARTNER

Siemens und Cancom Austria erweitern ihre Partnerschaft und sorgen für die Absicherung von OT-Umgebungen sowie die Umsetzung der NIS2-Anforderungen. Unternehmen werden bei der Einhaltung regulatorischer Vorgaben und der Vorbereitung auf Cyberbedrohungen unterstützt

Die Digitalisierung industrieller Prozesse und die rasche Vernetzung von IT- und OT-Systemen stellen Unternehmen vor immer größere Herausforderungen im Bereich der Cybersecurity. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, hat die Siemens AG Österreich sein Partnernetzwerk erweitert und Cancom Austria als offiziellen Solution-Partner für die Bereiche Cybersecurity und Industrial Strength Networks zertifiziert. Mit der neuen EU-Richtlinie NIS2 (Network and Information Security), die striktere Anforderungen an die Sicherheitsmaßnahmen kritischer Infrastrukturen und Industrieanlagen vorsieht, gewinnt das Thema weiter an Bedeutung. Gleichzeitig verschärft die geopolitische Lage die Bedrohungsszenarien für Industrieunternehmen und macht eine Intensivierung der Anstrengungen zur Bekämpfung der Angriffe notwendig.

KOMPETENZ UND LÖSUNGEN FÜR MODERNE CYBERSECURITY-HERAUSFORDERUNGEN

Als zertifizierter Solution-Partner bietet Cancom Austria ein spezialisiertes Leistungsportfolio, das Unternehmen dabei unterstützt, ihre OT-Umgebungen umfassend abzusichern und gleichzeitig aktuelle regulatorische Vorgaben wie die NIS2 umzusetzen. Zu den Dienstleistungen zählen unter anderem die Analyse und Risikobewertung von OT-Umgebungen unter Berücksichtigung der NIS2-Anforderungen, die Konzeption sicherer OT-Netzwerkarchitekturen, die Integration industrieller Firewalls, Switches und Securitykomponenten von Siemens sowie die Implementierung von Bedrohungserkennungs- und Reaktionssystemen. Darüber hinaus bietet Cancom Austria die 24/7-Überwachung von OT-Systemen mit Anomalieerkennung und unterstützt bei der Einhaltung regulatorischer Vorgaben.

„Die Absicherung der OT ist für Industrieunternehmen von höchster Bedeutung“, betont Benjamin Schrunner-Pfeiffer, Leitung Process Automation – Portfolio Sales Development bei Siemens. „Mit Cancom Austria als Solution-Partner können wir unseren Kunden ein erweitertes Portfolio an Cybersecurity-Lösungen für ihre OT-Umgebungen anbieten. Gerade vor dem Hintergrund der steigenden Anforderungen durch die NIS2-Richtlinie und der zunehmenden Bedrohungslage ist dies ein wichtiger Beitrag, um unseren Kunden den bestmöglichen Schutz zu bieten.“

Martin Lampel, Director OT Security Solutions – System Integration bei Cancom Austria, erklärt: „Als Solution-Partner von Siemens können wir unsere langjährige Cybersecurity-Expertise jetzt verstärkt im Bereich der OT einbringen. Unser Ziel ist es, Industrieunternehmen dabei zu unterstützen, ihre kritischen Systeme zu sichern und gleichzeitig die Betriebskontinuität zu gewährleisten – unter Berücksichtigung der sich stetig wandelnden Bedrohungslage und der anspruchsvollen Compliance-Anforderungen.“



Martin Lampel (Cancom, li.) und Benjamin Schrunner-Pfeiffer (Siemens, re.) besiegeln die Solution-Partnerschaft zwischen den beiden Unternehmen.

FOKUS AUF KRITISCHE INFRASTRUKTUREN

Die Lösungen der Partnerschaft zwischen Siemens und Cancom Austria richten sich insbesondere an Betreiber kritischer Infrastrukturen und Industrieunternehmen, die unter die neue EU-Richtlinie NIS2 fallen. Mit maßgeschneiderten Sicherheitslösungen tragen die beiden Unternehmen dazu bei, OT-Umgebungen gegen Angriffe zu schützen und die digitale Transformation der Industrie sicher zu gestalten.

BO

Foto: Cancom

HUAWEI TECHNOLOGIES AUSTRIA GMBH

Digitale Infrastruktur wird zur Basis für moderne Bildung: Nur mit stabilen Netzen und sicheren Lösungen können Lehre, Verwaltung und Forschung Schritt halten.

Digitale Bildungszukunft



Digitale Anwendungen haben heutzutage längst Einzug in die heimischen Ausbildungsplätze gefunden. Während Tablets und eWhiteboards bereits oft zur Grundausstattung gehören und nicht mehr wegzudenken sind, benötigt es darüber hinaus auch ein starkes technologisches Fundament, um Schulen, Hochschulen oder Universitäten fit für die Zukunft zu machen: eine verlässliche digitale Infrastruktur, die den Alltag für Lehrkräfte, Schüler:innen, Studierende und Forscher:innen einfacher macht und den Weg in eine innovative Zukunft ebnet. „Die Erwartungen an den Bildungsbereich steigen – Lehre soll interaktiver, Verwaltung effizienter und Forschung datengetriebener werden. Damit all das funktioniert, braucht es stabile Netze und Maßnahmen zur Sicherheit, die auch große Datenmengen zuverlässig verarbeiten“, sagt Michael Nowak, Unternehmenssprecher von Huawei Austria.



Michael Nowak,
Unternehmens-
sprecher von
Huawei Austria

Infrastruktur muss mitwachsen

Wie eine erfolgreiche „Data-Driven University“ und eine vollständig vernetzte Universität entstehen kann, zeigen Erfolgsbeispiele aus Polen und Spanien. Zwei Bildungseinrichtungen haben dort früh erkannt, dass Bildung einen starken Wandel durchläuft – Studierendenzahlen steigen, Gebäude werden erweitert, neue Anwendungen entstehen –, und ihre digitalen Infrastrukturen entsprechend ausgebaut, sodass diese mitwachsen können, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden.

Besonders bei Experimenten, Simulationen oder Langzeitstudien entsteht in den Universitäten tagtäglich eine enorme Datenmenge. Diese zu speichern und jederzeit verfügbar zu machen, ist eine Grundvoraussetzung für wissenschaftlichen Fortschritt. Das Poznan Supercomputing and Networking Center (PSNC) in Polen setzt dabei auf Huawei Speichertechnologien wie jene der OceanStor-Produktlinie. Durch die Bereitstellung von Echtzeitdatenverarbeitung und -analyse hat PSNC seine Dateninfrastruktur erheblich verbessert und somit die wissenschaftliche Forschung in Polen gestärkt.

Speicherkapazität steigern, Energieverbrauch senken

Das spanische Consorci de Serveis Universitaris de Catalunya (CSUC) hat mit seinen

Huawei-Lösungen gezeigt, dass große Speicherkapazitäten nicht automatisch mit ebenso großen Energierechnungen einhergehen müssen. Durch die Implementierung von Huawei's AI Data Lake-Lösung wurde die Speicherkapazität der Universität um das 24-Fache gesteigert und gleichzeitig der Energieverbrauch pro Terabyte erheblich reduziert. Das CSUC profitiert von einer verbesserten Speicherleistung und Energieeffizienz und stärkt damit seine Position als führende Institution in der Nutzung von HPC und KI.

Digitale Infrastruktur als Schlüssel zum Bildungserfolg

Zentral gesteuerte Plattformen ermöglichen es Bildungseinrichtungen, viele ihrer Prozesse einfacher und schneller abzuwickeln. Dadurch werden wertvolle Ressourcen für das Lehrpersonal gespart, und es bleibt mehr Zeit für die individuelle Förderung junger Talente.

Digitale Bildung ist längst kein Zukunftsversprechen mehr, sondern Teil des Alltags. Damit sie gelingt, braucht es Partner, die Technologien nicht nur entwickeln, sondern an die Bedürfnisse von Schulen und Universitäten anpassen. Huawei verbindet dabei internationale Erfahrung und Know-how mit lokalem Engagement – und beweist, wie Bildung weitergedacht wird. „Nur wenn wir Bildungseinrichtungen mit den richtigen Werkzeugen versorgen, können wir die Talente von morgen bestmöglich fördern“, so Nowak abschließend.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

HUAWEI Technologies Austria GmbH

IZD Tower, 9. Stock

Wagramer Str. 19

1220 Wien

michael.nowak@huawei.com

e.huawei.com/at



UMSATZ IN MILLIARDENHÖHE

Bosch Industrietechnik will bis Anfang nächster Dekade Umsatz von rund einer Milliarde Euro mit Software und softwarebezogenen Services erreichen. Bosch-Geschäftsführerin Rückert ist überzeugt: „Wir verstehen Fabriken aus dem Effeff. Unsere Softwarelösungen sind von Anwendern für Anwender gemacht.“

Bosch setzt seine Software-Offensive fort. Auch im Unternehmensbereich Industrietechnik verfolgt das Technologieunternehmen ambitionierte Ziele: Bis Anfang der nächsten Dekade will Bosch in diesem Geschäftsfeld mit Software und softwarebezogenen Services einen Umsatz von rund einer Milliarde Euro erwirtschaften. „Bosch ist eines der größten produzierenden Unternehmen weltweit. Wir verstehen Fabriken aus dem Effeff. Dieses Know-how fließt bei uns in die Softwareentwicklung. Unsere Lösungen sind vom Anwender für Anwender, denn wir nutzen unsere Software auch in unseren eigenen Werken“, sagt Tanja Rückert, in der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH unter anderem verantwortlich für den Unternehmensbereich Industrietechnik, der aus Bosch Rexroth, Bosch Manufacturing

Solutions und Bosch Connected Industry besteht. Bosch hat die Expertise und das Know-how für eine komplett softwaregestützte Fertigung. Dabei greifen die Softwarelösungen für die Betriebsleitebene wie Nexeed von Bosch Connected Industry und die für die Steuerungsebene wie ctrlX Automation der Tochter Bosch Rexroth nahtlos ineinander. Bosch Manufacturing Solutions bietet zudem eine KI-basierte Prozessoptimierung auch für bestehende Fertigungslandschaften.

HERZ DER FABRIKAUTOMATION

Mit ctrlX Automation hat Bosch Rexroth ein offenes Automatisierungssystem für die Fabrikautomation geschaffen. Seit dem Start vor fünf Jahren ist die Zahl der Kunden auf über 2.000 gestiegen. Das angeschlossene Partnernetzwerk ctrlX

WORLD mit derzeit über 100 Partnerunternehmen erweitert das Lösungsangebot um Software und Hardware. Auch das Betriebssystem ctrlX OS wächst und gewinnt weiter an Bedeutung. Offene Schnittstellen und Standards erlauben die Integration von Automatisierungstechnologien aller Art sowie von Partnern.

„Die zunehmende Digitalisierung erfordert neue Lösungen, mit denen sich Systeme vernetzen lassen und die Offenheit in alle Richtungen bieten. Co-Creation und offene Ökosysteme ermöglichen es Unternehmen, ihre Stärken zu bündeln, gemeinsam Innovationen zu entwickeln und deutlich schneller auf Marktveränderungen zu reagieren“, sagt Thomas Fechner, im Vorstand von Bosch Rexroth verantwortlich für Fabrikautomation. Über seinen ctrlX OS Store bietet das Unternehmen inzwischen mehr als 80 Apps an. Das Angebot reicht von Kommunikations- und IoT-Lösungen bis zu innovativen Vision- und Engineering-Apps, die alle nach strengen Richtlinien von Bosch Rexroth validiert werden. Etwa die Hälfte der Apps stammt von Third-Party-Anbietern. Das unterstreicht den Co-Creation-Ansatz, der sich in der Automatisierung immer weiter durchsetzt. Verknüpfen lässt sich ctrlX Automation auch mit Nexeed.

GEHIRN DER SMARTEN FABRIK

Die Industrie-4.0-Software von Bosch Connected Industry steuert die Fertigung und schafft die notwendige Transparenz für Rohstoff- und Materialeffizienz. Ursachen für Ausschuss können frühzeitig entdeckt und behoben werden, Maschinen und Anlagen lassen sich vorausschauend warten, nachrüsten, optimieren. Im Ergebnis werden Fabriken um bis zu 25 Prozent produktiver, die Verfügbarkeit von Maschinen wird um bis zu 15 Prozent erhöht, während sich Wartungskosten um bis zu 25 Prozent reduzieren. Mit Nexeed haben alle in der Fertigung Verantwortlichen genau die Informationen, die sie benötigen. Fertigungsmitarbeitende werden unter anderem mithilfe von künstlicher Intelligenz direkt an der Maschine unterstützt. Per App können sie zukünftig etwaige Vorfälle an einer Station durch Spracheingabe aufnehmen sowie nach ähnlichen Situationen fragen und Lösungsvorschläge anfordern. Nexeed ist bei internationalen Kunden wie Sick und Osram ebenso im Einsatz wie in etwa 150 Bosch-Werken. Dank offener Schnittstellen lässt sich die Bosch-Software in gängige Industriepattformen und in bestehende Infrastrukturen integrieren. Sie erlaubt auch, die erzeugten Daten in anderen Anwendungen weiter zu nutzen. >>

CYBERCRIME VERSTEHEN, RESILIENZ STÄRKEN

Cyberangriffe werden immer raffinierter – von Social Engineering bis zu gezielten Ransomware-Attacken. Unternehmen stehen unter Druck, ihre Daten nicht nur zu sichern, sondern aktiv resilient zu machen.

Die VeeamON Tour Österreich bietet Ihnen die Gelegenheit, sich kompakt an einem Tag über aktuelle Bedrohungsszenarien und wirksame Schutzstrategien zu informieren.

Veeam Data Platform v13

Im Mittelpunkt steht die neue Veeam Data Platform v13. Sie bietet erweiterte Funktionen für Backup, Wiederherstellung und Ransomware-Schutz – und ist damit ein zentraler Baustein für Ihre Cyberabwehr.

Weitere Highlights der Veranstaltung

- Vorstellung des neuen Data Resilience Maturity Models (DRMM), ein praxisnahes Framework zur Bewertung und Weiterentwicklung Ihrer Datenstrategie.
- Cybercrime-Trends im Überblick: Roland Pucher, MSc, Senior Manager und Leiter

des Cybersecurity Innovation Lab bei PwC Österreich, spricht über aktuelle Bedrohungen – von KI-gestütztem Social Engineering bis zu konkreten Maßnahmen für mehr Cyberhygiene.

- Realitätscheck Ransomware: Magnus Jelen, Lead Director of Incident Response, Coveware by Veeam, und ehemaliger Verhandlungsexperte, berichtet aus echten Krisensituationen und liefert wertvolle Impulse für den Ernstfall.
- Technische Deep Dives und praxisnahe Ansätze zur Absicherung Ihrer IT-Infrastruktur.

Ob Sie Ihre Cyberstrategie überdenken, neue Tools kennenlernen oder sich mit Experten austauschen möchten, die VeeamON Tour bietet Ihnen die perfekte Plattform, Ihr Unternehmen zukunftssicher aufzustellen.



Das Thema Cybersecurity steht im Fokus der diesjährigen VeeamON Tour Österreich.

VEEAMON TOUR ÖSTERREICH

Termine

Wien, 21. Oktober 2025

Linz, 23. Oktober 2025

Anmeldung unter:

<https://vee.am/gnbCKwq>





SCHLÜSSEL ZUM VOLLEN DATENPOTENZIAL

So liefert Nexeed unter anderem Daten für den Bosch Semantic Stack. „Unternehmen sitzen auf einer Schatztruhe von Daten, doch die wenigsten wissen damit etwas anzufangen. Wir haben den Schlüssel dazu, diese Daten wertstiftend zu erschließen“, sagt Norbert Jung, Geschäftsführer von Bosch Connected Industry. Das Software-Portfolio des Bosch Semantic Stack schafft einen semantischen Daten-Layer, der Produktdaten entlang des Lebenszyklus für Mensch und Maschine verständlich macht, einem digitalen Zwilling zuordnet und so konsistente, zuverlässige Erkenntnisse für fundierte Geschäftsentscheidungen ermöglicht. Anstatt nur Daten zu speichern, erklärt der Bosch Semantic Stack deren Bedeutung und verhindert so die mehrfache Datenaufbereitung und -integration. Bosch nutzt die Lösung selbst und hat unternehmensweit bereits mehr als 400 Millionen digitale Zwillinge von seinen Produkten erstellt. Dank dieser können Daten einfacher und sicherer auch über Unternehmensgrenzen hinweg nutzbar gemacht werden. Dazu ein konkretes Beispiel: Ab 2027 ist in der EU für alle Elektro-

fahrzeuge, leichte Transportmittel und Industriebatterien ab zwei Kilowattstunden ein sogenannter digitaler Batteriepass Pflicht. Dieser muss eine Vielzahl von Daten über den Batterie-Lebenszyklus ausweisen können, wie CO₂-Daten bei der Herstellung, Leistungsdaten sowie Informationen zur Materialzusammensetzung für das Recycling. Hierfür bietet Bosch den Battery Passport an, ein Modul des Bosch Semantic Stack. Dieser erfüllt die gesetzlichen Anforderungen und erstellt automatisiert mit Hilfe von digitalen Zwillingen die notwendigen Batteriepässe für eine durchgängige Datentransparenz über den gesamten Lebenszyklus.

MODELLFABRIK VON BOSCH REXROTH GIBT EINBLICKE IN DIE FABRIK DER ZUKUNFT

Wie Software von Bosch Fabriken und ihre Steuerung einfacher und effizienter macht, zeigt das Unternehmen in der Modellfabrik von Bosch Rexroth in Ulm. Anhand konkreter Produktionsszenarien präsentiert Bosch dort das leistungsstarke Portfolio seiner Indus­trietechnik, einschließlich der Intralogistik und Distribution. Der beispielhaft aufgebaute Fertigungsablauf verdeutlicht, wie auch bestehende Produktionsumgebungen sicher und kosteneffizient transformiert werden können. Die Modellfabrik macht dabei Lösungen für die Branchen Automobil, Batterie, Konsumgüter und Halbleiter erlebbar. Anwender können die Fertigung flexibel der schwankenden Nachfrage anpassen und dabei wirtschaftlich Varianten oder auch kleinste Stückzahlen herstellen. Gesteuert von Bosch-Software sorgt die Kommunikation der Maschinen und Anlagen untereinander und mit übergeordneten Systemen über offene Standards für einen nahtlosen Informationsaustausch und eine vollständige Orchestrierung der Fertigung. Rund 8.400 Besucher haben sich dort seit der Eröffnung 2021 zu Themen wie Nachhaltigkeit in der Fabrikautomation und flexibler Materialfluss oder zu den Vorteilen einer modularen Softwarearchitektur informiert.

BO

Fotos: Bosch

BELLEQUIP GMBH

BellEquip verbindet moderne Industriekomponenten zu intelligenten Automatisierungssystemen. Mit Lösungen wie 5G-Routern, IP-Monitoring und Energiemanagement sorgt das Unternehmen für mehr Effizienz, Sicherheit und Vernetzung.

Intelligente Lösungen für die Industrie

■ Seit zwei Jahrzehnten steht BellEquip für maßgeschneiderte Lösungen in der industriellen Automatisierung. Im Mittelpunkt steht die Verknüpfung moderner Industriekomponenten zu intelligenten Automatisierungssystemen. Das Spektrum reicht von KVM-Systemen, die den zentralen Remote-Zugriff auf IT-Ressourcen ermöglichen, über Monitoringlösungen, die Energieverbräuche in Echtzeit erfassen, bis hin zu Panel-PCs, die Bedienoberflächen zentralisieren und die Maschinensteuerung vereinfachen.

Neue 5G-Industrierouter

Die neue 5G-Routerserie ICR-41/4200 von Advantech überzeugt mit geringen Latenzzeiten und Highspeed-Datenübertragung. Die Industrierouter bieten Reaktionsfähigkeit in Echtzeit und eignen sich hervorragend für Anwendungen, die ein sofortiges Feedback oder Interaktion erfordern. Die robusten Industrierouter unterstützen Router-Apps wie Docker oder NodeRED und sind je nach Modell mit RS485, RS232, SD-Kartenslot, Dual-SIM, GPS und mehr ausgestattet. Industrieunternehmen können damit kritische Prozesse mit Präzision und Genauigkeit überwachen und steuern.

Mit der hoch entwickelten ICR-41/4200-Routerserie setzt Advantech im Bereich der 5G-Technologie neue Maßstäbe. Vor allem die niedrigen Latenzzeiten und die hohe Netzwerkverfügbarkeit sind die großen Stärken gegenüber den 4G/3G/2G-Modellen. Die dadurch nahtlose und sofortige Kommunikation unabhängig vom geografischen Standort macht die Router zur idealen Wahl für eine breite Palette von Industrieanwendungen.



IP-Monitoring als Frühwarnsystem

Steigende Temperaturen, Feuchtigkeit und Leckagen gefährden sensible IT-Systeme. Mit IP-basierten Lösungen von HW group behalten Anwender Klima- und Umweltbedingungen im Technikraum jederzeit im Blick – zuverlässig, ortsunabhängig und mit Frühwarnfunktion für alle kritischen Szenarien.

Besonders in den heißen Sommermonaten steigt das Risiko für Serverausfälle durch Überhitzung oder Feuchtigkeitsprobleme – doch professionelle Überwachungslösungen sind ganzjährig essenziell. IP-basierte Monitoring-Systeme wie das STE2-R2 von HW group sorgen dafür, dass IT-Umgebungen lückenlos kontrolliert und bei Störungen sofort alarmiert werden. Ob im Serverraum, Technikraum oder Schaltschrank – die Kombination aus Temperatur-, Feuchte-, Rauch- und Wassersensoren schützt zuverlässig vor Ausfällen und Folgeschäden.

Stromkreise intelligent nachrüsten

Wie viel Energie verbraucht welcher Stromkreis? Und wo droht eine Überlastung? Für Unternehmen, die ihre Energieflüsse im Blick behalten wollen, bietet der Hersteller Raritan jetzt eine smarte Lösung: Ein nachrüstbares



System zur Stromkreisüberwachung, das sich flexibel in bestehende Anlagen integrieren lässt und maximale Transparenz schafft – bis auf Abzweigebene. Das Besondere: Das System von Raritan ist ideal für die Nachrüstung geeignet, etwa in Rechenzentren, Industrieanlagen oder gewerblichen Gebäuden. Ohne kostspielige Umbauten lässt sich damit ein umfassendes Strom-Monitoring realisieren – vom Hauptverteiler bis zur letzten Steckdose. Eine Lösung, die Effizienz und Ausfallsicherheit deutlich erhöht.

Maßgeschneiderte Konzepte

Ob Industrierouter, IP-Monitoring oder Energiemanagement – BellEquip bietet technologische Vielfalt und individuelle Beratung. Mit einem Portfolio von über 1.000 sofort verfügbaren Geräten und einem erfahrenen Team, das auch nach dem Kauf für die Kunden da ist, bleibt BellEquip seiner Vision treu: Technik bereitzustellen, die verbindet und automatisiert – jetzt und in Zukunft.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

BellEquip GmbH

Kuenringerstraße 2, 3910 Zwettl

Tel.: +43 2822 33 33 990

info@bellequip.at, www.bellequip.at



Anzeige • Fotos: BellEquip

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von leistungsstarken Motoren über smarte Kameras bis zu mobilen Robotern für Kleinladungsträger – die Produkt-Highlights im Oktober.



Kompakte Kraftpakete

Mit der Erweiterung seines Produktportfolios präsentiert Faulhaber gleich mehrere Neuzugänge bei den DC-Kleinstmotoren: Die leistungsstarken Motoren der neuen GXR-Familie 1437 mit Kupfer-Grafit-Kommutierung sowie die edelmetallkommutierten Motoren der bewährten SXR-Familie in den Größen 1424 und 1437. Die neuen Modelle sind mit einem Durchmesser von 14 mm optimal auf das modulare Faulhaber-Baukastensystem abgestimmt – inklusive nahtloser Kompatibilität zu Planetengetrieben und magnetischem Encoder.

Die GXR- und SXR-Motoren zeichnen sich durch eine langlebige, robuste Bauweise und hohe Performance aus. Dafür sorgt unter anderem die hexagonal angelegte Wicklung, die maximale Leistungsdichte auf kleinstem Raum ermöglicht. Neben verschiedenen Lagerkonfigurationen stehen flexible Spannungsvarianten sowie vielfältige elektrische Anschlussoptionen zur Verfügung. Modifikationen an Front- und Rückwelle sowie eine optimierte Rotorwuchtung zeichnen die Motoren ebenso aus.

Wie alle Produkte von Faulhaber sind die neuen DC-Motoren RoHS-konform und erfüllen höchste Qualitätsstandards. Die Vielzahl an Ausstattungsoptionen erlaubt den passgenauen Einsatz in unterschiedlichsten Anwendungsbereichen – zum Beispiel für High-End-Optical-Systems, Teleskope und Mikroskope sowie für medizinische Anwendungen wie beispielsweise in chirurgischen Robotern oder Infusionspumpen.

www.faulhaber.com

Umweltfreundlicher Leistungsträger

Von Reinigungsmaschinen und Vakuumpumpen über Laser- und Spritzgussanwendungen bis hin zu Röntgen- und MRT-Geräten: Eine leistungsstarke und zugleich präzise Kühlung ist hier das A und O. Um daneben auch Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes in den Vordergrund zu rücken, hat SMC die Serie HRZF entwickelt. Das Kühl- und Temperiergerät überzeugt dank umweltfreundlichem Kältemittel mit einem GWP-Wert von 146 und

ist damit konform zur F-Gas-Verordnung – sowie zu den Semi-Richtlinien S2, S8 und F47. Zusätzliche Einsparungen beim Energieverbrauch realisiert der Einsatz eines DC-Inverter-Kompressors und einer Inverter-Pumpe. Hohe Leistungskennziffern bei Kühlleistung, Temperaturbereich und Temperaturstabilität, zahlreiche Optionen für Kommunikation und Anschlüsse sowie der geringe Wartungsaufwand runden das Gesamtpaket der Serie HRZF optimal ab.



www.smc.at

Präzise, ausgleichend und gelenkig

Überall dort, wo Kräfte präzise übertragen und zugleich beispielsweise Montagegenauigkeiten ausgeglichen werden müssen, gehören Kugelgelenke zum konstruktiven Standardrepertoire. Jetzt ergänzt Eles+Ganter sein Programm um die neuen Axialgelenke GN 71802.1. Die Reihe 71802 ist so ausgelegt, dass sie Abweichungen vom 90-Grad-Winkel um bis zu 18 Grad toleriert. Die Verbindung von Kugelzapfen und -pfanne sichert der integrierte, manuell lösbare Sprengring. Für höhere Anforderungen an die Betriebssicherheit stehen Formen mit Sicherungsbügel zur Verfügung – er sichert den Kugelsitz formschlüssig gegen Demontage. Erhältlich ist DIN 71802 mit Kugeldurchmessern zwischen 8 und 19 Millimeter in Stahl oder Edelstahl, wahlweise mit metrischem Gewinde oder Nietzapfen. Die neu ins Programm aufgenommenen Axialgelenke GN 71802.1 gleichen ebenfalls Fluchtungsschwankungen von ± 18 Grad aus. Die Gelenke sind primär für die Übertragung von Druckkräften entlang der Längsachse ohne Winkelloff-



set konzipiert, wie in Linearantrieben oder Hubsystemen erforderlich.

Der gefettete Kugelsitz beider Gelenktypen gewährleistet leichtgängige Bewegungen über lange

Nutzungsdauern. Passende Zubehör-Dichtkappen

GN 710 aus Chloropren-Kautschuk schützen vor Verschmutzung und reduzieren den Wartungsaufwand. Für fixierbare axiale Ausrichtung empfiehlt sich das bewährte Kugelgelenk GN 782. Über die variable Vorspannung von vier integrierten Tellerfedern lässt sich die Beweglichkeit der Gelenkkugel reduzieren oder komplett ausschließen. Gerändelte Klemmschraube und Klemmmutter ermöglichen werkzeuglose Fixierung, per Gabelschlüssel sind höhere Reibwerte realisierbar. Anschlussseitig stehen Innengewinde, Außengewinde oder Kombinationen aus beiden Arten bereit. Das Kugelgelenk GN 784 weicht in Aufbau und Funktion erkennbar von den beschriebenen Typen ab. Es besteht aus einem massiven Zylindergehäuse mit großer, beweglicher Kugel, deren Klemmmechanik mittels Klemmhebel oder Gewindestift betätigt wird. Das aufgebrachte Anzugsmoment bewirkt fünfmal höhere Haltemomente an der Gelenkkugel. Der von Fotostativen bekannte Gelenktyp dient heute vor allem der Montage und Justierung von Spiegeln, Kameras oder anderen Sensoren im industriellen Kontext.

www.elesa-ganter.at

Alo – leistungsstarke EV-Sicherung

Die neue Schurter-Alo-Serie wurde speziell für Hochvolt-Elektrofahrzeuganwendungen entwickelt und deckt Spannungen bis 1.000 VDC sowie Ströme bis 900 Ampere ab. Mit einer hohen Ausschaltleistung von bis zu 50 kA und der Möglichkeit zur Axial- oder Bottom-Bolt-on-Montage – wahlweise im Keramik-



oder Harzgehäuse – bietet sie maximale Flexibilität im Design. Die Serie ist in einer Vielzahl von Spannungsstufen von 250 bis 1.000 VDC erhältlich und deckt Strombereiche von 100 bis 900 Ampere ab. Sie ist für einen Einsatztemperaturbereich von -40 bis +125 °C ausgelegt. Die Gehäusematerialien bestehen aus Keramik oder Harz sowie Endkappen aus einer Zinn-beschichteten Kupferlegierung. Ein wesentlicher Vorteil der Serie ist ihre breite Produktpalette, die unterschiedliche Bauformen, Spannungen, Ströme und Montagemethoden abdeckt und so den Konstruktionsaufwand für Kunden deutlich reduziert. Ihre robuste Bauweise gewährleistet Zuverlässigkeit in rauen Umgebungen und minimiert das Risiko von Gehäuserissen, Klemmenablösungen oder Widerstandsschwankungen. Die Sicherheit wird durch eine proprietäre Füllstoff- und Härtungstechnologie erhöht, die Explosionen verhindert, Brandgefahren reduziert und angrenzende Komponenten vor Splintern schützt. Typische Einsatzbereiche der Alo-Serie sind PDUs, Battery Disconnect Units, Manual Service Disconnectors, All-in-one-Controller, 2-in-1-Electric-Drives und Batterie-Management-Systeme. Die Alo-Serie erfüllt die Standards Jaso D622, ISO 8820-8, GB/T 31465.6 und UL 248-20, wobei die Modelle Alo11, Alo12 und Alo14 bereits UL-zertifiziert sind.

www.schurter.com

Mit Push-in-Anschluss

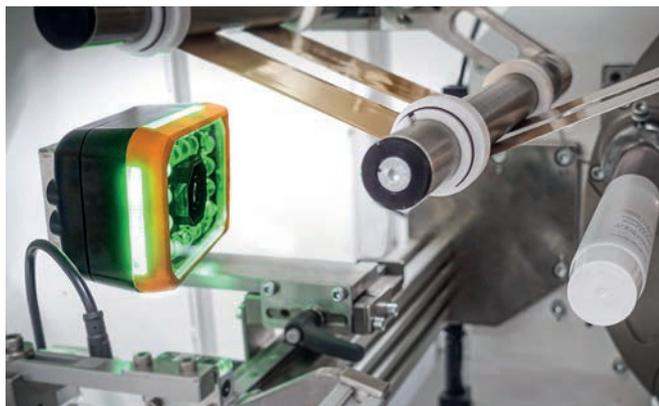
Die neuen Stromversorgungen für die Wandmontage von Phoenix Contact verfügen nun über die Push-in-Anschlusstechnologie, die eine einfache und schnelle Installation ermöglicht. Darüber hinaus bieten die verschiedenen Montagemöglichkeiten flexible Einsatzmöglichkeiten: Sie lassen sich sowohl seitlich als auch an der Gehäuserückwand oder mit Adaptern montieren. Mit einem Eingangsspannungsbereich von 85 bis 264 V AC und Ausgangsspannungen von 24 V DC bzw. 48 V DC sind die Stromversorgungen vielseitig einsetzbar. Der dynamische Boost ermöglicht eine kurzfristige Leistungssteigerung auf bis zu 140 Prozent für fünf Sekunden. Die Geräte mit integrierter O-Ring-Diode sind sowohl seriell als auch parallel schaltbar, was



eine einfache Leistungssteigerung und die Erhöhung der Ausgangsspannung ermöglicht. Zudem sind die Stromversorgungen mit einer Hilfsspannungsversorgung von 5 V/2 A ausgestattet. Darüber hinaus erfüllen die Trio-Power-Geräte erhöhte EMV-Anforderungen an Class B, was zu weniger elektromagnetischer Störung der Geräte führt. Umfangreiche Monitoring-Funktionen, wie LED-Signalisierung und CAN-Busschnittstelle, ermöglichen eine frühzeitige Erkennung und Behebung von Problemen.
www.phoenixcontact.com/

Smart Camera mit KI für Echtzeit-Vision in Maschinenprozess

B&R hat eine Smart Camera vorgestellt, die künstliche Intelligenz direkt in die Maschinensteuerung einbindet. Mit integrierten KI-Funktionen ermöglicht die neue Kamera Bildverarbeitung in Echtzeit, dynamische Modellwechsel und hybride KI-basierte Inspektion – ganz ohne externe Hardware und ohne die Produktion zu unterbrechen. Maschinenbauer und Hersteller erhalten eine kompakte Plug-and-play-Lösung, die höhere Qualität, schnelleren Durchsatz und geringere Makulatur erzielt – selbst bei stark variierenden Produktionsbedingungen. Die neue Smart Camera kann direkt in den Regelkreis eingebunden werden, sodass Maschinen im laufenden Betrieb angepasst werden können. Mit dieser Lösung erkennen Maschinen Produktfehler nicht nur, sondern reagieren unmittelbar darauf. Ein weiterer Vorteil der Smart Camera ist ihr flexibler Einsatz. Kunden können Modelle wechseln und KI-Funktionen in benutzerdefinierten Sequenzen kombinieren – ohne Produktionsunterbrechung. Diese Eigenschaft ermöglicht, den Prozess schnell an neue Produktvarianten anzupassen oder auch neuartige Fehlertypen zu erkennen. Zudem unterstützt die B&R-Lösung die schrittweise Integration von KI in bestehende regelbasierte Systeme. Im Gegensatz zu herkömmlichen Lösungen, die auf externe PCs oder Steuerungen angewiesen sind, verarbeitet die Smart Camera von B&R Bilddaten lokal. Die KI-Inferenz erfolgt in Echtzeit – angetrieben von einem Edge-KI-Prozessor, der laut Hailo-Benchmarks bis zu 15-mal effizienter ist als vergleichbare Chips. Die Smart Camera unterstützt eine Vielzahl KI-gestützter Bildverarbeitungsfunktionen mit hoch effizienten Modellen, unter anderem von MVtec – darunter optische Zeichenerken-



nung (OCR), Anomalieerkennung, Objekterkennung, Klassifizierung und semantische Segmentierung. Diese Funktionen lassen sich mit konventionellen, regelbasierten Algorithmen kombinieren – in einem durchgängigen, hybriden Workflow. So vereint die Lösung die Flexibilität der KI mit der Geschwindigkeit und Präzision klassischer Bildverarbeitung. Die Smart Camera ist für eine rasche Inbetriebnahme konzipiert und wird mit einem in Automation Studio integrierten Tool projektiert. Eine Low-Code-Umgebung erlaubt es Automatisierungsingenieuren, KI-Vision-Aufgaben zu konfigurieren, Ergebnisse zu simulieren und Modelle zu verwalten – ohne Spezialkenntnisse. Bestehende Smart-Kamera-Installationen können unkompliziert über ein Drop-in-Upgrade aufgerüstet werden.

www.br-automation.com

Neue Panel-Messgeräte von akYtec

Der Automatisierungstechnik-Anbieter akYtec hat sein Portfolio um zwei Panel-Messgeräte erweitert: das Universal-Anzeigergerät ITP17 und das Balkenanzeigergerät ITP15-M. Die kompakten Geräte eignen sich für viele typische industrielle Anwendungen, wie Prozesssteuerung, Signalstärkenüberwachung und vieles mehr. Beide Geräte passen in eine Standardausparung von 22,5 mm Durchmesser (z. B. Drucktasterlöcher) und haben eine Frontgröße von 48 × 26 mm (Gesamtgröße ca. 48 × 26 × 72 mm). Die Front entspricht IP65, die Rückseite IP20. Betriebstemperatur: –40 bis +60 °C. Die Konfiguration erfolgt über Micro-USB mit akYtec Tool Pro. Das ITP17 zeigt Messwerte auf einer 4-stelligen 7-Segment-Anzeige mit grüner/gelber/roter Anzeige an. Benutzer können Farbschwellenwerte und Alarmlogik einstellen; ein Transistorausgang (NPN) steht für einfaches Ein-/Aus-schalten zur Verfügung (bis zu 200 mA, 42 VDC). Der Eingang ist konfigurierbar für Strom (0–5 mA, 0(4)–20 mA), Spannung (0(2)–10 V, 0–1 V, –50...+50 mV) und RTDs/Thermoelemente. Versorgung: 24 VDC (10...30 VDC). Das ITP15-M verwendet eine 10-Segment-Balkenanzeige zur Darstellung von 0...100 % mit programmierbaren Farbzonen (grün/gelb/rot) und optionalem Blinken bei Alarmen. Es verfügt außerdem über einen Transistorausgang (NPN) für Ein-/Aus-Funktionen (bis zu 200 mA, 42 VDC). Der Eingang ist konfigurierbar für Strom (0–5 mA, 0(4)–20 mA), Spannung (0(2)–10 V, 0–1 V, –50...+50 mV) und RTDs/Thermoelemente. Versorgung: 24 VDC (10...30 VDC).

www.akytec.de





Amy schafft Entlastung bei kleinen Lasten

In vielen Produktions- und Montagebereichen sind Transporte ein Engpass. Personalmangel verschärft die Situation, gleichzeitig steigen die Anforderungen an Prozesssicherheit und Taktung. DS Automotion hat dafür ein neues Gesamtkonzept mit der Produktfamilie Amy entwickelt. Die kompakten mobilen Roboter sind für Kleinladungsträger ausgelegt und lassen sich ohne großen Aufwand in bestehende Abläufe einbinden. Ein typisches Einsatzfeld ist die Fertigung von Spritzgussteilen. Dort fallen täglich Tausende Kunststoffteile an, die zwischen Maschinen, Lager und Montage bewegt werden müssen. Die Wege sind zu weit und zu schwer für händisches Tragen, für den Einsatz von Staplern aber nicht wirtschaftlich. Ähnliches gilt in der Montage von Elektromotoren oder Batterien. Einzelne Kästen oder Boxen mit Bauteilen müssen punktgenau an den Arbeitsplätzen bereitstehen. Durch kleinere Losgrößen und dynamischere Abläufe wird der Materialfluss immer komplexer. Nicht jede Produktion braucht die gleiche Lösung. Deshalb gibt es Amy in drei Ausführungen. Amy deck ist die Einstiegsversion für Betriebe mit überschaubarem Transportvolumen. Der Roboter fährt festgelegte Routen und wird von Mitarbeitenden manuell be- und entladen. Er ersetzt Laufwege und entlastet die Belegschaft. Amy flap arbeitet mit einem passiven Lastaufnahmemittel. Der Roboter nimmt Behälter selbstständig von der Übergabestation auf und bringt sie an ihr Ziel. Die Lösung kommt ohne zusätzliche Sensorik oder Aktorik an Fahrzeug und Station aus. Amy lift ist für die Anbindung an Fördertechnik konzipiert. Ein aktiver Hub-Kamm übernimmt oder übergibt Behälter automatisch, etwa auf Schwerkraftrollchenbahnen. Das eignet sich besonders bei hoher Taktung und vielen Stationen. Alle Varianten sind auf kurze Inbetriebnahmezeiten ausgelegt. Standardisierte Schnittstellen erleichtern die Integration in bestehende Prozesse. Über den Flottenmanager Navios können die Fahrzeuge einzeln oder im Verbund gesteuert werden. Layoutdaten im Interchange-Format lassen sich direkt einspielen, die VDA-5050-Schnittstelle sorgt für Kompatibilität mit gängigen Systemen. Das Konzept ist skalierbar. Zusätzliche Fahrzeuge oder Stationen lassen sich bei steigendem Bedarf unkompliziert einbinden. So wächst das System mit den Anforderungen. Für Unternehmen bedeutet das planbare Materialflüsse und ein zukunftssicheres Transportkonzept, das Personalressourcen spürbar entlastet.

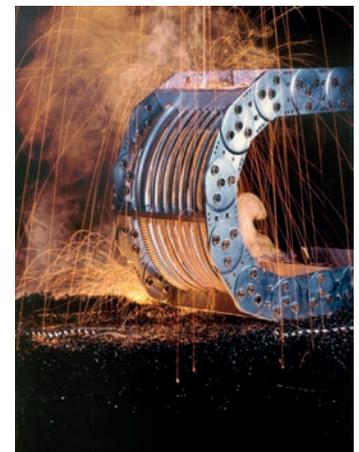
www.ds-automotion.com

Energieketten für extreme Herausforderungen

Wenn es hart auf hart kommt, setzt Tsubaki Kabelschlepp auf Stahl. Die Energieführungsketten der Serie S/SX halten extremen Bedingungen stand. Sie bewähren sich dort, wo Hitze, Schmutz, hohe Lasten und mechanische Belastung andere Systeme an ihre Grenzen bringen. Darüber hinaus leisten die Stahlketten einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung im industriellen Alltag. Die Energieführungsketten aus der Serie S/SX von Tsubaki Kabelschlepp gelten in der Industrie seit Jahrzehnten als unverzichtbare Lösung für besonders harte Einsätze. In Walzwerken, auf Offshore-Plattformen, in Bohranlagen oder in der chemischen Industrie leisten sie auch unter solchen Bedingungen zuverlässig ihren Dienst, die andere Systeme schnell an ihre Grenzen bringen. Die Kettenbänder der Serie S/SX sind aus verzinktem Stahl oder – für besonders aggressive Umgebungen – aus Edelstahl gefertigt. In der Kombination mit stabilen Aluminium-Stegvarianten bieten beide Stahlketten-Varianten eine widerstandsfähige, wartungsfreie Lösung für vielfältige Anwendungsfälle. Durch die hohe Festigkeit des Werkstoffs lassen sich mit Stahlketten kompakte Bauformen realisieren, die bei gleichem Platzbedarf deutlich höhere freitragende Längen ermöglichen – mit Zuladungen von mehreren hundert Kilogramm pro Meter. Zudem können Stahlketten extremen Temperaturen standhalten: Verzinkte Varianten halten kurzzeitig bis zu 400 °C aus, Edelstahlketten sogar bis 1.000 °C. Damit qualifizieren sie sich für Einsätze in Industrieöfen, Gießereien, galvanischen Betrieben oder in Kraftwerken. Auch UV- und seewasserbeständige Modelle für den Offshore-Einsatz sind im Portfolio.

Ein weiterer Pluspunkt: Die Energieketten der Serie S/SX sind komplett wartungsfrei – sie benötigen weder Schmiermittel noch regelmäßige Justierungen. Ein eigens entwickeltes, offenes Anschlagssystem mit selbstreinigendem Effekt reduziert Schmutzanhafungen und verhindert verschleißbedingte Ausfälle – eine Konstruktion, die gerade unter widrigen Umweltbedingungen essenziell ist. Und wenn doch einmal das Ende der Lebensdauer erreicht ist, bleibt Stahl auch hier seiner Linie treu: Die Ketten lassen sich nahezu vollständig recyceln. Die Anforderungen an Energieführungssysteme sind so vielfältig wie die Industrie selbst. Die Serie S/SX bietet hierfür ein breites Spektrum an Größen und Varianten, das bei Bedarf an spezifische Einsatzbedingungen adaptiert werden kann. Tsubaki Kabelschlepp bleibt damit nicht nur seiner Tradition treu, sondern entwickelt sie konsequent weiter – angepasst an moderne Ansprüche, aber mit den bewährten Eigenschaften eines Werkstoffs, der seine Relevanz nie verloren hat.

www.tsubaki-kabelschlepp.com





Besuchen Sie uns
in Halle 9,
Stand 434



HOME OF IT SECURITY



IT-Sicherheit ist Vertrauenssache

Machen Sie Ihr Unternehmen NIS2-Ready mit
ESET Technologien aus der Europäischen Union



eset.at/eu